



1933. 858



Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellert & Co. Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus,
ersch. 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zentral-Nr. 2822.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugseinheit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 2.40 R.-M., für ein Jahr 28.80 R.-M., einschließlich 42 R.-M. Beleggeld. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Leser, die Ausgabebelegen, die Zeitung und alle Postanweisungen. — Die Leser höherer Dienst, Betriebsleitungen oder Strafen haben die Beleger keinen Anspruch auf Erstattung des Betrages oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 R.-M., unwichtige Anzeigen 10 R.-M., übrige Anzeigen 5 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine besondere Abmachung gemacht. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassenschein: Januar 1. R. Nr. 7105.

Nr. 1.

Sonntag, 1. Januar 1933.

81. Jahrgang.

Neues Jahr — alte Probleme.

Zum Jahreswechsel.

Die Neujahrsempfänge. — Die weltpolitischen Aufgaben. — Innenpolitische Sorgen.

Neujahransprachen.

aus Berlin, 31. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Neujahrstag wird auch diesmal wieder in den Hauptstädten der üblichen Empfänge und damit auch die üblichen Ansprachen bringen. Wenn auch nach alter diplomatischer Sitte die bei den Neujahrsempfängen in diesen Ansprachen mehr angedeutet als behandelt werden, so wird nun doch auch diesmal an den großen Fragen der Außen- und Innenpolitik nicht vorübergehen können. Die Ehrhaftigkeit, die das Jahr 1932 hinterläßt, ist dabei groß genug. Sie ist auch leichter zu sehen, wenn man sich die ganze Welt noch immer schwer unter der Wirtschaftskrise. Selbst dort, wo die Zahl der Arbeitslosen etwas zurückgegangen ist, macht dieses Problem große Sorgen, da überall die Arbeitslosigkeit einen Umfang erreicht hat, den man früher einfach für unmöglich gehalten hätte.

So wird es denn auch in den Neujahransprachen sicherlich nicht an Hinweisen auf die kommende Weltwirtschaftskonferenz fehlen, zumal die zweite Tagung des Vorbereitenden Sachverständigen-Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz bald nach Neujahr, nämlich am 8. Januar, in Genf beginnt.

Für die Konferenz selbst ist bislang weder Ort noch Zeit festgelegt, doch nimmt man an, daß die Konferenz im April in London abgehalten wird. Daneben wird in den Ansprachen der Diplomaten sicherlich noch eine zweite Frage eine Rolle spielen, nämlich die Abrüstung. Am 23. Januar soll ja in Genf das Büro der Abrüstungskonferenz wieder seine Arbeiten aufnehmen und damit wird dann

der große Kampf um die Gleichberechtigung

Deutschlands wieder beginnen, das heißt der Kampf darum, wie die in der Theorie Deutschland bereits zugesicherte Gleichberechtigung in der Praxis auszuwirken soll. Daß hier noch mit sehr schweren Kämpfen zu rechnen ist, ist ja bekannt, auch Reichsaußenminister Brüning hat in einem viel zitierten Artikel auf die „großen Schwierigkeiten, die wir dabei noch überwinden müssen“ hingewiesen. Schließlich wird man in den diplomatischen Ansprachen auch die Schuldenfrage nicht übergehen können, wenn das auch weniger für Berlin in Frage kommt, da Deutsch-

land ja an diesem Problem nicht eigentlich interessiert ist, als vielmehr für Paris und London. In Washington entzieht sich allerdings diesmal der Präsident den Neujahrsempfängen. Hoover hat keine Gefühle, diese Veranstaltungen über sich ergehen zu lassen. Man wird jedenfalls gut tun, die Neujahransprachen der Herren Diplomaten recht sorgfältig zu lesen, wobei man, wie gesagt, mehr zwischen den Zeilen als in den Zeilen suchen muß.

Aber nicht nur in der Außenpolitik gibt es eine Erbschaft des Jahres 1932, die jetzt irgendwie bewältigt werden muß, auch in der Innenpolitik übernehmen wir alte Sorgen in das neue Jahr. Hier ist es vor allem die erschreckende Arbeitslosigkeit mit all ihren verheerenden und katastrophalen Folgen. Die Regierung von Schleicher hat ja den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf ihre Fahne geschrieben und man weiß ja auch, daß

kräftig an dem Sofort-Programm gearbeitet wird, das sich hauptsächlich doch in den nächsten beiden Monaten schon auf dem Arbeitsmarkt etwas auswirken wird, wenngleich man auch diese Dinge bei über 5,5 Millionen Arbeitslosen nicht überschätzen darf.

Sowohl der Reichspräsident als auch der Kanzler dürften sich wohl diesem Thema zuwenden bei dem Austausch der Glückwünsche für das neue Jahr. Nun sind ja im großen und ganzen die Sachverständigen der Ansicht, daß das neue Jahr wirtschaftlich nicht schlechter, sondern eher besser als sein Vorgänger sein wird. Dazu aber ist die Voraussetzung, daß die Wirtschaft nicht wieder ungünstig beeinflusst wird durch die Politik, das heißt durch Krisen und Neuwahlen. Wir glauben, daß sich in diesem Punkte die Regierung, der Reichspräsident und die Wirtschaft völlig einig sind, trotzdem läßt sich leider nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es gelingen wird, wenigstens zunächst einmal solche krisenhaften Zustellungen zu vermeiden, da es gewisse Kreise gibt, die auf derartige Lösungen drängen. Man kann wohl annehmen, daß der Reichspräsident, der ja so oft schon zur Einigkeit und zum einmütigen Zusammengehen gemacht hat, auch in seiner Neujahransprache einen solchen Appell an das deutsche Volk richten wird, da die schwere Krise nur überwunden werden kann, wenn man überall die Parteinteressen zurückstellt und über alles das Vaterland stellt.

Rückschau und Ausblick.

Auch schmerzliche Enttäuschung darf nicht zu ungerichtigem Urteil verführen, nicht einmal in der Abschiedsstunde, in der der Blick unwillkürlich zurückschweift und das Vergangene einzuordnen und zu bewerten sucht. Das Jahr 1932 hat bestimmt keine Erwartungen erfüllt, die man zu seinem Beginn vielleicht mit einem gewissen Ansehen des Rechtes hegen durfte. Trotzdem soll man sich bemühen, das Jahr 1932 in seiner geschichtlichen Bedeutung klar herauszustellen. Für die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse war es eine unbedingte Notwendigkeit. Das mag dem einzelnen wie den Völkern, die noch tiefer in das Elend hinabsinken, fast wie eine Verhöhnung klingen, aber der Chronist hat nicht die Pflicht, Annehmlichkeiten zu sagen, er darf es gar nicht, sondern er muß dem Historiker vorarbeiten. Es war ein ausgeprochenes Übergangsjahr, vermutlich sogar mehr. Nicht der Höhepunkt der Krise darf verantwortlich gemacht werden für all das, was sich an Sorge und Leid in reichem Maße über uns ergossen hat, die Wurzeln liegen in der Vergangenheit. Auch Fehler brauchen eine Zeitpanne, um sich zu rächen. Und ihrer sind übergenug begangen worden. Das gute alte Wort von dem Sparen in der Zeit, um in der Not zu haben, ist schändlich mißachtet worden. Dazu kam jene Selbstsucht der Nationen, die nur an die eigene Rettung dachte und die Gemeinschaft mit ihrer unelastischen Verfestigung gänzlich überließ. Das hat das Übel veräusimmert. Dem Jahre, das nun seine Pforten schließt, soll man daraus keinen Vorwurf machen. Es steht am Ende einer Reihe und wird vielleicht hinüberleiten zu einer neu sich anbahnenden Entwicklung, die sich in schwachen Umrissen bereits abzeichnet.

Wir Deutschen, die, ob wir es wollen oder nicht, immer im Mittelpunkt der Ereignisse bleiben, weil unsere geographische Lage, die Bevölkerungszahl und die inneren Kräfte dieser 65 Millionen Menschen uns dazu bestimmen, haben überhaupt keinen Anlaß, 1932 übermäßig zu schelten. Gewiß ist die finanzielle Verfallung noch größer geworden, aber auch das entsprach nur den Gesetzen der Logik. Ohne Wunder konnte das nicht verhindert werden. Auch Gewaltmittel verlagern. Man hat sie übrigens tapfer vermieden. So stark die Verlockungen an die verantwortlichen Staatsmänner herangetragen sind, haben sie ihnen in keinem Augenblick Zugeständnisse gemacht. Die Währung wurde vor Erschütterungen bewahrt und damit unannehmbares Ansehen hinterlassen. Man hat lieber den Schrumpfungsprözeß weiter fortschreiten lassen, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß die Krise zu gegebener Stunde sich selbst überschlagen würde. Wenn nicht alles täuscht, ist sie bereits angebrochen. Man verleihe uns recht. Sich in übertriebene Hoffnungen zu wiegen, ist nicht nur gefährlich, sondern auch sinnlos. Vor uns öffnet sich ein langer, heiler und dorniger Weg. Gewaltige Anforderungen werden noch an unsere Geduld gestellt, aber eine Nation, die sich in den größten Prüfungen, die überhaupt von der Geschichte jemals aufgegeben wurden, trotz manchen Schwankens bewährt hat, trägt auch die Bürgschaft in sich, nun das Werk zu vollenden, um Kindern und Enkeln wenigstens einen Teil jenes Erbes zu retten, das uns von den Vätern überkommen ist.

Die Einheit des Reiches, das höchste Gut, das wir als Deutsche besitzen, ist unangefochten geblieben. Vielleicht kann man sogar sagen, sie erscheint heute fester denn je verankert und kann als seelisches Aktivum verachtet werden. Auch in der inneren Politik hat es an gefährlichen Momenten nicht gefehlt. Sehen wir aber jetzt zurück, so werden wir mit Genugtuung feststellen dürfen, daß die Sturmflut langsam verobot ist. Zahlreich waren die Wahlen, und jede von ihnen bedeutete eine Bedrohung. Keine ist verhängnisvoll geworden. An der Spitze des Reiches steht Paul von Hindenburg als Hort der nationalen Gesinnung, der trotz seines hohen Alters auch künftigen Generationen als der beste Ausdruck deutschen Weltens erscheinen wird. Das deutsche Volk hat ihm die Treue gehalten, wie er sie hielt und weiter hält. Dem Ausland gegenüber ist das ein Gewinn, den man nicht gering einschätzen soll. Das Vertrauen zum Reich ist ständig gewachsen, und die Stimmen, die von jenseits der Grenzen zu uns herübertrönten, haben an Gehörigkeit erheblich eingebüßt. Man bemüht sich wenigstens heute, unseren Gedankengängen zu folgen und das, was man mit einem Fremdwort unsere Mentalität nennt, richtig zu bewerten. Irrtümer sind dabei unvermeidlich, aber wir haben erreicht, daß jene törichten Klagen verstummt sind, die von einem feindseligen auf Rache sinnenden Deutschland zu erzählen.

Dabei sind wir zweimal vorgestoßen, um ein faillier Vertrag in entscheidenden

Reichsreform und Erneuerungsbund.

Eine neue Denkschrift.

Berlin, 31. Dez. Der Bund zur Erneuerung des Reiches hat eine neue Denkschrift erscheinen lassen, die die allgemeinen Grundfragen für die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeindeverbänden schildert. Ein zweiter Band, der die praktische Einzeldurchführung der entwickelten Gesichtspunkte der Staatsbetätigung enthält, wird baldmöglichst nachfolgen.

In der Denkschrift wird nochmals das grundlegende Prinzip der Reichsreform als das Prinzip der rechtlich differenzierenden und rechtlich ausgleichenden Gliederung des Reiches bezeichnet.

In dieser Formel kommt zum Ausdruck, daß das Reich nicht zentralistisch aufgebaut sein soll, sondern aus lebendigen kraftvollen Gliedern bestehen muß, daß diese Glieder (Länder der alten Art und Reichslandgemeinden) aber nicht schematisch gleich behandelt werden sollen, sondern nach Ausbau und Kompetenzverteilung so ausgestaltet sind, wie es ihren besonderen Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht und wie sie sich am fruchtbarsten in das Reich eingliedern. Rechtlicher Ausgleich schließlich bedeutet, daß denjenigen Gliedern des Reiches, welchen auf Grund der historischen und politischen Lage die Pflicht und der Borzug der politischen Führung des Reiches zufällt, dies mit einer entsprechenden Einengung ihrer Freiheitsphäre gegenüber dem Reich ausgleichen müssen, während diejenigen Länder, die auf Grund ihrer ebenfalls natürlich gegebenen Lage eine größere Freiheitsphäre gegenüber dem Reich beanspruchen, den härteren Einfluß der anderen bei der aktiven Führung des Reiches dulden und anerkennen müssen.

Bemerkenswert ist in der Denkschrift, daß der Lutherbund den süddeutschen Ländern eine Reihe von Reservatrechten zugebilligt will. Diese Reservatrechte beschränken sich vor allem auf das wichtige Gebiet der Kulturpolitik, das zur Vermeidung von Unklarheiten als das Gebiet von Kirche, Schule, Kunst und Wissenschaft bezeichnet wird.

Die Ausübung des Reservatrechtes soll nach dem Vorschlag des Erneuerungsbundes in der Weise geschehen, daß ein gemeinsamer Einpruch alle vier berechtigten Länder die Wirkung eines absoluten Veto hat. Der Reichstag soll sich über einen derartigen aus dem Reichstag kommenden Einpruch nicht hinwegsetzen können, auch nicht, wie es sonst möglich ist, durch eine Wiederholung eines Beschlusses mit Zweidrittelmehrheit.

Die Rückgabe des „Emden“-Schildes.

Wird es dem Reichspräsidenten überbracht?

London, 31. Dez. Das Namensschild des Kreuzers „Emden“, das, wie gemeldet, von der australischen Regierung zurückerstattet werden soll, ist bereits in London eingetroffen. Der australische Gesandte in London, Bruce, wird nach seiner Rückkehr vom Urlaub das Schild selbst übergeben. Es steht noch nicht fest, ob er es dem deutschen Vizekonsul in London oder aber dem Reichspräsidenten persönlich in Berlin überreichen wird.

Kurssturz des südafrikanischen Pfundes.

Schlechte Anpassung an den Sterlingkurs.

London, 31. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Wert des südafrikanischen Pfundes ist heute an der hiesigen Börse sehr stark gesunken. Es notierte heute im Verhältnis zur englischen Währung 22 Schilling 6 Pence gegenüber 28 Schilling 6 Pence vor der Preisgabe des Goldstandards. In hiesigen City-Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß sich das südafrikanische Pfund wahrscheinlich sehr bald dem Sterlingkurs anpassen wird.

Die politischen Hintergründe.

London, 31. Dez. „Times“ läßt sich aus Pretoria melden, daß der südafrikanische Finanzminister Havenga einen erbitterten Kampf gegen die Verfestigung der Unionswährung mit dem englischen Pfund führe, was die irreführenden offiziellen Ankündigungen im Verlaufe der Woche erkläre. Drei Stadien habe die Währungspolitik des Landes in diesen acht Tagen durchlaufen: zuerst belag Südafrika eine Goldwährung, dann wurde die Devisen praktisch vom Goldstandard losgelöst und schließlich auch tatsächlich und effektiv von der Goldbasis getrennt. Wenn nun die Verbindung mit dem englischen Pfund erzwungen werde, so soll, wie man glaube, Havenga wahrscheinlich zurücktreten. Von Tielman Roos glaube man, er sei in Gefahr, sich zwischen zwei Stühlen zu sehen.

ändern. Der erste Teil des vergangenen Jahres brachte die Aufhebung der Reparationen. Man kann zweifeln, ob das Lausanner Abkommen nur wirklich die erwünschte Lösung gewesen ist, aber eines steht fest: Die deutsche Zahlungsfähigkeit ist zu einem international anerkannten Tatbestande geworden. Niemals wieder wird man uns an diese Verpflichtung erinnern, auch wenn eine Klausel bestimmt, daß wir bei Überwindung der Not die Summe von 3 Milliarden aufzubringen haben. Das wäre ein Problem, mit dem sich eine spätere Generation auseinanderzusetzen hätte. Wir sind aber überzeugt, daß bis dahin alle Völker heilfroh sein werden, wenn sie die letzten Spuren des Weltkrieges getilgt haben. Sie selbst befinden sich ja zumeist in der gleichen Verdammnis wie wir und ringen erbittert darum, diese Reste auszulöschen. Der zweite Vorstoß galt der Abrüstungsfrage. Eine Lösung hat sie noch nicht gefunden. Möglich, wenn auch nicht sicher, daß 1933 sie bringen wird. Aber auch hier ist ein Erfolg nicht abzuleugnen. Unsere Gleichberechtigung ist ausgesprochen worden und kann durch keine Auslegungsfälle mehr beseitigt werden. Sollte uns das nicht mit einer gewissen Befriedigung erfüllen?

Die eigentlichen Probleme sind nicht gefördert worden. Schwerfällig arbeitet die internationale Staatskunst. Man mag sich nach so begeistert für die Demokratie aussprechen, einen Kadetli darf man unter keinen Umständen verlernen. Die Diplomatie wird gelähmt durch die Verpflichtung, auf die Parlamente Rücksicht zu nehmen und ihre Karten auf den Tisch zu legen. Die Kabinette hätten vermutlich längst einen Strich durch die alten Rechnungen gezogen. Es gibt dafür keinen zwingenderen Beweis, als die Niederlage, die Hoover erlitten hat, nur, weil er Europa helfen wollte. Schwierigkeiten türmen sich noch hoch auf, aber die Krise wird auch hier den nötigen Nachdruck verleihen, weil alle leiden, und keiner den sicheren Hafen allein erreichen kann, werden die Völker wohl oder übel in gemeinsamer Arbeit die begangenen Fehler berichtigen müssen. Die ersten Monate des neuen Jahres dürften, entweder von einander losgelöst oder in engerem Zusammenhange, das ist noch nicht geklärt, zwei Konferenzen bringen, die dazu bestimmt sind, diese Aufgabe zu lösen. Die Entscheidung haben die Amerikaner in Händen. Wären sie von der allgemeinen Beredenung verschont geblieben, so würden wir keine übermäßigen Hoffnungen hegen, daß sie den Ansprüchen gerecht werden. So aber gewinnt man den Eindruck, daß sich auch jenseits des Ozeans Verständnis für die Erfordernisse der Zeit andahnt und man nicht mehr vor eigenen Opfern zurückschreckt. Es ist verhältnismäßig gleichgültig, in welcher Form die Schuldenfrage abgetan wird, sie darf in der Zukunft keine Rolle mehr spielen, weil sie nur zerstörend wirken kann, und den geringen Einnahmen, die man heute in Washington noch verlangt, ein Vielfaches an Nachteilen gegenüber steht. Dieses Problem wird behandelt werden auf der Weltwirtschaftstagung, die lange genug hinausgeschoben worden ist.

Spätere Kritik wird einmal kopfschüttelnd von den Irrtümern unserer Tage sprechen. In der Tat ist alles verabsäumt worden, um die Gefahren zu bannen. Zu stark stand man doch noch unter dem Eindruck von Lehren, die früher einmal richtig gewesen sind, als die Staaten ihre Eigenwirtschaft hatten und der Tauschhandel nur eine untergeordnete Rolle spielte. Heute gibt es überwiegend keine nationale Wirtschaft im Sinne unserer Väter mehr. Der geregelte Kreislauf des Geldes durch alle Gebiete der bewohnten Erde, die vernunftmäßige Verteilung der Rohstoffe, ein sachgemäßes Verhältnis zwischen Import und Export sind internationale Bedingungen, die man anerkennen muß, wenn es aufwärts gehen soll. Man ist sogar vielfach heute schon soweit, daß man eine zweckentsprechende Bestückung der einzelnen Erdteile in das Auge gefaßt hat. Die nationale Kultur trotzdem rein zu erhalten, wird nicht leicht fallen. Wir aber hegen zu unserem Volke das Vertrauen, daß es auch in dieser Hinsicht das Erforderliche leisten wird. Hat man den Mut, die Probleme herzhast anzupacken, dann kann 1933 einen gewaltigen Fortschritt bedeuten. Diese Hoffnungen geben wir jedenfalls nicht auf. Trübe ist der Abluß eines Kapitels, das zu den unerfreulichsten unseres Lebens gehört, aber wir sind bereit, ein neues zu beginnen, eines, das dem Wohl aller Deutschen und aller Menschen gewidmet sein soll.

Gemeinschaft des Helfens.

Neujahrskundgebung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Berlin, 30. Dez. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Menklin, hat an die Mitgliedsvereine und Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes die folgende Neujahrskundgebung gerichtet:

In dieser harten Notzeit fühle ich mich an der Schwelle des neuen Jahres allen Mitgliedern und Mitarbeitern des Roten Kreuzes, Männern und Frauen, Alten und Jungen und in welcher Tätigkeit sie sich befinden mögen, aufs engste verbunden. Ich weiß, daß fast alle unter eigenen Sorgen die Sorgen anderer mittragen und zu lindern geholfen haben. Sie haben damit dem Gedanken des Roten Kreuzes auf das Beste gerecht und ihm durch ihr Beispiel weitesten Volkstreffen in seinem ganzen Segen sichtbar gemacht. So ungewiß das neue Jahr vor uns liegt, so gewiß bleibt unsere Aufgabe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes in unserer nächsten Pflicht, zusammenzutreten und so aus unserer Gemeinschaft des Helfens die große Volksgemeinschaft des Helfens erwachen zu lassen. Die Not muß alles Trennende überwinden. Dieses Wort Hindenburgs zur Winterhilfe in diesem Jahre drückt Sinn und Ziel des Roten Kreuzes aus und soll unsere Reihen stärken. Erfüllung unserer etwigenen Mission durch Opferbereitschaft. Ein jeder von uns wird dann sein Teil daran haben, den Weg unseres Volkes zu leiblicher, geistiger und geistiger Vorbereitung zu bereiten.

Österreichs Genugtuung über die Sicherstellung der Anleihe.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß bekundet sein Vertrauen zum Völkerbund.

Wiederkehrendes Vertrauen.

Wien, 30. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß empfing die Vertreter der in- und ausländischen Presse, denen er einen Überblick über die Arbeiten des abgelaufenen Jahres gab. Der Bundeskanzler erklärte, daß die Politik der Regierung vor allem darauf abgestellt gewesen sei, das Vertrauen des In- und Auslandes, das durch die Angelegenheit der Kreditanstalt erschüttert worden sei, wiederherzustellen und überall die Überzeugung wahrzurufen, daß das kleine Österreich alles daran lege, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung werde auch die Währungs- und Anleihepolitik der Regierung. Die österreichischen Regierungen hätten sich bemüht, den Weg aus den Schwierigkeiten im Einvernehmen mit dem Völkerbund zu finden. Der gestrige Tag habe den Beweis dafür erbracht, daß eine Politik der lokalen Zusammenarbeit, die auf dem Vertrauen in die Aktionen des Völkerbundes beruhe, schließlich nicht vergeblich sei. Dieser Beweis sei weit über die österreichische Angelegenheit hinaus von Bedeutung.

Der Präsident der Nationalbank, Dr. Kienböck, verwies im Rahmen dieser Besprechung darauf, daß das durch die Kreditanstalts-Affäre erschütterte Vertrauen in die österreichische Währung heute international wieder zurückgekehrt sei. Die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern der Kreditanstalt seien so weit gediehen, daß man mit einem baldigen Abschluß rechnen könne, der die Unbestimmtheiten und daher besorgniserregenden Verpflichtungen aus dieser Affäre in meßbare und für den österreichischen Haushalt erträgliche verwandeln werde. Man werde dann erkennen, daß Österreich an dieser Frage keineswegs scheitern werde. Für die kommenden Maßnahmen habe die nunmehr sichergestellte Lausanner Anleihe große Bedeutung. Sobald ihre Wirksamkeit sichtbar sein werde, werde man den Transfer für den Auslandschuldendienst, der im Juli d. J. unterbrochen werden mußte, schrittweise wieder ermöglichen.

Schließlich appellierte Vizkanzler Ingenieur Winkler, der die kommenden Handelsvertragsverhandlungen erwartete, darunter auch die für die zweite Jahreshälfte in Aussicht genommenen Verhandlungen mit dem Deutschen Reich, an die Einsicht aller Vertragspartner, daß Österreich unbedingt eine präferenzvolle Behandlung auf gewissen Gebieten fordern und durchsetzen müsse.

Die Wiener Presse zur Annahme des Anleiheprojektes.

Wien, 31. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Kammerführung in Paris und die Abstimmung über die Annahme des österreichischen Anleiheprojektes wird von den Wiener

Die ersten Arbeitsbeschaffungs-Erfahrungen.

Gleichmäßige Verteilung im Reich. — Die Vergütungsmethoden.

Berlin, 30. Dez. Die ersten Erfahrungen mit den jetzt üblichen Methoden der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, auf denen auch Dr. Geseke mit nur geringen Abwandlungen den Hauptteil seines neuen Programms aufbauen will, liegen nunmehr vor. Den größten Überblick hat die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, die im Geseke-Programm mit einem Anteil von 300 Millionen Mark zunächst am härtesten beteiligt sein wird.

Auf Grund der ersten Aktion von 200 Millionen Mark läßt sich feststellen, daß die bisherige Methode sich als genügend elastisch und auch im großen und ganzen frei von bürokratischen Hemmungen erwiesen hat.

Regelarbeiten blieben vollkommen ausgeschaltet und im übrigen hat man keineswegs nur Großunternehmen herangezogen. Bei der Auswahl der Firmen, die beteiligt wurden, mußte sehr vorsichtig vorgegangen werden, da die Finanzierung durch Beschäftigung hanthaltiger Sicherheitsgrundlagen erfordert. Es zeigte sich aber, daß diese Anforderungen im weitesten Umfang Genüge geleistet wurde, denn bis zum November des Jahres wurden aus solchen Gründen nur 38 Firmen mit insgesamt 1 Prozent der finanzierten Aufträge abgelehnt.

Weiter war zu berücksichtigen, daß die Verteilung der Aufträge einigermaßen gleichmäßig im Reich erfolge, eine Aufgabe, die keineswegs allzu leicht zu lösen war. Innerhalb der 200-Millionen-Aktion ist dieser Forderung aber in der Hauptsache Genüge geleistet worden,

wenn auch aus naheliegenden Gründen die Industriegebiete, wie Sachsen und der Westen, bei den Arbeitsbeschaffungsmassnahmen gegenüber anderen Bezirken etwas stärker berücksichtigt wurden. Man hat aber auch besonderen Wert darauf gelegt, daß der deutsche Osten ausreichend mit Aufträgen versehen wird. Nach dem Stand vom 19. Dezember entfielen in diesem Rahmen auf Ostpreußen rund 6,4 Millionen Mark, wovon allein 2,7 Millionen für Straßenbauten verwendet wurden. Für Pommern wurden 4,4 Millionen Mark verteilt, und auch hier haben Straßenbauten mit 2,8 Millionen den größten Anteil, während Niederschlesien 8 Millionen erhielt. Auch bei dem weiteren Programm wird man den deutschen Osten besonders berücksichtigen und auf jeden Fall verhindern, daß einzelne Gebietsteile einseitig bevorzugt werden.

2 700 000 Wohlfahrtserwerbslose.

400 000 von der amtlichen Zählung nicht erfasst.

Berlin, 30. Dez. Der Deutsche Städtetag teilt mit: Die Zahl der von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen ist nach den Ermittlungen der Arbeitsämter und Wohlfahrtsämter im November weiter stark gestiegen. Nach der amtlichen Zählung sind insgesamt 2 310 000 sogenannte anerkannte Wohlfahrtserwerbslose ermittelt worden, das sind gegenüber dem Oktober rund 110 000 mehr. Nach den Ermittlungen des Städtetages treten zu der Zahl von 2 310 000 „anerkannten“ Wohlfahrtserwerbslosen weitere rund 400 000 arbeitsfähige Erwerbslose hinzu, die gleichfalls von den Gemeinden unterstützt werden, die aber bei der amtlichen Zählung nicht berücksichtigt sind, weil nach den amtlichen Zählungsvorschriften Personen über 60 Jahre und die große Zahl von früher selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden ausgeschlossen werden. Bei

Blättern größtenteils mit Befriedigung verzeichnen. Die bürgerlich-demokratische „Neue Freie Presse“ schreibt, der Großstaptag eben Ranges der französischen Kammer sei ein Ringen um die naive Effizienz des französischen Ministeriums gewesen; die Kraftprobe sei glänzend bestanden worden. Der Luftsturm Ende des Jahres 1932 sei geeignet, das Vertrauen in Österreich zu stärken. — Das Regierungsblatt, die „Reichspost“, schreibt, noch selten sei mit größerer Energie und Wärme eine auswärtige Anleihe vertreten worden, wie getreten von Herriot in der französischen Kammer. Zwischen Argumenten politischer Notwendigkeit und vortraglicher Korrektheit sei der warme Ton menschlicher Verbundenheit und Sympathie für das österreichische Volk durchgefallen, das in einem harten Schicksal unterworfen wurde, dessen Unvermeidlichkeit heute auch in Frankreich Verständnis finde. — Die linksgerichtete „Wiener Tag“ verzeichnet es mit Genugtuung, daß das kleine, arme Österreich draußen in der Welt Freunde besitze, die bereit seien, ihm zu helfen, wenn es Hilfe brauche. Das sei die deutliche Erkenntnis einer abschließenden Debatte im Palais Bourbon. — Nicht ganz so begeistert sind die Blätterstimmen der Sozialdemokraten und der Großdeutschen Volkspartei, die schreiben, es werde sich bald herausstellen, daß mit der Anleihe Österreich in keiner Weise geholfen sei. Österreich habe die Anleihe nur bewilligt erhalten, damit Frankreich der Notwendigkeit einer Ausfallgarantie für die österreichische Anleihe im 1933 entgegen.

Französische Blätterstimmen.

Paris, 31. Dez. Die „Echo de Paris“ schreibt zu der Kammerabstimmung über das österreichische Anleiheprojekt, diese Abstimmung wird sicherlich im ganzen Land der größten und legitimsten Unpopulartät begegnen. Die Anleihe sei vollkommen nutzlos zum mindesten für Frankreich und die Franzosen. — Die Heriot'sche „Ere Nouvelle“ schreibt, die französische Kammer habe ihren Willen bezeugt, die Außenpolitik Herriots, das in Genf und Stresa begonnene Werk, fortzusetzen. — Die linksradikale „Republique“ erklärt, Frankreich müsse seine ganze Politik der europäischen Nation tun. Was man jedoch der Politik der Ausschüttungsmittel vorwerfen müsse, sei, daß man Gefahr laufe, die Missionen, mit denen die Welt herbe, zu verlängern, und daß sie den Tag verzögern könne, an dem Europa methodisch den Kampf gegen die Unordnung und das Elend aufnehmen. — Das radikale „Peuple“ erklärt, die Abstimmung über die Regierung die Macht auf in Mitteleuropa eine konstruktive Politik fortzusetzen. — Die radikale Bedingung dieser Anleihe schreibt Mon Blum im „Populaire“, sei, daß ihre Verwendung durch eine freie Volkregierung und ein freies Parlament kontrolliert werde, d. h. daß Österreich gegen innere und äußere Einflüsse seine demokratischen Charakter bewahre.

diesen Personen handelt es sich jedoch, wie nochmals ausdrücklich zu betonen ist, in durchaus arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen und nicht etwa um fähige Armenpfleglinge, Sozialrentner, kriegsbeschädigte, Krüppel usw. die in ihrer Gesamtheit nochmals mit einer Zahl von 1 600 000 den Gemeinden zu Last fallen.

Erweiterung der Winterhilfe?

Ein Schritt der Bezirksfürsorgewerben.

Berlin, 30. Dez. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist man von Seiten der Landkreise, also der Bezirksfürsorgewerben, an das Reichsarbeitsministerium herangetreten, um eine Erweiterung des Personenkreises der Winterhilfe zu erreichen. Bei den über diese Frage laufenden Verhandlungen geht es vor allem um zwei Personengruppen. Man will einmal die Kurzarbeiter, also z. B. solche Arbeitnehmer, die im Krümpersystem tätig sind und die bisher der Winterhilfe in vielen Fällen nicht teilhaftig werden können, in sie einbeziehen. Weiter handelt es sich um die Gruppe solcher Menschen, die nicht „hilfsbedürftig“ sind, aber trotzdem kein nennenswertes Einkommen haben, als die Arbeitslosenunterstützung beträgt. Ob es gelingen wird, die Reichsregierung zu einer solchen Erweiterung der Winterhilfe zu bewegen, erscheint noch sehr zweifelhaft.

Die Bombenstunde in Barcelona.

Gehängeliges revolutionäres Unternehmen.

Madrid, 30. Dez. Wie von den Bombenstunden in Barcelona bekannt wird, handelt es sich um ein Bombenlager der Syndikalisten das neben über 1000 schweren Bomben auch 2000 Zünder, 10 Kilo Dynamit, zahlreiche Fikolen und Gewehre enthält. Aus Schriftstücken geht hervor, daß diese Waffen für ein gehängeliges revolutionäres Unternehmen bestimmt waren, das gleichzeitig mit dem geplanten Eisenbahnstreik losgehen sollte. Der Umsturzversuch sollte zusammen mit den Offizieren und Soldaten verstreuter Garnisonen in den nächsten Tagen vor sich gehen. Pläne von Raketen, sowie Aufstellungen über die Wohnungen von Truppenkommandeuren und Polizeioffizieren, die von den Syndikalisten verhaftet bzw. getötet werden sollten, wurden ebenfalls von der Polizei ans Tageslicht gefördert. Die in letzter Zeit sich in Barcelona immer wiederholenden Bombenanschläge werden mit dem sozialistischen revolutionären Versuch als Vorbereitungsarbeit in Zusammenhang gebracht.

Die Madrider Abendzeitung „Boj“ bringt Mitteilungen aus Sevilla, wonach auch dort von der Polizei gewisse revolutionäre Vorbereitungen der Anarchisten und Syndikalisten entdeckt worden seien, die im Zusammenhang mit der Bewegung in Barcelona stünden. Es sollen dort mehrere Verhaftungen, darunter zweier Unteroffiziere der Pfliegertruppe, vorgenommen worden sein. Die amtlichen Stellen bewachten strenges Stillschweigen über diese Vorgänge.

Für Samstag rechnet die Madrider „Nacion“ mit der Ausrufung des Eisenbahnerstreiks durch die spanische Eisenbahngesellschaft. Die radikalen Elemente versuchen insbesondere in der Levante, in Katalonien, Aragonien und Andalusien die Streikstimmung für ihre Zwecke auszunutzen.

Deutschlands Weg in die Zukunft.

Von Reichspräsident Dr. F. Prof. Dr. W. Simons,
ehemaligem Reichsaußenminister.

Wieder geht eines der Notjahre zur Rüste, die für unser stolzes und mächtiges Volk mit dem Weltkrieg eingeleitet haben, und noch ist der Blick in die Zukunft von dunklen Wölkern verhüllt. Die lange Reihe dieser Notjahre bedeutet eine Schicksalsprobe, wie sie in solcher Schwere einen Kalenderroll von der Weltgeschichte selten gestellt worden ist. Denn es handelt sich um eine furchtbare Verletzung äußerer und innerer, materieller und geistiger Werte. Der letzte Ausgangspunkt unserer gegenwärtigen Bedrängnis liegt in der äußeren Not: wir haben den Weltkrieg und damit unsere nationale Freiheit und Unabhängigkeit verloren; die Gegnerschaft unserer damaligen Feinde dauert an, und hat und Mißtrauen begannen uns auch bei vielen der ehemals neutralen und bei den meisten der neugegründeten Staaten. Noch stehen wir unter den Fortwirkungen der drückenden und entwürdigenden Bestimmungen des Versailler Diktats.

Dieser äußeren Not begegnet nicht etwa ein geschlossener deutscher Schwarm. Die innere Parteizerrissenheit ist niemals schlimmer gewesen. Das vergangene Jahr hat im deutschen Reich mehr politische Morde gesehen als irgend-eines seiner Vorgänger. Die Grundfragen unserer staatlichen Ordnung sind ins Wanken geraten; zwischen den Organen des Reichs, zwischen dem Reich und den Ländern herrscht Kampfbitterkeit.

Wirtschaftlich und sozial bedeutet das Jahr 1932 einen Tiefpunkt. Die Arbeitslosigkeit hat sich nur scheinbar gebessert; denn eine große Zahl ausgebeuter Arbeitsloser, die jetzt im größten Elend leben, werden von der Statistik nicht erfasst. Und wenn die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche abnimmt, so liegt das zum Teil daran, daß nicht mehr viel übrig geblieben ist, was zu zertrümmern war. Auch dieser Not lebt kein gemeinlicher Wille zum Helfen gegenüber. Zwischen den Erwerbskassen spielt sich ein bestiger Kampf ab. Industrie und Landwirtschaft verfolgen entgegengesetzte Wirtschaftsziele. Im Handel trennen sich die Groß- und Kleinunternehmungen, und zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist eine Spannung erzeugt, von deren Gefährlichkeit der Berliner Verstreik ein warnendes Anzeichen war.

Das Stängel aus unsere Not drückt die allgemeine Rechtsunsicherheit, das Mangeln der moralischen Achtung vor den Lebensgütern der Volksgenossen, vor der Ordnung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und vor der Geltung des Rechts im Staats- und Völkerverleben. Dieser Zusammenbruch des Rechtsgefühls ist zum großen Teil durch die zerstörenden Bestimmungen des Versailler Diktats und die unbillige Behandlung hervorgerufen, die unserem Vaterland auf internationalem Gebiet zuteil geworden ist. Im Innern haben dazu wesentlich die Inflation und die Fälle staatlicher Eingriffe in die Eigentums- und Vertragsrechte der einzelnen Bürger beigetragen. Kein Wunder, daß leider in weiten Kreisen unseres Volkes die Achtung vor dem Eigentum, die Heiligkeit der Ehe, die Rücksicht auf Leben und Freiheit der Nebenmenschen geschwunden sind.

Aber es lohnt ungerührt, nicht anzuerkennen, daß uns das vergangene Jahr auch manche Anzeichen einer Besserung unserer Lage gebracht hat. Anzeichen, die Grund zu neuer Hoffnung geben, uns aber zugleich die Aufgabe stellen, mit Mut und Ausdauer daran zu kämpfen, daß Deutschland zu Stufe zu Stufe wieder in jene Stellung hinaufgehoben wird, die ein Volk wie das unsere auf Grund seiner Geschichte und seiner neuen Leistungen verlangen kann.

Außenpolitisch dürfen wir trotz aller Vorbehalte das Ergebnis der lauwarmer Konferenz und der Genfer Vereinbarung als Fortschritt bezeichnen. Das in Lausanne geschlossene Abkommen ist zwar nicht ratifiziert, aber selbst unter Gegner geduldet, daß es unter das alte Schema der Versailler Reparationspolitik einen endgültigen Strich gezogen hat. Sollte die ablehnende Haltung der Berechtigten Staaten gegenüber seinen Schuldauern die Ratifizierung dauernd unmöglich machen, so werden neue Verhandlungen auf einer völlig veränderten Grundlage beginnen müssen, und es ist kein Zweifel, ob die in Lausanne eingegangene Verpflichtung Deutschlands, unter Umständen noch drei Milliarden Mark an die Alliierten zu zahlen, dann überhaupt noch in Frage kommt. In Genf ist eine Lösung für

das wichtigste Problem, wie Deutschlands Gleichberechtigung in der Abgangs- und Sicherheitsfrage durchgeführt werden könnte, noch nicht einmal angebahnt; aber der Grundgedanke der Gleichberechtigung ist für den ganzen weiteren Verlauf der Abklärungskonferenz als maßgebend anerkannt worden, und das Schlussergebnis der Konferenz soll jedenfalls mit den einseitigen Beschränkungen, die das Versailler Diktat unserer Wehrmacht auferlegt hat, endgültig aufheben. Es wird die Aufgabe der deutschen Diplomatie sein, die so gewonnenen Stellungen, so schmal sie auch sein mögen, mit Wachsamkeit und Energie auszubauen, um von ihnen aus die Endziele zu erreichen, die Deutschland von den drückenden Auflagen des Versailler Diktats befreien sollen; es wird aber auch Aufgabe des deutschen Volkes sein, die Arbeit der Diplomaten durch sein wiederholtes einmütiges Kundgebung unseres Freiheitswillens zu unterstützen.

Innenpolitisch ist die Wandlung zu begrüßen, die in dem bisherigen Gegensatz zwischen Reich und Preußen eingetreten ist. Es hat zwar eines an sich bedauerlichen diktatorischen Aktes bedurft, um diese Wandlung herbeizuführen, und die Form, in dem Verhältnis zwischen dem Reich und seinem größten Gliedstaat jetzt gegeben wurde, ist so, wie das Urteil des Staatsgerichtshofs sie festgestellt hat, völlig unhaltbar. Aber eine Rückkehr zu der alten Spannung erscheint politisch ausgeschlossen, und es wird eine Hauptaufgabe der Innenpolitik des kommenden Jahres sein, dieses Verhältnis verfassungsmäßig so zu gestalten, daß eine reibungslose Zusammenarbeit von Reichsregierung und Preußenregierung gewährleistet wird.

Finanziell sind die Anzeichen der Besserung bisher noch schwach. Wie sollte es auch anders sein, da die Verdrängung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft nach der Struktur unseres Volkes und seiner gewerblichen Tätigkeit und keine Autarkiebestrebungen befristet werden kann, und die Weltwirtschaft durch das Umschlagereisen solcher Beschränkungen zerrüttet ist. Die Einsicht in diese zerrüttenden Folgen beginnt aber immer weitere Kreise zu erfassen, und die internationale Weltwirtschaftskonferenz, die das kommende Jahr bringen muß, läßt die Hoffnung auf ein fallen matter Schranken und damit auf das Freiwerden jetzt zu großzügigeren Ausbauplänen erhoffen. Wichtig ist es, daß die deutsche Währung gehalten worden ist, daß die Mark sich dem Währungsrecht nicht angegeschlossen hat. Ein solcher Anschlag würde nicht an der Stelle halt gemacht haben, wo sich das Land habilitieren könnte, sondern bei der viel bedrohlicheren Lage der deutschen Finanzen die Gefahr einer neuen Inflation mit sich bringen, die unser Volk moralisch und politisch nicht mehr ertragen könnte. Am dieser Gefahr zu vermeiden, bedarf es aber im Jahre 1933 nicht nur der größten Wachsamkeit der Lenker unserer Währungspolitik, sondern der Anspannung aller privaten wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes und einer weisen Sparsamkeit in dem Haushalt jedes einzelnen und jeder Gemeinschaft.

Am schwersten wird ein baldiger Umschwung der zerrüttenden moralischen Folgen unserer großen politischen und wirtschaftlichen Nöte herbeizuführen sein. Diese Folgen werden sich noch durch das Leben der Generationen geltend machen, die unter der Not gelitten haben. Aber wenn es wahr ist, daß es nur das Unrecht war, aus dem das Recht geboren wurde, so dürfen wir annehmen, daß das Gefühl für die Unertüchlichkeit der gegenwärtigen Rechtszerrüttung und der Absicht vor den zahllosen Rechtsbrüchen, unter denen die gegenwärtige Menschheit leidet, der Anfang einer neuen Härteren und besseren Rechtsordnung sein wird. Jeder Volksgenosse kann in seinem Kreise dazu beitragen. Möge das Jahr 1933 die Morgenröte einer solchen besseren Zukunft bedeuten.

Die Grenzlandgebung des Ostmarken-Rundfunks.

Wut in Polen.

Warschau, 30. Dez. Die polnische Presse befindet sich wegen der bekannten Grenzlandgebung des Ostmarken-Rundfunks am Mittwoch in höchster Erregung. Aufschreiend wird von deutscher Unverschämtheit, Frechheit, revisionistischem Wahnsinn geredet. Das Regierungsblatt „Głos Poranki“ behauptet, Deutschland habe durch aufreizende Radio-Sendungen das Genfer Abkommen verweigert.

Niedernd noch aus Not und Wunden,
Koch an Staub und Schein gebunden,
Steht doch unser Herz bereit
Für den letzten Neujahrsmorgen
Wo die Unfern, ganz von Sorgen
Dann sich läuternd, dich befreit.
Ihr aus unerm Blatt Geborne,
Schnon Erwählte, schon Erkore,
Werdet sehn in ihrem Schein!
Werdet sehn die Entfalte,
Ganz von seiner Blut Erfüllte,
In den Händen Brot und Wein!

Sinfoniekonzert im Kurhaus:

Haydn-Mozart-Abend.

Mit dem zweiten Abend des von ihm eingerichteten „Zyklus“ zu „volkstümlichem Eintrittspreis“ leitete Herbert Albert am Freitag seine erfreuliche und lobende Besichtigung der Repertorien durch den Tagesbetrieb der Wiesbadener Konzerte durch, und gar noch in Wiesbaden gespielt wurde fort. Die historische Folge seiner Programme hat er wohl nicht ohne die begründeten Absicht entworfen, seinen Hörern statt unerbittlichen Genusses eine musikalisch-ästhetische Anregung zum Stillstand zu bieten. Begrüßenswert gerade deshalb, weil diese geschichtliche Übersichtlichkeit nun auch denen zugute kommt, die der Presse wegen sonst nicht alles „mitnehmen“ und sich Kennen nennen können. Freilich ist das erst der halbe Weg bis zu eigentlichen „Volkskonzerten“ in dem früher auch hier verwirklichte Sinne sachmattlicher Einführung in die Kunst des Konzertsaals. Man kann es von Alberts Initiative erhoffen, daß er bei späterer Gelegenheit seine Tätigkeit noch eindeutiger auf diesen Bezirk kulturell vor allen anderen wichtige Aufgaben ausdehnt.

Bei der Beurteilung und Wertung aller dieser Wänsche hat man allerdings mit einem Stein im Wege zu rechnen: Der Bekanntheit des Kurortkonzerts durch den Tagesbetrieb der Abonnementskonzerte und den dadurch bedingten Mangel einer für so viele verschiedene Sondergruppen ausreichenden Probezeit. Wer darum weiß, wird deshalb doppelt anerkennen müssen, was Albert erstrebt und erzielt. So möchte auch den zum Teil hier erstmalig gespielten Werken des Programms in einigen der letzte Zeile stehen, ihre musikalische Bewältigung fand außer Zweifel. Das galt besonders für eine so feingliedrige Partitur, wie die des Klavierkonzerts

Kurze Umschau.

Mit der Verlesung des Schlusstreits hat am Freitag die außerordentliche Tagung der französischen Kammer und des Senats ihr Ende gefunden. Nach der Verlesung treten beide Kammern am zweiten Dienstag des Monats, also am 10. Januar, wieder zu einem ordentlichen Sitzungssitzungsschnitt zusammen.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Paris ist in der Woche vom 17. bis 24. Dezember erneut beträchtlich gestiegen, und zwar um 6284 auf 271 856. Die Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes ist aber rascherweise nicht in Paris und Umgebung, sondern in der Provinz festzustellen.

Die französische und die jüdisch-litauische Regierung haben dem Völkerbundsekretariat die Erneuerung ihres Freundschaftsvertrages mitgeteilt, der schon seit einem Jahr besteht und demnächst abgelaufen wäre.

Das Stahlwerk der Skoda Werke in Pilsen (Tschekoslowakei), das einige Monate stillgelegt war, wird Mitte Januar wieder in Betrieb gesetzt werden. Diese Maßnahme dürfte mit neuen Aufträgen für die Rüstungsabteilung des Konzerns zusammenhängen.

Von amtlicher polnischer Seite wird die Nachricht von einem angeblichen Luftgefecht an der polnisch-russischen Grenze, bei dem ein russisches Flugzeug von polnischen Fliegern abgeschossen und zwei russische Piloten getötet worden sein sollten, kategorisch dementiert.

Erhöhte englische Kohleneinfuhr nach Deutschland?

Verlauf durch das Ruhrkohlengebiet.

London, 30. Dez. Dem Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge wird die englische Regierung bei den Berliner englisch-deutschen Handels-Verhandlungen nicht auf der ursprünglich geforderten Erhöhung des deutschen Einfuhrkontingents für englische Kohlen von 100 000 auf 300 000 Tonnen bestehen. Deutschland soll angeboten haben, das Kontingent zu verdoppeln. Die Einfuhr der 100 000 zusätzlichen Tonnen nach Deutschland wird in die Hände des Ruhrkohlengebietes gelegt werden, um eine Preiskonkurrenz zu vermeiden. Das Ruhrkohlengebiet wird voraussichtlich die englischen Kohlen zu den gleichen Preisen wie die eigenen Kohlenezeugnisse verkaufen. Allerdings werden wohl gewisse Schwierigkeiten bei der Unterbringung der zusätzlichen 100 000 Tonnen entstehen. Die deutschen Privateinfuhrhändler würden ohne Zweifel gegen eine solche Abmachung protestieren, es sei jedoch wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung Mittel und Wege finden werde, um eine Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem Ruhrkohlengebiet herbeizuführen.

Eine neue chinesische Note an den Völkerbund.

Keine fremdenfeindliche Politik.

Genf, 30. Dez. Wellington Koo, der chinesische Vertreter im Völkerbundsrat, übermittelte dem Rat und den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes neue Bemerkungen zum chinesisch-japanischen Konflikt. Danach behauptet die chinesische Regierung, daß sie niemals fremdenfeindliche Politik betrieben habe. Hierbei werden verschiedene Ereignisse namhaft gemacht, so die Wirren in Korea, die Beschlagnahme der Salzsteuer und der Militärsteuer in der Mandchurie. Von einem Volkswillen der mandchurischen Bevölkerung könne keine Rede sein. Japan misachte seine internationalen Verpflichtungen und habe kein Vertrauen zum Völkerbund. China habe weiter die kommunistischen Unruhen mit Erfolg bekämpft. Die japanische Politik bedeute eine „Politik der Einschüchterung und des Bluffs“.

Neujahr.

Von Agnes Siegel.

Das folgende Gedicht ist dem soeben im Verlage Eugen Diederichs & Jena erscheinenden Buche „Herbstsang“ entnommen, in dem die Dichterin wieder eine neuere Auslese ihrer Dichtkunst zusammenfaßt.

Aus des Opfers Elementen
Steigt da, Kriemhild, neugeboren
Klambad auf im Morgenlicht.
Kordhem braust durch deine Schminne,
Heiler halt und Gloden flingen —
O, entlehre dein Gesicht!
Schon durchschreitet du, Verhüllte,
Ebene, die die Nacht erst füllte,
Welte wird zum Furchenpfad
Den is Jodlats Flug gezogen.
Ist es Kreuz in weitem Bogen
Unser Zukunft Sternensaat.
Streu du alle? Streut du Pech?
Ach, du wirst des Schleiher haben
Erl & Ernst, Schmittlerin.
Meines Womms mein's Entschien
Dröhn kann deher Senfe Wehen
Über ihre Hüften hin?
Kind es Heten, das er getrieben —
Unler Jollen, unler Lieben,
Wie erichte es dein Ohr?
Unler leben, unler Hassen,
Deines Kleides kaum zu lassen
Redt & Stand sich doch empfer.
Große Mittin, so Gebarmen!
Schwim in dein mächtigen Armen
Ihr & Senfe. Nie das Schwert.
Ja, ich höll uns Deun es habe.
Ihr Greise, komme Knaben
Ihr Weisheit uns gelehrt.
Iz uns schuf zu seinem Bilde
Ih's in seiner Vatermilde
Ih du Geist in unferm Geist.
Ih zu weden, & bewegen,
Ihr Fluch und unfer Segen
Ih wie Ruteblut durchtreif.

geris in D-dur von Mozart, für die Albert das rechte Fingerispiengefühl hat. Da auch die mitwirkende Pianistin Luise Wandel ihren Solopart mit delikater Longebung und mit sympathischem Verzicht auf virtuose Brillanz vortrug, ergab sich ein reizvoller Gesamtklang, der die fast impressionistischen Klangwunder des langsamem Fismal-Schages zum Erlebnis werden ließ. Die Kadenz zum ersten Satz stammte aus Hans Gals Geschichte und interessanter Feder; sie führte freilich ab in harmonische Gesilde, die zu Mozarts Zeiten noch unentdecktes Gebiet waren. — Neu für Wiesbaden war die D-dur-Sinfonie von Mozart, dieselbe, die kürzlich Kleiber in Mainz ebenfalls erklanggeführt hatte. Sie stammt noch aus der Salzburger Zeit und zeigt sich deutlich vom „Sturm und Drang“ des „Kammermeier“ Orchesterzells beeinflusst, dessen Gewaltvollkeiten der spätere Mozart gänzlich ausgemerzt hat. Ihre Feinsche und ungehemmte Rührerfreude, die vor allem im Finale von lustigen Einfällen überprägt, wachte Albert als Impuls für seine Darstellung auszuwerten. — Weniger zum geschlossenen Gesamteindruck rundete sich die Wiedergabe der anfangs gespielten D-dur-Sinfonie von Haydn, nicht der einseitig bevorzugten „Londoner“, wie das Vorprogramm angedeutet, sondern der sogenannten „Ständchen-Sinfonie“, die übrigens ebenfalls aus Haydns Londoner Zeit stammt, also 1795 und nicht 1793, wie der Druckfehler des Handprogramms wollte. Das fürster beehrte Blasorchester dröhte hier von vornherein ein Übergewicht zu bekommen, das es gerade bei Haydn keineswegs verdient. Das fiel besonders bei dem gefährlich langsam und schwer genommenen Adante am meisten auf, während beim Menuett Albert wieder bewies, daß er gerade in diesen dritten, lieblichen Sätzen dem Geist eines sinfonischen Werkes am nächsten zu kommen pflegt. — Ausgebildeter Beifall dankte der Sinfonistin und dem Dirigenten. W. G.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Im Dezemberheft des „Kunst- und Musik-Verlags“ werden „Zeitfragen“ aufgeworfen; K. Goering bejaht die Theatertrife, weil sie neuem Geist Raum schaffen kann, Karl Wötner beleuchtet das Schlagwort „Kulturvolkswissenschaft“, H. Wersmann bespricht Paul Bekkers „Briefe an zeitgenössische Musiker“, er nennt dieselben „ein Zeitbuch, das zu einer Auseinandersetzung zwang... und in dem ein Duzend wesentlicher Menschen, klar und lebendig, aber nicht erschöpfend gesehen, in unseren Gesellschaftskreis treten.“ Nachdrücklich stimmen auch die Beiträge von K. London und W. Cronostoy über Tonfilm und Rundfunk.

Wiesbadener Nachrichten.

1933 — ein Sonnenjahr.

Ein Sonnenjahr ist ein Glücksjahr.

Das Jahr 1933 ist nach astrologischen Begriffen ein „Sonnenjahr“, denn der Regent dieses Jahres ist die Sonne. Damit beginnt ein neuer Zyklus, denn die Sonne leitet die Ordnung der verschiedenen Planetenjahre ein, obwohl sie selbst kein Planet ist. Aber im astrologischen Sinne wird sie in Bezug auf Regenschäft der einzelnen Jahre den Planeten ebenso gleichgestellt, wie der Mond. Selbstverständlich sind weder alle Planeten Regenten des Jahres, noch sind sie in der Reihenfolge, wie sie in dem großen Planetensystem der Sonne zu finden sind. Die Ordnung der Regenten des Jahres ist nämlich folgende: 1. Sonne, 2. Venus, 3. Merkur, 4. Mond, 5. Saturn, 6. Jupiter und 7. Mars. Die Jahre, in denen die Sonne die Herrschaft hat, sind für die Astrologen glückliche Jahre, Zeiten des wirtschaftlichen Aufstieges, Zeiten des Friedens. So war das Jahr 1919, das erste Friedensjahr, ein Sonnenjahr, ebenso wie das Jahr 1926, das der ganzen Welt eine wirtschaftliche Blüte brachte. Wenn es auch nur eine Scheitersonnenjahr war, die sich nicht behaupten konnte und von einer furchtbaren Krise abgelöst wurde, so wurde doch die ganze Welt damals reich. Amerika, England und Frankreich schwammen im Gold, und sogar in dem verarmten Deutschland begann sich die Wirtschaft und die Börse stark zu beleben. Besonders auf dem Aktienmarkt setzte eine hausse ohnegleichen ein, die erst im Jahre 1927, das erste Eindämmung erfuhr. Die Astrologen schlossen daraus, daß sowohl im Jahre 1919 als im 1926 die Herrschaft der Sonne sich im Wirtschaftsleben und in den politischen Verhältnissen günstig ausgewirkt habe. Nun ist wieder ein Sonnenjahr angebrochen. Die „Aspeten“ sind also günstig, und wenn die Astrologen recht behalten, dann werden wir nicht nur eine allgemeine Befriedigung der Welt erleben, sondern auch einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung. Wir wollen also aus dem Jahre 1933 als Sonnenjahr vertrauensvoll entgegengehen, denn augenscheinlich wird von der ganzen Welt nichts schmerzlicher herbei gewünscht, als das Ende der Krise und der Beginn eines neuen Wirtschaftsaufschwunges. Wenn sich diese Hoffnungen der Astrologen erfüllen, dann wollen wir nicht lange danach fragen, ob es Sinn hat, einzelne Himmelskörper als Jodestregenten zu betrachten und ihnen sogar eine günstige oder ungünstige Wirkung auf das Leben der Menschen zuzuschreiben, zumal diese Himmelskörper zu allen Zeiten vorhanden sind und ihre Wirkungen immer ausüben mögen. Wir wollen uns dann freuen, daß wir in einem Sonnenjahr, also in einem Glücksjahr leben.

Viel weniger rätselhaft und geheimnisvoll als diese astrologischen Ereignisse sind die astronomischen. Im Jahre 1933 ist wenig Interessantes am Himmel zu erwarten. Mondfinsternisse finden gar nicht statt. Auch die Sonnenfinsternisse sind im wissenschaftlichen Sinne nicht sehr bemerkenswert, denn es finden zwei Finsternisse statt und beide sind nicht vollständig, sondern „ringförmig“, d. h., der Mondschatten verfinstert nicht die ganze Sonne, sondern nur einen großen Mittelteil, so daß am Rande des Schattens ein glühender Ring übrigbleibt. Die erste ringförmige Sonnenfinsternis findet am 24. Februar 1933 statt. Sie ist weder bei uns noch in ganz Mitteleuropa sichtbar. Die zweite wird auch bei uns zu sehen sein und zwar am 21. August 1933. Sie beginnt um 4.23 Minuten und endet 6 Uhr 2 Minuten.

Der Fremdenverkehr in Preußen im Oktober 1932.

Wiesbaden hatte den stärksten Fremdenverkehr.

Wie dem Amtlichen Preussischen Presseamt vom Preussischen Statistischen Landesamt mitgeteilt wird, hatte im Oktober 1932 Berlin, das mit 85 199 Fremden, wie immer, an der Spitze sämtlicher Groß- und Mittelstädte steht, einen Besucherrückgang von nur 13 Prozent. In Frankfurt a. M., Breslau, sowie mehreren anderen Städten betrug der Rückgang unter 10 Prozent. Acht Städte hatten im Oktober 1932 sogar eine höhere Besuchersahl als im Oktober 1931. Zu ihnen gehören Köln (28 676), Wiesbaden und Koblenz. So erfreulich es ist, daß die Abnahme des Fremdenverkehrs in einem Teil der Städte an Intensität verloren hat und in einem anderen sich in eine Zunahme verwandelt, so darf man doch nicht übersehen, daß auch bei letzteren der Zustand früherer Jahre im allgemeinen bei weitem noch nicht wieder erreicht ist.

An der etwas günstigeren Gestaltung des Fremdenverkehrs im Oktober 1932 nahm vielerorts auch der Auslandsfremdenverkehr teil. So fand der erhöhte Zahl von einheimischen Besuchern in Köln, Wiesbaden und Koblenz zugleich auch eine Zunahme der Gäste aus dem Auslande gegenüber. In Hannover und Essen blieb die Zahl der ausländischen Gäste um ein geringes, in Frankfurt am Main um 8 Prozent, in Königsberg i. Pr. um 9 Prozent hinter der des Vorjahres zurück. Immer noch recht groß war dagegen die Abnahme des Auslandsfremdenverkehrs in Düsseldorf und Breslau, sowie besonders in Berlin. In der Reichshauptstadt betrug die Abnahme des Auslandsfremdenverkehrs nach 20 Prozent.

Auch von zahlreichen Bade- und Kurorten liegen aus dem Oktober 1932 Mitteilungen über einen Stillstand in der bisherigen Abwärtsbewegung des Fremdenverkehrs vor. So war in Wiesbaden, das wieder weitans den stärksten Besuch von allen Bade- und Kurorten aufwies, die Zahl der Übernachtungen mit 65 275 nur um 1 Prozent kleiner als im Oktober 1931, der freilich eine sehr niedrige Übernachtungszahl hatte. In Aachen gingen die Übernachtungen (29 548) diesmal um 3 Prozent über die Zahl des Vorjahres hinaus. In beiden Bäder-Großstädten ist zugleich auch die Zahl der Übernachtungen von Auslandsfremden gegenüber Oktober 1931 gewachsen. Einen härteren Gesamtfremdenverkehr als im vorangegangenen Jahre hatten ferner Sonthausen, Schreiberhau, Obernigk, Kalberg, Homburg v. d. H., Königstein a. T., Norderne und Warmbrunn.

100 000 in Wiesbaden.

Bis zum 30. Dezember waren in Wiesbaden nach der amtlichen Zählung 99 993 Fremde und Kurgäste festgestellt worden. Die an der runden Ziffer von 100 000 noch Fehlenden dürften im Laufe des 31. Dezember eingetroffen sein.

Der gestirnte Himmel im Januar

Sämtliche Planeten sichtbar.

Der erste Monat des neuen Jahres bringt dem Sternfreund das jährlich wiederkehrende Bild eines von funkelnden Sternen besäten, durch die lange Dunkelheit und die klaren Nächte in unseren Breiten ausnahmsweise gut beobachtbaren Firmamentes. Am 22. Uhr zur Monatsmitte

Befinnliche Betrachtungen.

Ein Gesprächlein vom Lebensmut zum neuen Jahre.

Allen „Tagblatt“-Lesern ein fröhliches, heiteres, neues Jahr!

Wir sind wieder einmal so weit. Im Wege der Zeit fließt wieder eine Seite in die Vergangenheit. Man fühlt den Glanz von einer neuen Seite, auf der noch alles werden kann. Das meinen jene, die am Silvesterabend laut und wie trunken dem neuen Jahr entgegengehen.

Anderer meinen, so ein Neu-Jahr sei eine todtraurige Angelegenheit. Wofür man in solchen Zeiten so viel Aufhebens mache. Es gehöre schon eine rechte Portion Leichtsinns dazu, überhaupt sich noch auf irgend etwas zu freuen.

Da war einmal ein Kaufmannssohn, und er muß von ihm gesagt werden, daß es ihm gut ging. Bestimmens gut ging in dem Sinne, den wir mit dem Worte verbinden, wenn wir es unseren Freunden zum Neuen Jahr als Glück wünschen. Er hatte demnach zu leben, hatte keine weiteren Sorgen und das Leben setzte ihn an eine teils gelegene Tafel. Aber es ging dem guten Manne, wie es uns Menschen zu gehen pflegt. Wir möchten von Zeit zu Zeit alles anders haben, und selbst des guten Lebens wird man überläßt. Kurzum, der junge Mann warf eines Tages alles von sich, was wir gerne zu Neujahr heffselweise inheimischen würden, Liebe, Reichtum, Ehre, verließ alles und lief in die Wildnis. Doch er das gerade an seinem Hochzeitstage tat, war gewiß mit Rücksicht auf seine Braut nicht recht — man muß solche Dinge sich eher überlegen —, aber es war geschicklich. Er wurde Einsiedler, tat alles ab von sich was ihn an die Welt erinnerte und döhrte sich so tief in die Einsamkeit, daß ihn kein Lärm der Welt mehr erreichte. Wollte also sozusagen nichts mehr sehen und hören. So wie die vielen, die am Silvesterabend wie sonst ins Bett gehen und Silvester Silvester sein lassen. Das alte Jahr da nichts Gutes gebracht und dem neuen traut man auch nichts Rechtes zu. Am liebsten, man ließe auch zur Welt hinaus. Neujahr ist der Kummel übrigens vorbei und ein Tag wie der andere. Man sollte sich eigentlich um nichts mehr kümmern. „Ich hab' den ganzen Kram so satt, sag' ich Ihnen.“

Dem Einsiedler nun ging es in seiner Unbetantheit sehr gut. Wenigstens anfangs. Die Braut war vergessen, das war ihm am Anfang das härteste. Aber das menschliche Herz ist ein komisch Ding. Hat es keine Sorgen, so macht es sich solche. Oft recht dumme. Es geht es am letzten Abend des alten Jahres alle so. Die wenigsten Dinge aus dem selig entschlafenen Jahre sind uns noch wichtig. Aber damals erschienen sie uns fürchterlich bedeutend. Jetzt wissen wir gar nicht mehr, warum wir eigentlich damals den Jota hatten und warum den Schmerz und warum wir den Kram gemacht haben und warum damals der Dreck eigentlich losging.

Den Einsiedler plagte nun in seiner Einsamkeit ein selbstgemachte Wichtigkeit. Ob wohl ein Mensch näher ist er Gott nahe und ob er wohl den nächsten Platz bei Gottes Thron erhalte. Und so ein fixer Gedanke kann einem

Menschen höllisch quälen. Jeder von uns kennt das, und wer etwa eiferfüchtigen Gemütes war in den verlassenen Tagen, mache hier schon die Anmerkung, daß das genau so dumm war wie des Einsiedlers Herzenswunsch, der ihm die Ruhe zertrat.

Die Geschichte ist eine Legende und darum muß auch eine himmlische Stimme drin vorkommen. Die aber ließ sich also vernehmen:

Einsiedler, du bist wohl der Frömmste hier.
Aber du bist ein Spott.
Gegen den Herrn vom Berge.
Der sitzt einst über dir
Und gleich neben Gott.“

So was kann einen aber zu Tode mattern. Viel von unseren Sorgen und unserem Verdruß kommt ja daher, daß wir uns immer mit denen vergleichen, die es besser haben als wir. Da hat man's, dachte der Einsiedler. Da läuft man der Braut weg, ihre Würzeln und Kräuter und tut sein Menschenmöglichstes, und da sitzt so einer auf einem Berge, läßt sich's am Ende noch obendrein gut sein und läuft einem den Rang ab. Er hatte also hinfort keine Ruhe mehr. Den Herrn vom Berge mußte er sich einmal ansehen und etwas Näheres über seinen Lebenswandel erfahren.

So verließ er denn nach vielen Jahren die Einsiedelei — und kam wieder unter die Menschen. Er suchte den Herrn vom Berge. Man wies ihn in ein Schloß. Komisch, dachte er, so wie ich's gedacht habe. Aber er traute der Sache denn doch nicht. Ob das denn auch der rechte Herr vom Berge sei. — Ja, er sei ein reicher, fröhlicher und gütiger Herr.

Da ging denn der Einsiedler in das Schloß. Lustig ging's da her. Der Herr vom Berge saß bei einem leichten duffenden Weines, die Knechte und Mägde taten unter Scherz und Gesang ihre Arbeit. Das sah doch nicht das Rechte, dachte der Einsiedler. Und als ihn der Herr vom Berge zu einem trocknen Trunk gütig einlud, überlegte er lange, ob er denn da mitmachen sollte.

Aber da hörte er wieder still und leise in sich die Stimme, die im Walde zu ihm gesprochen. Und da er sich ihm das Licht auf. Er erkannte eine taplere Weisheit, nämlich die: Nicht das Daponlaufen aus den Wäldern der Welt ist der Werte Größtes, sondern das taplere Nützlichsein. Die Schwierigkeiten mitten drinn an den Hörnern nehmen und mit Mut den Dingen entgegengehen. Da ließ er die Einsiedelei im Walde, begab sich wieder ins Leben und hielt sich rühmlich.

Es wird auch für uns das Beste sein, ins neue Jahr mit solcher Gesinnung zu treten. Man liebt das, „Ich möchte am liebsten auf und davon“ hat auch seine Schwierigkeiten. Wo immer wir sind und wo wir leben, wir sind wir und es muß alles durchgebissen werden. Lebensmut tut not. Jeder, der uns in diesen Tagen eine Glückwunschkarte schickt, er meint das selbe. In dem Sinne nochmals:

„Glückliches Neues Jahr!“

(23 Uhr am Anfang, 21 Uhr gegen Ende) bietet er folgenden Anblick: fast im Scheitelpunkt strahlt gelblich Capella in Fuhrmann, genau südlich unterhalb davon flimmern die zahlreichen auffallenden Lichtpunkte des Orion. Seitlich dieser Linie findet man gegen Osten zu eine Fülle von hellen Sternen. Sirius im Großen, Procyon im Kleinen Hund, Kastor und Pollux in den Zwillingen stehen, vom Horizont aus gesehen, übereinander, noch weiter in der Aufgangsrichtung folgen neben Regulus die Planeten Jupiter und Mars im fischförmigen Bilde des Löwen. Westlich dagegen schließen sich an den Stier mit dem roten Aldebaran und der bekannten Gruppe des Siebengestirns zur Gesichtskreislinie hin Fluß Eridanus, Walfisch und Fische an, während den nordwestlichen Himmelsteil Perseus, Andromeda, Kassiopeia und Pegasus, jene in der griechischen Sagenwelt plammengedehender Gestalten, einnehmen. Im Nordosten bedecken Großer und Kleiner Bär mit dem dazwischenliegenden Drachen fast den ganzen Himmelsquadranten. In den spärlichen Nachstunden ist in jener Gegend in den ersten Nächten des Monats der Sternhauppenstern zu beobachten, der nach seinem scheinbaren Ausstrahlungspunkt im Bootes oder Bärenführer den Namen Bootiden trägt. Fiemlich rasche Bewegung und lange Bahnen sind die Kennzeichen dieser Sternschnuppen. Des Albernglühende Band der Milchstraße spannt sich in hohem Bogen von Südosten nach Nordwesten und macht samentlich in der zweiten Januarhälfte, wo das Mondlicht die Sichtbarkeit weniger beeinträchtigt, das Gesamtbild des Firmaments noch reizvoller.

Die Planeten sind mit Ausnahme von Saturn sämtlich beobachtbar. Im Löwen, wie schon erwähnt, finden wir mehrere: Jupiter, durch seinen Glanz sofort erkenntlich, westlich von ihm den kleineren rötlichen Mars und auf halber Linie zwischen Jupiter und dem Fixstern Regulus den mit kleinen optischen Hilfsmitteln auffindbaren Neptun. Sie alle sind von den eingangs angegebenen Abendstunden an während der ganzen Dunkelheit zu finden. Uranus dagegen (in den Fischen) bleibt nur in der ersten Nachthälfte über dem Horizont. Als Morgensterne glänzen Merkur in der ersten Januarhälfte und anfangs unweit von ihm, zu Monatsende allein, Venus im Südosten. Mit diesem Monat ist die lange Sichtbarkeitsperiode der Venus aus dem Vorjahr her abgeschlossen, und auch der Glanz des Planeten nimmt weiter ab.

Die Sonne tritt am 20. aus dem Zeichen des Steinbocks in das des Wassermanns. Die Tageslänge steigt von 8 Stunden 6 Minuten am 1. auf 9 Stunden 20 Minuten am 31. des Monats. Der infolge der elliptischen Bahn anderer Planeten veränderliche Abstand zwischen Sonne und Erde hat am 3. mit 147 Millionen Kilometer den geringsten Wert. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Erstes Viertel am 3. um 1/18 Uhr, Vollmond am 11. um 1/22 Uhr, Letztes Viertel am 19. um 1/8 Uhr und Neumond am 28. um 1/1 Uhr. Dr. C. G. C.

Die städtischen Verkehrsbedriebe lassen am Silvesterabend Omnibusse und Straßenbahn nach dem üblichen Verkehrsplan verkehren; Ausnahme-Wagen werden nicht gefahren.

75jähriges Jubiläum der Buchhandlung Limbarts-Benn. Die Fa. Ch. r. Limbarts, Wiesbaden, besteht am 1. Januar 1933 75 Jahre. Im Jahre 1858 gründete Christian Limbarts am Kranzplatz ein Sortimentsgeschäft, das sich unter seiner Leitung zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelte. Daneben betrieb er auch einen Verlag, der sich hauptsächlich mit der Herausgabe von Schulbüchern und Kausalen für die Mathe. befah. Am 1. Oktober 1898 ging das Unternehmen durch Kauf an Herrn Verlagsbuchhändler Arthur Benn über. Unter dessen Leitung und

der tatkräftigen Mitarbeit seiner Gattin, Frau Liz Benn, wurde die Buchhandlung, die sich durch Einkauf der Buchhandlung Jaraun und Hensel vergrößerte, zu einer der größten am Platze, deren Name und Bedeutung insbesondere nach Übernahme des Kom.-Verlages der weltbekannten Wiesbadener Volksbücher, die in vielen Millionen Exemplaren verbreitet sind, weit über den Platz Wiesbaden hinausgeht. Seit dem Tode des Verlagsbuchhändlers Herrn Arthur Benn am 9. Mai 1928 wird die Buchhandlung von seiner Gattin Frau Liz Benn in vorbildlicher Weise weitergeführt.

Das Verzeichnis der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Dentisten, Apotheken und Laboratorien für medizinische Untersuchungen von Wiesbaden, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Schieffelin und Wiesbaden-Sonnenberg wird durch die städtische Kurverwaltung — Verkehrsamt — in neuer Zusammenstellung wieder herausgegeben. — Einige gewünschte Neuaufnahmen bezw. Änderungen der bisherigen Anträge sind bis spätestens 10. Januar im städtischen Verkehrsamt, Theaterkolonnade, anzugeben, Kosten sind mit der Eintragung nicht verbunden.

Hohes Alter. Herr Christian Sapp, Dogheimer Straße 86, wird am 1. Januar 77 Jahre alt und ist seit 197 Besitzer des Wiesbadener Tagblatt.

Wiesbaden-Biebrich

Frau Dr. Alexander, die eine unge Reihe von Jahren im Wohlfahrtswesen der Stadt eine hervorragende Rolle gespielt hat, wurde am 31. Dezember 1932 (nicht 3. Januar) 90 Jahre alt.

Die goldene Hochzeit begehen die Eheleute H. Schütz, Rathausstraße 56, am 1. Januar 1933.

Wiesbaden-Erbengien.

Die Ortsbauernschaft hielt am Freitagabend im „Engel“ unter Leitung von Heinrich Ber Bächer eine gemeinsame Versammlung mit der Milchabgabengesellschaft ab. Die Organisation der Milchzeugung und Bearbeitung im Sinne des § 38 des Reichsmilchgesetzes wird seit geruomer Zeit betrieben. Der freiwillige Zusammenschluß in örtliche Genossenschaft und einer Dachgenossenschaft umfaßt nur eine Teil der Interessenten. Der panganschlus der Nicht-Organisierten, der in 4 Gemeindeforts eingeleitet war, hält wohl zum Ziele führen können wurde aber fallen gelassen, da der den Betroffenen zugewandene Beschwerdebeweg voraussetzlich sehr zeitraubend erwerbend wäre. Der Regierungspräsident hat daher auf Antrag nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden das Verfahren zum Zwecke des Zwangszusammenschlusses an der Verlotung der Stadt Wiesbaden mit Trinkschuld beteiligten Erzeuger und Bearbeiter eingeleitet und ernen Dr. Peder von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden zum Kommissar ernannt. Der Vorsitzende der Milchverzeugung Wiesbaden, e. G. m. b. H., vorbereitete sich in längeren Ausführungen über die Bedeutung dieser Maßnahme. Die Versammlung nahm den Bericht debattelllos entgegen. Karl L. Le ndle gab ein Bild über den finanziellen stand der örtlichen Milchabgabengesellschaft. — Es großer Teil der Grundstücksbesitzer hat die Jagdpachtgebühren nicht abgeholt, da der Zeitpunkt der Auszahlung zwischen zwei Steuerterminen lag. In der ersten Woche des neuen Jahres wird daher ein Sammelantrag zur Einzelnahme bei dem Kassierer aufgelegt. In der Chauffierung der Jagadrier Boges ist der Bauernschaft viel gelegen. Um die Kosten der Durchführung im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes an ein Mindestmaß herabzudrücken, wurde beschlossen, daß die Ortsbauernschaft bei dem Herausfahren des Materials unentgeltlich mithilt. Zu gleichem Zwecke soll die Ortsbauernschaft Jagadrier veranlagt werden.

Tagblatt-Sammlungen im Jahre 1932.

Table listing various publications and their prices, including Blindenanstalt, Versorgungshaus für alte Leute, Paulinenstift, etc.

Insgesamt 1134.55 M.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

Table with columns for 'Kassaulches Landestheater', 'Großes Haus', 'Kleines Haus', and 'Aurhaus', listing plays and dates from Sunday to Saturday.

Wiesbadener Künstler auswärts. Musikdirektor Heinrich Pfaff (Freiburg), ein Wiesbadener Kind, leitet am Montag, 2. Januar 1933, 21 Uhr, die Aufführung seiner Oper 'Der tote Gast' im Süddeutschen Sender.

Wiesbadener Lichtspiele.

Walhall-Theater. Der Neujahrsspielplan bringt den großen Hermann-Löns-Film 'Grün ist die Heide', ein deutscher Heimatfilm. Der Komponist der Löns-Lieder, Karl Blume, ist persönlich anwesend und trägt einige seiner Kompositionen vor.

Ufa-Palast. Der große Erfolg des Ufa-Standardfilms 'F. P. 1 anwortet nicht', mit Hans Alberts und Sibille Schmitz, hält an. Das Programm läuft noch über Neujahr. Der erste neue Film 1933 wird der große Ufa-Schlager 'Ich bei Tag und du bei Nacht' sein.

Kammer-Lichtspiele. Im Neujahrsspielplan lösen sich nach wie vor Grete Garbo und Ramon Novarro in dem Filmwert 'Kata Hari' größtes Interesse aus. Noch niemals hat die Garbo ihre künstlerischen Möglichkeiten so zeigen können wie in diesem Film, in dem sie die berühmte Tänzerin und Spionin verkörpert.

Aus dem Vereinsleben.

Der 'Berein ehemaliger 116er' für Mainz, Wiesbaden und Umgebung hat Herrn A. Schaffhausen-Wiesbaden zu einem Vortrag über 'Luftschutz' gewonnen, der am Mittwoch, 4. Januar 1933, abends 8.15 Uhr, im Bildhauseal in Mainz, Große Bleiche, stattfindet.

Weihnachtsfeiern.

Der Turn- und Sportverein 'Eintracht' bot am 2. Weihnachtsfesttag seinen zahlreich erschienenen Mitgliedern ein vielseitiges Programm, das ein Weihnachtslieder-Vottpourri mit Solo und ein gemeinsames Weihnachtslied eröffnete. Der Sängerkhor brachte mehrere Chöre, u. a. 'Komme an die Nacht' von Beethoven und 'König von Thule' von Jeller. Der 1. Vorsitzende Walter Geipel begrüßte die Ehrengäste und Festteilnehmer. Acht Turnerinnen überraschten mit einem effektvollen Tango. Ferner wurden Strähntelübungen der alttönen Turner und eine Ballgymnastik der Turnerinnen vorgeführt. Den ersten Teil beschloß das Melodrama 'Das Glöcklein von Jansifar', dessen Text ausdrucksvoll von Frau B. E. L. gesprochen wurde; den Chor stellte ein mehrstimmiges Quartett der Sänger. Die Turner zeigten spannende Gipselleistungen beim Barrenturnen, die Turnerinnen symbolische Gruppenstellungen. Dann erschien Knecht Ruprecht, der als Geschenk die Auszeichnung verdienter Mitglieder nach jenseitigem Wortspiel mit einem Jungturner überbrachte. Hierbei erhielten den Gau Ehrenbrief: Karl Geier, Karl Georg, Jakob Müller, Robert Weber, Alex. Aber und Luig Spig. Für 50-jährige Mitgliedschaft erhielt Vorturner Karl Reeser 1. die Ehrenurkunde, für 25-jährige Vereinstreue Chr. Ebling, August Ertas, August Heidhaus, Karl Schäfer, Friedrich Schlotter, Heinrich Jittel und der vom Niederrhein zu Gast weilende Friedrich Rogge, denen ebenfalls ein Gedenkblatt beifügt ward. Die Ehrennadel für 15-25-jährige Mitgliedschaft erhielten E. Carlens, Philipp Edel, Robert Fuchs, 1. Vorsitzender Walter Geipel, Robert Göß, Adolf Hardt, Chr. Heiser, Johann Hoffmann, Turnlehrer W. Krumm, Willi Krügel, F. Kasperner, Turninspektor A. Philipp, Willi Rau, Wilhelm Reising, Karl Roffel, Heinrich Rumbel, Dr. F. Sünder, W. Stuhlmann, E. Wagner, Sportwart Robert Weber, W. Heidhaus, W. Kuhn, A. Bender. Für 10-jährige Vorstandstätigkeit wurde dem Jugendwart Hermann Höhn ein Gedenkblatt beifügt. Die 1. Handballmannschaft erhielt aus Anlaß der erlangten Bezirksmeisterschaft eine Plakette. Die allgemeine Festfreude erhielt nun eine weitere Steigerung durch die Leichtathleten, die unter dem Titel 'Ahoi' Heiteres aus ihrem Betrieb durch einen alligen Matrosentanz unter Klängen der Fiedharmonika zur Vorführung brachten. Acht lustige Schornsteinfeger besangen im Doppelquartett humorvoll die Leiden und Freuden ihres Berufs, und zum Schluß brachte die Kapelle Deusing mit ihren Solisten ein sprudelndes selbstverlehtes Intermezzo im Sinne des 'Weißen Rössls'. Die Vorführungen wurden geleitet von H. Hertlein, W. Krumm, Kapellmeister Utermöhlen und Robert Weber. — Das Kinder-Weihnachtsfest hatte am dritten Feiertag Schüler- und Schülerinnen-Abteilung im Turn- und Sportverein 'Eintracht' mit ihren Angehörigen im dichtbesetzten Turnsaal unter dem Weihnachtsbaum vereint. Ein Vorturner von Emilie Guttman leitete das Fest ein. In der Begrüßungsansprache betonte der 2. Vorsitzende G. Becker, daß die Aufführungen das Festgeschehen der Kinder an die Eltern bedeuten. Die 2. Knabenabteilung stellte wirkungsvolle Pyramiden, die durch Leiter-Pyramiden der 1. Knabenabteilung eine schwierigere Steigerung erfuhren. Acht größere Mädchen führten einen Reigentanz aus, dem neun lustige kleine Humpelmänner mit einem Jappeltanz folgten. Es herrschte lauliche Stille, als vom hohen Bühnenaufbau des Christkind herabstieg, die Intenden Engel erwiderte und mit ihnen einen fröhlichen Reigen tanzte. Turnlehrer W. Krumm fand in dem reichen Beifall, der auch noch den übrigen Aufführungen gesendet wurde den verdienten Lohn seiner vielen Mühe.

Männer-Quartett 'Sängerkunst' Wiesbaden. Wie alljährlich tragen sich die Mitglieder des Männer-Quartetts 'Sängerkunst' am 1. Weihnachtstag mit ihren Familienangehörigen zu einer Weihnachtsfeier im 'Hotel

zum Römer'. Als Einleitung brachte der Verein unter Leitung des Herrn Dräger den Chor 'Weihnachtsliedchen' von Sonnet ausdrucksvoll zu Gehör. Es folgten weitere Chöre von Schullen, Mozart und Nagler. Die Chorvorträge wurden von Sologefängen und musikalischen Darbietungen umrahmt. Die Darbietungen von Fr. Lehmann, sowie den Herren Hofmann, Veremias, Schwendner und Bürger, am Flügel in anschießender Weise von Herrn Dräger begleitet, fanden wohlverdienten Beifall. Zuletzt erschien der Nikolaus mit einer Gabe für jeden Sänger.

Der Männergesangsverein 'Friede' Wiesbaden veranstaltete am 1. Feiertage in seinem Vereinslokal 'Zur Wartburg' seine diesjährige Weihnachtsfeier, die mit den Chören 'Weihnachtsliedchen' von Schwarz und 'Weihnachtsliedchen' von Sonnet eröffnet wurde. Der 1. Vorsitzende Herr Josef Schmitt begrüßte die Anwesenden. Der von der Schülerin Gerdi Scherer gesprochene Prolog 'Weihnachten' und das von Damen, Herrn und Kindern des Vereins gestellte 'Lebende Bild' fanden ein dankbares Publikum, ebenso ein von sieben Kindern aufgeführter Reigen 'Tanz der Ellen und die Märchenfee', einstudiert von Frau Johanna Döring, sowie das unter Leitung von Herrn Ludwig Reppert statt gespielte Theaterstück 'Der Reinald am Weihnachtsabend'. Der Verein sang unter Leitung seines Ehrenhormeisters Herrn Konrektor Robert Becker vier Chöre.

Der Besterwaldklub Wiesbaden hielt am 2. Weihnachtstag im vollbesetzten Saale des Rath. Gesellenhauses seine diesjährige Weihnachtsfeier nebst Stiftungsfest und Ehrung von Mitgliedern ab. Das Programm hielt die Anwesenden in steter Aufmerksamkeit. Nach einem von der Schülerin Anneliese Hembach gesprochenen Prolog hielt der 1. Vorsitzende Herr Heinrich Kuhn eine Ansprache. Nun folgten unterhaltende Duette, vorgetragen von Herrn W. Glasner und Fr. Paula Schwein, sowie ein Reigen, aufgeführt von Kindern des Klubs. Bei der Ehrung von Mitgliedern wurden ausgezeichnet: Für 25-jährige Mitgliedschaft: die Herren H. Kolenthal, O. Lutter, O. Georg; für 10-jährige Mitgliedschaft: H. Kleinshmidt, H. Frensch; für 10-jährige Mitgliedschaft: H. Stohr, K. Lang. In ein erfolgreiches Theaterstück, dessen Leitung in den Händen des Herrn W. Glasner lag, schloß sich ein stotter Tanz an.

Der Wiesbadener Kellnerverein, e. V., gegr. 1890, hielt am Mittwoch im großen Saale des Casinos sein 42. Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier, ab. W. Schneckeburger sprach ausdrucksvoll einen Prolog. Hierauf folgten Klavier- und Gesangsvorträge von Fr. Mattha Postant, Fr. Annchen Postant erfreute die Anwesenden mit zwei Tänzen. Ein Gesangsvortrag von Fr. Anny Krauß, ein Zweigespräch 'In 50 Jahren', vorgetragen von Fr. Käufi Schönborn und Fr. Anni Koch, Instrumentalvorträge der 'Blauen Jüngens' und humoristische Vorträge von Herrn Erich Friz bereicherten ferner das Programm. Der 1. Vorsitzende Herr Willy Sixtenstock hielt die Festansprache. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden Herr Karl Boos zum Ehrenpräsident, die Herren Karl Rees und Adolf Esslinger zu Ehrenmitgliedern ernannt und Theodor Beilstein für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Die Dreisgruppe Wiesbaden des Deutschen Rentnerbundes, e. V., veranstaltete Donnerstagnachmittag in den Räumen des Christlichen Vereins junger Männer in der Drantenstraße eine wohlgelungene kleine Weihnachtsfeier. Bei Kaffee und Kuchen, verbunden mit musikalischen, gefanglichen und theatralischen Darbietungen verlief die eindrucksvolle Feier harmonisch und ließ die Herzen aller teilnehmenden verarmten und notleidenden Rentner höher schlagen.

Das Treiben einer Kautionschwinderbande.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die gerichtlichen Untersuchungen besaßen sich gegenwärtig mit der Aufklärung eines fast aus Un glaubliches grenzenden Betrugsfalles, durch den ein betagtes fleißiges Ehepaar buchstäblich an den Bettelstab gebracht worden ist. Die aus der Rhein kommenden Leute, die sich durch ihrer Hände Arbeit etwa 3000 M. erspart hatten, sind von einem Gaunerkonjortium derart bereingelegt worden, daß sie des ganzen Betrages verlustig gingen. Die Schwindler, von denen bis jetzt nur der 25-jährige Kaufmann Willi M. benannt gemacht werden konnte, haben nicht nur den Ruin des alten Ehepaares auf dem Gewissen, sondern auch das Glück eines Brautpaares vernichtet, denn durch ihre Rationationen ist die Verlobung des Sohnes der Alten zurückgegangen. Der Sohn — und damit jagt die Betrugsgeschichte an — hatte sich Ende 1931 auf ein Interat gemeldet, wonach ein Kraftfahrer gerufen wurde. Auf sein Anerbieten wurde ihm mitgeteilt, daß er auch als Kaffierer benötigt werde und eine Kaution von 500 M. stellen müsse. Der junge Mann ging seine Braut um ein Darlehen in Höhe der geforderten Kaution an. Die Braut besorgte sich das Geld. Als der Chauffeur die 500 M. wieder haben wollte, erzählte ihm M., er sei in Darmstadt gewesen, dort sei er plötzlich verhaftet und ihm all sein Geld abgenommen worden. Das habe er sich natürlich nicht gefallen lassen und einem geschickten Darmstädter Rechtsanwalt sei es gelungen, die Freigabe des beschlagnahmten hohen Betrages zu erwirken. Dieser sei vom Gericht in Darmstadt dem Gericht in Frankfurt überwiesen worden. Den alten Leuten wurde plausibel gemacht, daß die Herausgabe mit Kosten verbunden wäre und bald da, bald dort sollten Zahlungen zu erfolgen haben. Nach und nach gaben die Eltern des Chauffeurs ihre Ersparnisse von 3000 M. her, die Gauner wußten sich die Beträge aber stets in die eigene Hand zu spielen. Die Eltern wurden von allen möglichen und unmöglichen gerichtlichen Stellen telefonisch angerufen oder mündlich oder schriftlich angegangen. Bald meldete sich der Herr Amtsgerichtsrat, bald der Herr Landrichter, bald der Oberlandesgerichtsrat. Häufig bestellte M. keine Opfer aus Gericht, aber nie durften sie das Zimmer betreten, aus dem M. herauskam. M. hatte allerdings Ausreden zur Hand, um klar zu machen, daß das persönliche Erscheinen doch nicht mehr erforderlich sei. Um der ganzen Sache auch nach außen den Anschein des Echtes zu geben, belaneten die Eheleute auch gerichtliche Urkunden, Urteile und Protokolle ins Haus geschickt, die mit Spiegeln und Stempeln versehen waren. Da war beispielsweise eine 'gebührenpflichtige Urteilschloß des zweiten Zivilsenats des Oberlandesgerichts'. Es sollte sich um ein Zivilurteil handeln. Am Eindruck und Form eklantier zu gestalten, war mitten mang auch von der Staatsanwaltschaft die Rede, die aber in einem Zivilprozeß überhaupt nichts zu tun

hat. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird obengütig abgelehnt', bejahte die Urkunde. Ein anderes Dokument besagte: 'Kläger und Beklagte werden unter gemeinsamer Bernrteilung in die Kosten beauftragt, sofort einen Antrag auf Aufhebung der gerichtlichen Sperte und sofortige Auszahlung des in Frage stehenden Betrages einzureichen'. Die geistigen Urheber des fast aus Originelle grenzenden Schwindels schufen in ihrer Phantasie auch ganz neuartige gerichtliche Instanzen, nämlich 'Vertagungs-kammern'. M., der in Untersuchungs-haft genommen wurde, hat ein Geständnis abgelegt. Es sind in der Sache nicht weniger als 18 falsche Stempel und 55 gefälschte Urkunden beschlagnahmt worden.



Der Fürst von Stolberg heiratet eine Beamten-tochter.

Fr. Irma Erfert und Fürst Wolff Heinrich zu Stolberg-Stolberg. Der 23-jährige Fürst zu Stolberg-Stolberg, der noch vor kurzem als voraussetzlicher Witte der holländischen Thronfolgerin genannt worden war, hat sich jetzt überraschend mit einer Bürgerlichen namens Irma Erfert, der Tochter eines mittleren Beamten, verlobt.

Kommunalpolitische Bilanz.

Grundsätzliches zur Lage der Wiesbadener kommunalen Selbstverwaltung am Jahresende

Der Anfang ist gemacht! — Die deutschen Gemeinden verlangen endgültige Lösungen und gemeinsames Handeln.

Für Wiesbaden ist das verfloßene Jahr ein Jahr des Aufschwungs nicht nur für keine Selbstverwaltung, sondern auch für keine gesamte Wirtschaft gewesen. Die tiefgehende Erschütterung der wesentlichen Existenzgrundlagen unserer Stadt im abgelaufenen Jahre hat auch weitgehend auf das allgemeine kulturelle und geistige Leben hinübergegriffen und hier an den bisher noch unerschütterten geliebten Grundlagen heftig gerüttelt. Bei solcher Entwicklung ist die Gestaltung eines eigen betonten kommunalpolitischen Lebens und eines wirklich positiven Schaffens innerhalb der städtischen Körperschaften, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, und innerhalb der städtischen Verwaltung im abgelaufenen Jahre kaum möglich gewesen. Aus diesem Grunde sind die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung, deren Zahl im verfloßenen Jahre erheblich geringer gewesen ist als in den Vorjahren, mit wenigen Ausnahmen nur von geringerer kommunalpolitischer Bedeutung gewesen! Andererseits gebietet aber die Gerechtigkeit festzustellen, daß man innerhalb der Stadtverwaltung insbesondere auf dem Gebiete der Geldbeschaffung und der Flüssighaltung der städtischen Kassen, sowie auf dem Gebiete der Versorgung der vielen Tausende von Erwerbslosen unter Ausschöpfung auch der letzten Möglichkeiten bis an die äußersten Grenzen des kommunalen Könnens und Vermögens gegangen ist.

Es ist nur allzu bekannt, daß im Laufe des abgelaufenen Jahres die durch die Versorgung der Wohlfahrts-erwerbslosen unserer Stadt auferlegte Belastung die Hauptlast aller finanziellen Schwierigkeiten gewesen ist.

und wir haben deshalb auf die dringende Notwendigkeit einer baldigen Änderung dieses gerade für Wiesbaden so unglücklichen Systems der Dreiteilung der Erwerbslosenfürsorge immer wieder hingewiesen. Schon bei Beginn des Jahres stand die schwere Sorge im Vordergrund, ob die Stadtverwaltung instande sein wird, die Mittel für die immer noch fast zunehmende Schar der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger aufzubringen. Im Laufe des Jahres hat es sich dann immer wieder gezeigt, daß die von der Reichsregierung ursprünglich angenommene Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsunterstützung für die niedrigen bemessen war. Daran wurde auch dadurch nichts geändert, daß die Reichsregierung ein neues System der Erwerbslosenfürsorge schuf; vielmehr hat die Entwicklung der Verhältnisse gerade in der zweiten Hälfte des nunmehr abgelaufenen Jahres der von uns von allem Anfang an vertretenen Auffassung über die vollkommene Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen Recht gegeben.

So steht das abgelaufene Jahr unter dem ganz besonderen Kennzeichen, daß

auf der einen Seite Reich und Staat ihre finanziellen Hilfsmittel für unsere Stadt nur äußerst zögernd durchgeführt und auf das Alleräußerste beschränkt haben und auf der anderen Seite die Stadtverwaltung durch eigene Anstrengungen und außergewöhnliche Selbsthilfemaßnahmen die Dinge nach Kräften zu meistern gesucht hat.

Hier wäre es richtig gewesen, wenn diese Selbsthilfemaßnahmen der Stadtverwaltung wenigstens eine einigermaßen hinreichende Unterstützung durch die Regierung erfahren hätten. Leider sind gerade durch das System der staatlichen Ausgleichsfonds sehr große Hemmungen eingetreten. Wiesbaden hat im verfloßenen Jahre unter diesem System der Dotationen, deren Verteilung unseres Erachtens niemals vollkommen gerecht erfolgen kann, wie keine andere deutsche Stadt gelitten. Es mußte einfach zwangsläufig bei den immer wieder erfolgenden Wettrennen um eine weitgehende Berücksichtigung aus diesen Fonds gegenüber weit größeren und einflussreicheren Gemeinden im Nachteil bleiben. Unter die Folgeerscheinungen dieser Dotationspolitik mag man ruhig die wenig erfreuliche Tatsache buchen, daß auch unsere Stadt im Laufe des verfloßenen Jahres wiederholt gezwungen gewesen und zur Zeit noch genötigt ist, die an und für sich abzulehnenden Staatssteuern einzubehalten. In diesem Zusammenhange gewinnen auch die Fragen einer Bereinigung und Bereinheitslegung der Arbeitslosenhilfe eine neue und sehr ernsthafte Bedeutung, das unhaltbare Nebeneinander von Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt, sowie die unzulängliche Organisation der Arbeitslosenhilfe können nicht mehr länger beibehalten werden.

Das abgelaufene Jahr hat fernerhin die vollkommene Ausschaltung der Stadtverwaltung aus dem Kreise der für Wiesbadens Wirtschaft maßgebenden Auftraggeber gebracht, nachdem noch vor kaum mehr als Jahresfrist die Stadtverwaltung als der größte Auftraggeber im hiesigen Wirtschaftskreis bezeichnet werden konnte.

Die kurzfristige Verschuldung unserer Stadtverwaltung hat selbstverständlich auch im verfloßenen Jahre erheblich zugenommen, wenigstens nicht in dem katastrophalen Ausmaß, wie dies in vielen anderen Städten der Fall ist. Gerade die kurzfristige Kommunalverschuldung bildet an diesem Jahresabschluss ein Problem, zu dessen Lösung während des abgelaufenen Jahres schon wiederholt die verschiedensten Vorschläge gemacht wurden. Wenn auch in Wiesbaden vielfach die Behauptung aufgestellt wird, daß das verfloßene Jahr das Ende des Kommunalkredits gebracht habe, so kann selbstverständlich davon keine Rede sein. Die maßgeblichen Geldgeber der Gemeinden und auch unserer Stadt wissen schon seit einigen Jahren sehr wohl einen Unterschied zu machen bei der Beurteilung der kommunalen Kreditwürdigkeit und sie legen dabei einen ganz besonderen Wert auf die innere Solidität und Bescheidenheit einer kommunalen Verwaltung. Der Wiesbadener städtischen Verwaltung muß aber im Rahmen dieser Betrachtung zugegeben werden, daß sie im Verlaufe des verfloßenen Jahres mit allen Mitteln verfuhr hat, der allgemeinen Schrumpfung ihrer Einnahmen möglichst weitgehend Rechnung zu tragen.

Der kommunale Haushalt der Stadtverwaltung Wiesbadens ist in diesem Jahre im allgemeinen auf den Stand von 1925, zum Teil noch unter diesen zurückgeschraubt worden.

An der Zunahme der kurzfristigen Schulden im Laufe des verfloßenen Jahres und der dadurch von Monat zu Monat größer gewordenen Kassennot tragen also der Stadtkämmerei und der Magistrat keine Schuld.

Wenn vor dem Kriege die kurzfristige Verschuldung unserer Stadt, die sogenannten Kassenkredite nicht über ein Prozent der Gesamtverschuldung hinausgegangen sind, heute aber diese Verpflichtungen nicht weniger als 25 Prozent der gesamten seit der Inflation eingetretenen Neuverschuldung ausmachen, so sind die Ursachen dieser Entwicklung wahrlich nicht bei den Kommunen zu suchen, sondern bei der überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit, den überdurchschnittlichen

Steuerrückgängen und den überdurchschnittlichen Wohlfahrtslasten, die jede geordnete Haushaltswirtschaft in dem abgelaufenen Jahre unmöglich gemacht haben.

Wiesbaden beharrt ebenso wie die Mehrzahl der deutschen Gemeinden — nicht der Unterstützung, sondern in erster Linie der grundsätzlichen Neuordnung seiner Ausgaben oder Einnahmen. Dieser Pflicht können sich Reich und Staat nicht länger dadurch entziehen, daß sie, wie sie es im Laufe des verfloßenen Jahres immer wieder getan haben, jeweils nur dann Kassenzuschüsse geben, wenn ein vollständiger Zusammenbruch unvermeidlich ist.

Das ganze Problem der kommunalen Selbstverwaltung und damit auch die Zukunft unserer Wiesbadener Kommunalverwaltung ist im abgelaufenen Jahre am einschneidendsten beeinflusst worden durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen, welche sowohl in der Verordnung über die Vereinfachung und Vereinfachung der kommunalen Verwaltung als auch in der neuen Gemeindeverordnungsverordnung enthalten sind.

Das abgelaufene Jahr hat wenigstens als ein erfreuliches Ergebnis die Förderung der Erkenntnis gebracht, daß die umfassende Reform unserer gemeindlichen Selbstverwaltung und ihres Verhältnisses zu Reich und Staat das vordringlichste Gebot ist, eine Frage, die alle angeht. Mehr denn je brauchen wir den inneren Zusammenhalt und ein hohes Maß von Festigkeit.

Gerade das verfloßene Jahr hat immer wieder gezeigt, sowohl an den speziell örtlichen Verhältnissen als auch an dem Beispiel vieler anderer Städte, wie notwendig eine gesunde und kraftvolle kommunale Selbstverwaltung ist, um über die einzelnen Phasen der Krise hinwegzukommen.

Bei den Entscheidungen über wirtschaftliche, sozialpolitische und kulturelle Fragen hätte die kommunale Erfahrung in der Praxis unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens einfach nicht entbehrt werden können.

Was endlich die Entwicklung unseres kommunalen Verwaltungslebens im abgelaufenen Jahre anbelangt, so stelle ich noch der im Jahre 1930 herausgebrachte Entwurf des deutschen Städtegesetzes für eine Reichsstadteordnung in einfachen und klaren Sätzen die Überlegenheit der Vertretungskörperschaft, das heißt, der Stadtverordnetenversammlung als des ausschlaggebenden Organs der Willensbildung

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mainzer Karneval 1933.

— Mainz, 30. Dez. Dank der verständnisvollen und tatkräftigen Mithilfe der Mainzer Stadtverwaltung und aller Bevölkerungskreise, bei denen die Devise „Wir helfen mit“ freudigen Wiederhall gefunden hat, kann der Mainzer Karneval-Verein für das Jahr 1933 mit einem reichhaltigen Programm an die Öffentlichkeit treten. Erstmals wieder seit dem Kriege eröffnet am Neujahrstag ein karnevalistischer Umzug, beginnend 11,11 Uhr, die Kampagne. Abends findet dann das übliche Neujahrskonzert statt. Der 14. Januar vereinigt die Karnehallen zur ersten Herrenjagd in der Stadthalle. Die darauf folgenden Wochen des Januar bringen einen „Kreppelkaffee“, das zweite Konzert und den ersten Maskenball. Der Februar wird mit dem zweiten Kreppelkaffee und der zweiten Herrenjagd eingeleitet. Dann folgen weitere Konzerte, Masken-Modenschau, Damenjagd usw., bis der Karneval mit der Fremdenstiftung am Fastnachtsontag, dem großen Fastnachtszug am Rosenmontag und dem Fastnachtsmontagsball seinen Höhepunkt erreicht. Nach altem Brauch schließen sich am Dienstag Kappensahrt und Ball an, worauf am Mittwoch dem närrischen Prinzen ein würdiges Begräbnis zuteil wird.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 30. Dez. In einer Wohnung, in der ein älterer Mann gestorben war, hatten die Angehörigen aus Pietät im Sterbezimmer eine brennende Kerze aufgestellt, und zwar ziemlich dicht an die aufgebahrte Leiche. Wahrscheinlich durch den Luftzug der offenen Fenster sprang ein Funke der brennenden Kerze auf das Bettlaken über, auf dem der Leiche lag und fing Feuer. Man alarmierte sofort die Feuerwehr. Als diese eintraf, fand das Bett schon in hellen Flammen. Der Brand wurde dann bald gelöscht; die Leiche war aber schon leicht angeengt. — Auf einem noch ziemlich frischen Grabhügel im Hauptfriedhof erschah sich heute nachmittags nach 15 Uhr ein älterer Herr, der seinerlei Ausweise bei sich führte. In dem Grabe ruht ein Student F. B. Da die Wäsche des toten alten Herrn die gleichen Zeichen trägt, nimmt man an, daß es sich um den Vater des Studenten handelt, der hier sein Ende suchte und fand.

Der Raub im Ufinger Wald fingiert?

— Uffingen, 30. Dez. Der angebliche Raubüberfall, bei dem der Täter sein Opfer mit dem Kopf nach unten an einer Tanne aufhing, wird zur Zeit noch von der Polizei untersucht. Wenn der junge Mann auch tatsächlich auf seine Hilferufe hin von einem ihm unbekanntem Passanten aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde, so besteht doch der Verdacht, daß die ganze Geschichte vorgetäuscht und Voigt — der angeblich Überfallene — sich selbst mit den Füßen in der Schlinge aufgehängt hat. Es muß also das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden.

Rein Schnee im Taunus.

— Rom Feldberg, 30. Dez. Der Nebel ist aus dem Gebirge verschwunden und in die Höhe gegangen. Die Kälte, die in der Nacht zum Samstag auf dem Feldberg noch sieben Grad unter Null (die Wassertemperatur hatte fast neun) betrug, ist im Laufe des Samstag bis zum Abend auf zwei Grad zurückgegangen und zeigt Neigung zu weiterem Steigen. — Samstagvormittags gab es leichten Schneefall. Es war hartfrostiger Graupel Schnee, der vom Ostwind bald zusammengeleget wurde und noch nirgends eine Schneedecke bildete. Die höheren Berge selbst sind vollkommen schneefrei, glänzen aber dafür im Schmelz wundervoller Reueisbildungen. Die Ausfahrten auf Schneefälle ergiebiger Art sind wieder recht gering geworden. Es müssen Zeichen und Wunder geschehen, wenn am Neujahrstage der Winterport in den Gebirgen seinen Anfang nehmen könnte.

Aber den Magistrat fest. Im direkten Gegensatz dazu haben im abgelaufenen Jahre die neue preussische Gemeindeverordnungsordnung und die Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen der Stadtverordnetenversammlung zum Teil die wichtigsten ihrer Rechte genommen. Vielleicht mag sich der kommunale Praktiker für die Auffassung der Staatsregierung entscheiden; das wahrhaftig zu erstrebende Ziel der ganzen Reform muß auf die Dauer aber die stärkere Wiedereinstellung der Vertretungskörperschaften sein. Was die Staatsaufsicht über die kommunale Selbstverwaltung angeht, so hat man als Ergebnis der Entwicklung im Laufe des verfloßenen Jahres eine sehr merkbare Verschärfung auf Grund der Verordnung vom 3. September d. J. festzustellen. Hierdurch dürften sich im Laufe der nächsten Zukunft zweifelsohne noch mancherlei Gegenläufe und Reibungen ergeben.

Ähnlich schwierig und ungelöst bleibt am Schlusse dieses Jahres auch die Frage der überörtlichen Revision, insbesondere, soweit die Revision nicht nur bezüglich der rechnerischen und finanziellen Ordnungsmäßigkeit, sondern auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit in Frage kommt.

Die Wiesbadener Stadtverwaltung hat während des verfloßenen Jahres bereits entscheidende Schritte zur weiteren Vereinfachung ihres Verwaltungsapparates getan. Die Vorarbeiten für eine Reorganisation des Wohlfahrtsamtes und eine Neugestaltung unserer Karneval- und Bädereinrichtungen sind am Schlusse dieses Jahres im Gange, ebenso die Vorbereitungen für die endliche Schaffung einer einheitlichen Haushalts-, Kassen- und Rechnungsordnung.

Nur bei einem restlos vernünftigen und organischen Zusammenarbeiten aller städtischen Verwaltungsbehörden werden das gegenseitige Verständnis zwischen Bürger und Verwaltung ohne einen Prestigeverlust der einen oder anderen Partei gefördert und damit auch im neuen Jahre die am Schlusse dieses Jahres noch bestehenden Gegensätze überbrückt werden können. Die Verantwortung zum aufbauenden Handeln innerhalb der kommunalen Selbstverwaltung und Wirtschaft liegt aber bei der Regierung. Die Sachverständigen aller hieran beteiligten Gruppen haben noch vor wenigen Wochen einen erneuten Appell an die Regierung gerichtet. Nunmehr gilt es im neuen Jahre ohne Verzug zu Entscheidungen zu kommen!

Das alte Jahr hat noch in seinem letzten Abschnitt wenigstens die eine erfreuliche Hoffnung aufkommen lassen, daß endlich einmal ein Anfang gemacht ist. Für das neue Jahr aber erwarten wir endgültige Lösungen und gemeinsames Handeln! Daß sich zu diesem gemeinsamen Handeln alle zusammenfinden möchten, dieser Wunsch sei als Abschluß dieser kommunalpolitischen Betrachtung mit allem Nachdruck ausgesprochen.

Ein Falschmünzer in Fulda verhaftet.

— Fulda, 30. Dez. Seit einigen Monaten wurde in der hiesigen Gegend immer wieder Falschgeld in Umlauf gesetzt und besonders zahlreich falsche 50-Mark- und Einmarkstücke festgestellt. Die Recherchen der Polizei waren nunmehr von Erfolg gekrönt. Die Beamten konnten die Falschmünzwerkstätte auffindig machen und eine ganze Menge der zum Anfertigen der Falschstücke notwendigen Utensilien, sowie falsche Einmarkstücke und 50-Mark-Stücke beschlagnahmen. Als Täter wurde der 64 Jahre alte Monteur Josef Reichlein festgestellt, der festgenommen wurde und ein Geständnis abgelegt hat. Reichlein arbeitete ohne Helfer und stellte die Falschstücke nichts in seiner Küche her.

— Mainz, 31. Dez. Die Berufskasse des am Donnerstagvormittag hier im Rhein geländeten Mannes ist festgestellt. Es handelt sich um einen 66 Jahre alten Gastwirt aus Frankfurt a. M.

— Strinz-Margarethe, 31. Dez. Bei einer von den Pächtern der hiesigen Gemeindefeld abgehaltenen Treibjagd wurden sieben Sauen und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

! Borch a. Rh., 30. Dez. Am Freitagnachmittag hielt der neue Seelforger, Pfarrer Johannes Hans aus Niedergladbach, in hiesiger Gemeinde seinen Einzug.

! Caub a. Rh., 30. Dez. Die für die Dauer von drei Jahren erfolgte Wahl des Reichsbahnbaupinspektors I. R. Martin Riess zum Schiedsmann, und des Rektors Valentin Mohr zum Schiedsmannstellvertreter für den Schiedsmannbezirk Caub ist durch das Präsidium des Landgerichts Wiesbaden bestätigt worden.

x Nassau a. d. L., 30. Dez. In einer dringlich einberufenen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung mit 7 gegen 5 Stimmen die Bewilligung von Mitteln zur Weiterführung der Klage im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Obergerichtungsgericht in Berlin wegen Anstellung des Stadtdirektors. — Eine Aussprache ergab sodann, daß der Kriegergedächtnisbrunnen vorerst auf dem Marktplatz verbleiben soll.

x Diez a. d. L., 30. Dez. Am 31. Dezember Scheidet Landrat Scheuern wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amt. Mit ihm tritt ein Mann in den Ruhestand, dessen Name für immer mit dem Unterlahnkreise und seiner Vaterstadt Diez verbunden sein wird. Immer war seine Arbeit Dienst an der Heimat. Nachdem Landrat Scheuern vom 1. April 1898 als Bürgermeister der Stadt Diez gewirkt, wurde er 1910 mit der Führung des Unterlahnkreises betraut. Einer der ersten Beamten, die in der Besatzungszeit ausgewiesen wurden, war Landrat Scheuern. Zurückgekehrt, konnte er seine Arbeit erfolgreich weiterführen; der Kreis wurde während auf dem Gebiete des Wohnungsneubaus. Landrat Scheuern trat als wesentlicher Mitstifter des Lahn-Kraftwerks und des Lahn-Kanals hervor. Nachfolger des scheidenden Landrats wird Obergerichtspräsident Urici-Düffeldorf, der früher Landrat in Marienberg war.

— Kassel, 30. Dez. Ein Einwohner aus Hann.-Münden, der sich bei Verwandten einen Geldbetrag leihen ließ, um seine Gläubiger bezahlen zu können, machte sich mit 2000 M. auf die Reise. Unterwegs lehrte er in eine Wirtschaft ein und es fanden sich bald Jeshreunde, die mit ihm von Lokal zu Lokal zogen. Am andern Morgen wurde er schwer bezechet nach Hause geschafft, wo sich herausstellte, daß er auf der Bierreise seine ganzen 2000 Mark losgeworden war.

— Kassel, 30. Dez. Die „Kasseler Volk“ kann heute auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Verlag und Schriftleitung haben aus diesem Anlaß eine umfangreiche Jubiläumsnummer herausgegeben, die außer einem Rückblick auf die Geschichte des Blattes und der Stadt Kassel in den letzten 5 Jahrzehnten Artikel aus jeder Feder in allen Sparten des Blattes bringt.

1933 — ein Jahr der großen Erinnerungstage.



Oben links: Richard Wagner, der große Komponist, dessen Todestag sich am 13. Februar zum 50. Male jährte. In der Mitte: August von Sachsen, König von Sachsen und Polen, starb vor nun 200 Jahren, am 1. Februar 1733. Oben rechts: Christoph Martin Wieland, der klassische deutsche Dichter, dessen 200. Geburtstag am 5. November gefeiert wird. Unten links: Wilhelm von Schweiger von Nassau-Dränien, der Befreier der Niederlande, wurde vor 400 Jahren, am 25. April 1533, geboren. In der Mitte: Johannes Brahms, der bedeutende Komponist, erblickte vor 100 Jahren, am 7. Mai 1833, das Licht der Welt. Unten rechts: Königin Elisabeth, unter der England sich zur weltbeherrschenden Macht entwickelte, wurde vor 400 Jahren, am 7. November 1533, geboren.

Neues aus aller Welt.

Der „Fliegende Hamburger“, der schnellste Zug der Welt.

D-Zuggeschwindigkeit um 28 Prozent überboten. Nachdem mehrere Probefahrten mit dem neuen Schnelltriebwagen durchgeführt worden sind, hatte die Reichsbahn-Gesellschaft am Freitag die Vertreter der in- und ausländischen Presse zu einer Fahrt von Berlin nach Hamburg eingeladen. Vor Beginn der Fahrt wurden die Teilnehmer auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin vom Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller begrüßt. In seiner Ansprache sagte Dr. Dorpmüller, daß man mit dem Schnelltriebwagen mit einer Geschwindigkeit von nur 150 Stundenkilometern zu fahren gedente, obwohl zu Anfang bereits 200 und kürzlich mit dem Propellerwagen bereits 230 Stundenkilometer erzielt worden seien. Zur Einfügung in die bestehende gewöhnliche Zugfolge könne jedoch über eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern nicht hinausgegangen werden. Die Ansicht, daß die Lage der Dampflokmaschine nunmehr geizt sei, bezeichnete Dr. Dorpmüller als irrig. Reichsbahndirektor Dr. Ing. Ruchs gab den Gästen eine eingehende Schilderung des Schnelltriebwagens. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt. Um 12,33 Uhr fiel der Triebwagen in den Hamburger Hauptbahnhof ein. Unterwegs war eine Bremsleitung un- dicht geworden. Sofort traten die Sicherheitseinrichtungen in Wirksamkeit und brachten den Wagen selbständig zum Stehen. Von den acht Minuten, die zur Beseitigung des Mangels notwendig waren, wurden fünf durch erhöhte Geschwindigkeit wieder eingeholt. Um 15,05 Uhr trat der Schnelltriebwagen die Rückfahrt nach Berlin an, wo er pünktlich 17,35 Uhr ohne Zwischenfall wieder auf dem Lehrter Hauptbahnhof eintraf. Der Zug hat die 288 Kilometer lange Strecke Berlin-Hamburg in zwei Stunden 30 Minuten zurückgelegt und eine Fahrzeit vom Vortage, an dem er eine Anzahl von Vertretern der Behörden beförderte, um 5 Minuten unterboten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 130 Kilometer, auf freier Straße wurde eine Stundenhöchstgeschwindigkeit von 165 Kilometer erreicht. Damit ist ein neuer Rekord aufgestellt. Der Schnelltriebwagen ist 28 Prozent schneller gefahren als der übliche D-Zug, der eine Stundenhöchstgeschwindigkeit von 97 Kilometer zu verzeichnen hat. Der „Fliegende Hamburger“ ist damit der schnellste Eisenbahnzug der Welt. Von grandiosesten Eindruck von der Geschwindigkeit gewannen die Reisenden, denen es vergönnt war, die Strecke vom Führerstand aus zu betrachten. Wie im Fluge schien der Zug Kurven, Weichen und Kilometer zu verschlingen.

Die englische Konkurrenz des „Fliegenden Hanseaten“.

Schnellverkehr zwischen London und Brighton.

Die englische Presse hat das größte Interesse für den „Fliegenden Hanseaten“ gezeigt, da auch in England die Einführung eines schnellen Zugverkehrs zu den Fragen gehört, die das Publikum auf das lebhafteste interessieren. Zu der Rekordfahrt des „Fliegenden Hanseaten“ hatte die englische Presse behauptet, daß der neue Schnellverkehr zwischen London und Brighton eine noch größere Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen werde. Am Freitag ist nunmehr diese neue vollelektrische Strecke in Betrieb genommen worden. Die Züge haben auf der Strecke eine Geschwindigkeit von nicht ganz 140 Kilometer in der Stunde erreicht. 23 Züge werden in Zukunft täglich diese Strecke befahren. Die Einweihung der Bahn fand in England um so

mehr färfte Beachtung, als sie mit dem 50jährigen Jubiläum der ersten elektrischen Bahn in England zusammenfiel. Nachdem die Southern Railway nunmehr diese Linie nach dem Dreileitensystem elektrifiziert hat, beabsichtigt auch die North-Eastern-Railway, ähnliche Schnellzüge einzurichten, und zwar nach dem Muster der deutschen Schnelltriebwagen mit Diesel-elektrischem Antrieb. Die Frage, welches System, das vollelektrische oder das Diesel-elektrische, den Vorzug verdient, wird von der englischen Fachpresse auf das lebhafteste erörtert.

Ein Kriegervermißter nach 14 Jahren zurückgeführt.

Aus russischer Gefangenschaft.

Ein Kriegervermißter Soldat, von dem keine Angehörigen seit 14 Jahren nichts mehr gehört haben, und der daraufhin von der zuständigen Behörde für tot erklärt worden ist, tauchte dieser Tage wieder in seiner Heimat auf. Hier handelt es sich aber nicht um einen Schwindler, wie im Falle Taubmann und leider so vielen anderer. Der jetzt Zurückgekehrte gehört zu den ungefähr 150 ehemaligen deutschen Soldaten, die in russische Gefangenschaft gerieten und sich im Verlauf der Ereignisse in Sibirien anstellten. Das Eigenartige an dem vorliegenden Falle ist aber, daß der Betreffende sich im Jahre 1922 an seine Heimatbehörde um Ausstellung eines Heimatscheines gewendet haben soll, die ihm das gewünschte Papier auch zugelandet hat. Es ist nicht recht verständlich, daß er trotz der Kenntnis dieser Behörde über seine Existenz dann von einer anderen Behörde für tot erklärt worden ist.

Gas im Münchener Schlachthof. Infolge der großen Kälte wurde am Freitag ein Rohranschluß an der Kältemaschine in der Hauptküchhalle des Münchener Schlachthofes undicht und eine gewaltige Menge Ammoniakgas strömte aus, das einen großen Teil der Kühlräume vollkommen vergaste. Die Feuerwehr kämpfte zwei Stunden mit Sprühstrahlen dagegen an, ehe es ihr gelang, die dichten Gasnebel zu beseitigen. In den Räumen waren große Fleischmengen eingelagert. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, wieviel davon unbrauchbar wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Mutiger Kampf zwischen Schäfer und Schafdieben. Am Donnerstagabend spielte sich in der Nähe von Kirchbitten bei Bergeheim (Erfi) ein dramatischer Kampf zwischen einem Schäfer und drei Schafdieben ab, in dessen Verlauf der Hirt einen der Angreifer mit einem Hahlwiederschlag, so daß er auf der Stelle tot war. Der Schäfer wurde bei dem Kampf durch mehrere Messerstiche erheblich verletzt. Die beiden anderen Täter flüchteten auf einem Motorrad.

Selbstmörder und Mörder. Bei einer Einbrecherjagd am Luisenpark in Berlin, hat sich einer der Verfolgten, der 30jährige Arbeiter Eugen Pieper, auf der Flucht erschossen, als er sah, daß er nicht mehr entrinnen konnte. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde seine Begleiterin, die 20jährige Etwa Trachmann, festgenommen und dem Polizeipräsidenten zugewiesen. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Pieper, der im Hause Alte-Jalobstraße wohnte, fand man neben Aufzeichnungen seiner Straftaten auch in einem Brief die intentionelle Selbstverurteilung, daß Pieper in der Nacht zum 9. Oktober bei Grünberg in Schlesien den Chauffeur Paul Sarnowski erschossen habe und die Trachmann, die aus Scharndorf bei Grünberg stammt, Zeugnis der Tat gewesen sei. Das Mädchen hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Frau und Schwiegermutter mit dem Hammer niedergeschlagen. Bei der Kriminalpolizei in Weimar erschien der 27 Jahre alte arbeitslose Stellmacher Artur Heinicke und beschuldigte sich selbst der Tötung seiner 23 Jahre alten Ehefrau und seiner 56jährigen Schwiegermutter. Er gab an, die beiden Frauen mit einem schweren Handhammer in ihrer Wohnung niedergeschlagen zu haben. In der Wohnung wurden die beiden Frauen blutüberströmt mit schweren Schädelverletzungen, aber lebend angetroffen. Man brachte sie in das Krankenhaus. Lebensgefahr besteht gegenwärtig nicht. Der Täter, der erst seit vier Monaten verheiratet ist, lebte mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter in Unfrieden. Er hatte die Absicht, sich von seiner Frau, mit der er noch keinen gemeinsamen Haushalt führte, scheiden zu lassen. Wegen verdächtigten Doppelmordes wurde Heinicke dem Amtsgericht zugeführt.

Ein schwarzer Amok-Läufer. Im Fort Huachuca (Arizona) schoß ein Amok laufender schwarzer Infanterist zwei Hauptleute, sowie ihre, in dem Militärlager lebenden Frauen nieder. Ein Leutnant wurde schwer verletzt. Die Lagerwache konnte den Töbenden schließlich durch 10 Schüsse niederstrecken.

Sport.

Reit sport.

Die Schloß-Reit schule konnte am Freitagabend zwei Räume einweihen, die durch die hochherzige Stiftung einiger Herren und Damen zur Verfügung gestellt waren. Aus diesem Anlaß verband die Schule mit der Einweihung eine Anzahl reit sportlicher Vorführungen. Frau Thea Wegler, Fräulein Söhnlein-Pabst, Fräulein Schellenberg, Komtesse Limburg-Sturum, die Herren Pabst und Wegler ritten eine Quadrille; der Leiter der Schule, Herr Wiczorek, führte musterhafte Dressurprüfungen der Klasse I. vor. Am Jagdspringen der Klasse A beteiligten sich die Herren Pabst und Wunderle, und mit besonderem Erfolge Frau Wegler und Fräulein Söhnlein-Pabst. An die Vorführung schloß sich ein gemütliches Zusammensein mit einer kleinen Weihnachtsfeier an.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.).

Die erste Hauptwanderung 1933 findet am 8. Januar statt. Wanderprogramm in der Geschäftsstelle. Dori auch Anmeldung zur eingerichteten Ski-Abteilung.

Schwimmklub Wiesbaden 1911: Die traditionelle Neujahrswanderung des Klubs findet auch diesmal am 1. Januar 1933 statt. Der Treffpunkt ist 1 Uhr Ecke Kar- und Zahnstraße, das Ziel Weidenstadt, Restaurant Müller.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für die Winterhilfe: F. Sch. 5.— R. Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne entgegengenommen. Der Verlag.

Wetterbericht.

Mitteleuropa steht noch zum größten Teile unter dem Einfluß des festländischen Hochdruckgebietes, was sich in der langsamen Erwärmung der Bergstationen zeigt. Schwache Tiefdruckstörungen gleiten in der Hauptachse nordwestlich vorbei, ohne unsere Witterung wesentlich zu beeinflussen. Eine durchgreifende Änderung steht vorerst noch nicht in Aussicht.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wieder Aufheiterung, Temperaturen später etwas sinkend, aufstreichende südliche Winde.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Gesinnungsfreunden

Viel Glück im neuen Jahr!

Nicht Ausschaltung, sondern Einschaltung in die Weltwirtschaft heißt die wirtschaftliche Parole für 1933; nicht Ausschaltung, sondern Einschaltung des Volkes und seiner Vertretung die politische! Darum muß das Jahr 1933 ein Jahr der Zusammenfassung des freiheitlich-nationalen Bürgertums werden!

Deutsche Staatspartei Wiesbaden

Der Vorstand:

gez. Helwig

Die Stadtverordnetenfraktion:

gez. Köchler

Montag, den 2. Januar 1933, 20,30 Uhr, „Friedrichshof“ (Friedrichstraße); Mitglieder-Versammlung. Referat des Vorsitzenden Schulrat Helwig: „Unsere politische Arbeit im neuen Jahr!“ P 731

Kopfschmerzen - Calmogen

bewährt auch bei Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz u. Influenza, hilft sicher. Packung 1,30, 2,50 u. 3 M. 2497 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11

Hautjucken

Antipruril verhindert Hautjucken und verhilft dadurch schlaflose Nächte. 2498

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Zahnleidende. Dentist Rehm wohnt Friedrichstraße 50, 1, Ecke Schwalbacher Straße, gegenüber dem Bosenplatz. Sprechstunden: 9-6 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsbüchlein“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. J. Schindler; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Schreyer; für die Anzeigen und Anzeigen: B. Dornau; Druck: Schindler in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Alles an einer Stelle vereint



haben wir jetzt auf dem Betriebsgrundstück

Gersdorffstr. 14-22:

- Möbellagerhaus
- Möbelwagenstandplatz
- Wagenhalle
- Kellereien
- Stückgut- und Verpackungsräume
- Material-Hallen
- Garagen
- Stallungen
- und **Büro**

Das **Büro** befindet sich ab **1. Jan. 1933** nicht mehr Taunusstr. 9, sondern auch **Gersdorffstr. 14-22.**

Omnibus-Haltestelle der Linien 5, 15, 25 | Schiersteiner Str. Ecke Gersdorffstr.

BERTHOLD JACOBY
 NACHF. ROBERT ULTICH G.M.B.H.
 Spedition * Möbeltransport * Lagerung
WIESBADEN

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
 59446
 23847
 23848
 23849
 93869
 23880

Meiner verehrten Kundschaft

Besondere Vorteile
 bieten sich Ihnen jetzt beim Einkauf von Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, sowie Küchen u. Polstermöbeln

Thle
 Möbelwerkstätten

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

belinden sich meine Geschäftsräume nur noch **Goldgasse 1 und 4** Ab 1. Februar

Warum Sorgen
 geschäftlicher oder privater Art **ins neue Jahr mitschleppen?**

Übertragen Sie die Erledigung unangenehmer Angelegenheiten einem auf jedem Gebiet erfahrenen Berater.

Verhandlungen werden unbedingt diskret und schnell geführt.

Zuschriften unter U. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Oberförsterei Chausseehaus

verleigert am Donnerstag, 5. Januar von 14 Uhr ab in Reudorf im Rheingau in der Galtwirtschaft zur Post aus der Försterei Rauenthal, Distr. 59a, 61, 65, 66a (Unt. d. Badweg) 74 (Mauerweg).

A. Knußholz:
 Eichen-Stämme, Kl. 2-7 = 12 Stück mit 9,81 Festmeter, Buchen-Stämme, Kl. 3 und 4 = 9 Stück mit 8,73 Festmeter.

B. Brennholz:
 Eichen: 281 Raummeter Scheit (1,8 Meter lang) 114 Raummeter (1,2 Meter lang) 73 Raummeter Knüppel, 100 Wellen; Buchen: 966 Raummeter Scheit, 236 Raummeter Knüppel, 1420 Wellen; Erlen: 4 Raummeter Scheit.

Von dem Brennholz über 466 Raummeter und alle Wellen direkt an der Chaussee Schlansend-Reudorf-Eltville. F710

Tapeten - Linoleum
 Tapetenhaus Aug. Scharbag, Rheinstr. 84
 Ringfrei - Tel. 26526 - Alleseite.

Radio-Schierstein
 Fachgeschäft für Neuanlagen - Reparaturen

Schlittschuhe bei **Weygandt**
 Eisenwaren
 Ecke Webergasse und Saalgasse

DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG IM ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

Zur nächsten **Versteigerung**
 Freitag, den 6. Januar, werden noch Möbel und Haushaltliche aller Art zum Mitversteigern übernommen u. abgeholt. Jeden Freitag Versteigerung.

Wilh. Klapper
 Auktionator und Taxator, Büdingenstr. 4, Telefon 28459.

NB. Meiner werben Kundenschaft ein kräftiges Profit Neujahr!

Manufaktur
 zu haben im Tagbl.-Berl., Schalterhalle rechts.

— und nun nach dem Feste die schöne neue und gute Wäsche, besonders auch die Kragen, Manschetten, Oberhemden

in sachgemäße und schonende Behandlung zur **Spezial-Großwäscherei**

„Nassovia“ Wiesbaden „Nassovia-Haus“
 die unter ständiger Aufsicht des Forschungschemikers des DWV. steht. Annahmestellen in allen Stadtteilen.

nassovia
 Friedrichstraße 46/48 und Luisenstraße 24
 Fernspr. 26115 und 26117

1057

Langemarck / Von einem, der dabei war.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Kolonne fährt auf, stößt, Ruße von allen Seiten. Thirr beugt sich über den Mann, der da liegt. Ein junges Gesicht, das ihn auf das tiefste erschauert anstarrt und immer blässer wird. Thirr reißt ihm den Kopf auf, er sieht dicht unter dem Herzen das Hemd sich rot färben und jetzt kniet auch schon der Sanitäter, der vorher vorbeigelaufen ist, neben ihm.

Rufen und Schreien von allen Seiten. „Dort aus dem Hause!“ brüllt Pfannenstiel und deutet hinüber nach dem Gehöft, das mit seinem grauen Dach über die leeren Heden herfiehlt. Thirr steht auf.

Er sieht auf den Jungen herunter, der bewußtlos geworden ist.

Dann hört er Pferdegetrappel und vernimmt die Stimme des Kompagnieführers. „Thirr, nehmen Sie die erste Gruppe, rein in das Haus da.“

Und Thirr gibt seine Befehle, ruhig, mit seiner heiseren Stimme.

„Erste Gruppe rechts um. Ohne Tritt marsch. Laden und sichern.“

Sie verlassen die Straße, klettern durch einen Graben, gehen durch den Rübenacker.

Nach rechts heraus — schwärmen.“

In einer Schützenlinie stampfen sie nun und sinken mit den Stiefeln tief in den feuchten Boden ein, sie haben die Gewehre unterm Arm, wie sie es gelernt haben.

Auf der Straße steht die Kolonne noch und sieht ihnen schweigend nach, die Lieder sind verstummt. Im Straßengraben liegt der Mann, den es getroffen hat, der Bataillonsarzt kniet neben ihm und hinter der Gruppe, oben auf dem Straßengraben, stehen der Kompagnieführer mit dem Regimentskommandeur und dem Major.

Es ist der erste Schuß, der für sie im Kriege gefallen ist und er hat einige Aufregung verursacht.

Ein Schuß mitten in die Truppe.

Dr. Lapper richtet sich auf.

„Aus“, sagt er.

Der Major nimmt den Helm ab, wischt sich den Schweiß von der Stirn.

„Lassen Sie das Kerlchen mit einer Zeltbahn zudecken“, sagt der Oberst, „und wenn Sie den Schuß erwischen, stellen Sie ihn an die Wand.“

Unterdessen ist die Kolonne weitermarschiert, denn der Regimentsadjutant hat dazu den Befehl gegeben.

Man kann sich nicht aufhalten, weil ein Mann gefallen ist. Und sie marschieren weiter, die Jungen, die auf einmal still geworden sind. Sie finden es im ersten Augenblick vollkommen unverständlich, daß man so einfach weitermarschieren kann, wenn einer gestorben ist. Wenigstens könnte man ein Gebet sprechen, denken sie verwirrt. Wenigstens könnte man ihn in allen Ehren beisetzen, denken sie verwundert. Oder ihn aufbahnen und ihn dann in die Heimat schicken.

Und sie denken, daß es vielleicht geschieht. Aber was geschieht, ist sehr einfach.

Leute von der Bagage tragen die Zeltbahn abseits, dann schaufeln sie ein Grab. Am Rande des Abers senken sie ihn in die Erde, schnibeln schnell ein rohes Kreuz, malen mit Tintenstift den Namen darauf und auf das Kreuz setzen sie den Helm des Toten.

Das ist alles.

Die Gruppe mit Thirr nähert sich dem Gehöft, aus dem geschossen worden ist. Sie finden ein Bauernhaus, wie es deren viele gibt und sie steigen über die Hecke, in dessen Thirr, die Pistole in der Hand, die niedrige Gartentür öffnet und auf das Haus zuweilt.

Die Haustür steht auf.

Im Hofe laufen Ferkel und Ziegen umher und sehen sie verwundert an. Niemand ist zu sehen.

Sie verteilen sich um das Haus.

Gregorius steht mit heißem Gesicht am Hintereingang und hält sein Gewehr auf den Eingang gerichtet.

„Wenn jemand heraus will, mein Junge“, hat der Gefreite Helber grimmig zu ihm gesagt, „dann schieß du.“

Und Gregorius ist entschlossen, zu schießen. Er hat den Finger am Abzug und ist bereit, loszubrüden, wenn die Tür aufgeht. Er ist ganz blaß vor Entschlossenheit. Eine Ziege kommt näher und beschmuppert ihm die Anle und der Junge zuckt zusammen.

Er schießt das Tier mit dem Anle zur Seite.

„Geh weg“, sagt er gereizt.

Und läßt die Augen nicht von der Tür.

Da steigt ihm eine jähe Blutwelle in die Wangen, er hört drinnen hastige Schritte sich nähern und es hebt das Gewehr.

Die Tür wird aufgerissen und Gregorius, dem es schwarz vor den Augen wird, hebt sein Gewehr und drückt ab.

Es ist aber nur ein leises Knacken zu hören und unter der Tür sieht Offiziersstellvertreter Thirr und sieht ihn entgeistert an, sieht das gehobene Gewehr in seiner Hand.

Und Offiziersstellvertreter Thirr lächelt leise.

Dann kommt er näher.

„Du Kind“, sagt er beinahe zärtlich, „du hast ja nicht entzündet. Und warum willst du denn deinen Zugsführer über den Haufen schießen?“

Es ist zum ersten Male, daß Thirr einen seiner Leute mit Du anredet. Er hat es niemals getan, aber jetzt kann er nichts anderes tun, als er diesen knollroten zu Tode erschrockenen Jungen da stehen sieht mit dem entsetzten Gesicht und dem grenzenlos verlegenen mädchenhaften Mund.

Jetzt kommen aus dem Hintereingang die übrigen heraus, ihre Gesichter sind wild und unternehmend. Pfannenstiel hat das Gewehr umgedreht, als ob er jederzeit bereit gewesen wäre, mit dem Kolben in ganz händern Ordnung zu schaffen.

Sie haben nichts gefunden, melden sie resigniert. Und stehen nun etwas ratlos herum. Gregorius beißt sich auf die Lippen. Gleich wird Offiziersstellvertreter Thirr erzählen, wie kindisch er sich benommen hat, aber Thirr denkt gar nicht daran.

Kein, sie haben nichts gefunden, im ganzen Hause hält sich niemand auf. Nur die Ziegen modern kläglich und drängen sich um sie, und die kleinen Ferkel machen sinnlose Ataden auf irgendeine Hofede.

Pfannenstiel ist dabei, die Scheune zu öffnen, er reißt die schweren Flügel auf und brüllt hinein.

Keine Antwort.

Dann verschwindet er drinnen und dann hören sie ihn wieder brüllen.

„Hier ist er.“

Sie fahren herum und sehen Pfannenstiel herankommen, vor sich her schiebt er einen uralten Bauern, der an allen Gliedern zittert und kaum, daß er aus der Scheune ist, in die Anle bricht und zu jammern beginnt.

„Hat er eine Waffe bei sich gehabt?“ fragt Thirr kurz.

„Ne“, antwortet der Student, „aber geschossen hat er.“

(Fortsetzung folgt)

Wir verkaufen billig!

Trotz billiger Preise finden Sie bei uns gepflegte und sorgfältigst gearbeitete Waren. Unsere Auswahl in Mänteln, Kleidern, Blusen und Pullover übertrifft Ihre Erwartungen.



Apostelhof
Rheinstraße 17
Wild-West-Schänke
Großer Silvester-Rummel
Prosit Neujahr!
Geöffnet die ganze Nacht!

NUR GUTE
Reklame-Drucksachen
FERTIG IN KÜRZESTER ZEIT
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
MODERNES UND BESTEN-GERICHTETES DRUCKWAUS

1932 mit Deutschlands größtem Komiker
Silvesterfeier
PONG nur im **DREST**
1933 Die Turnierkapelle **RENÉE**
Carlhelz Tel. 25535

Café „Europa“
F. P. 1 antwortet
Die größte Überraschung für Silvester.
Gastspiel des Orchesters
Guy von Nogrady
spielt zum TANZ
Ab 1. Januar spielt der
MAGNATEN-PRIMAS
Jozsi Arady
mit seinen zehn Solisten.

FILM-PALAST

beginnt das neue Jahr mit einem großen Lustspiel-Programm

Pat und Patachon
in dem deutschen Tonfilm
Lumpenkavaliere Regie: Carl Boese
In weiteren Hauptrollen:
Henry Bender — Hans Thimig — Attila Hörbiger — Vera Engels
Pat u. Patachon sprechen deutsch / Erstaufführung für Wiesbaden
Als zweiter Tonfilm der entzückende Tonfilm
Ein verliebtes Abenteuer
(Madame hat Ausgang) Regie: Wilhelm Thiele
In den Hauptrollen:
Liane Haid - Hilde Hildebrand - Hans Brausewetter - Albert Préjean

Ab Samstag

Spielbeg.:
Wo.: 4 Uhr
So.: 3 Uhr

Letzte Abendvorstellung:
8.30 Uhr

Eintrittspreise
60, 80, 100

Bierquelle
am Michelsberg 7
(fr. Span. Weinstube)
Samstag u. Sonntag: **KONZERT**
= Silvester-Rummel mit Schlachtfest =
Anerkannt gute Küche
sowie prima Getränke zu bekannt billigen Preisen.

Tanzschule Krumm
Adelheidstraße 58 Telephon 24495
Unser beliebtes
Neujahrs-Tanz-Kränzchen
beginnt am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr im
„Rheingauer Hof“ in Schlarstein mit der vorzügl.
Tanz- u. Stimmungskapelle Hoppe-Deusing
Ziello Preise.
Mitte Januar beginnt ein neuer Tanzstapel

Sport und Spiel.

Was Prominente von 1933 erwarten.

Herbert Buhg.

Deutscher Meister im Eiser. Studiert in Freiburg. Ist durch seine großartigen Erfolge bei der Royal-Heulen-Regatta, der größten Ruderveranstaltung Europas, zu den ersten Skullern aufgerückt. Bei den Olympischen Spielen 1932 wurde der deutsche Rudersport von (dem erkrankten) Buhg und von seinem Klubkameraden Gerhard Boehlen ehrenvoll vertreten. Im Doppelvierer o. St. errangen sie in Long-Beach die silberne Medaille. Herbert Buhg sagt:

„Im alten Jahr bin ich ein gutes Stück vorangekommen und freue mich außerordentlich über die Erfolge, die ich erlangen konnte. Diese werden mir im neuen Jahr ein Ansporn sein, und ich werde meine ganze Kraft für den deutschen Rudersport einsetzen. Auch 1933 werden wir im Rudersport weiter vorwärts gelangen.“

Gottfried von Cramm.

Der deutsche Spitzenspieler im Tennis. Konnte 1932 sehr schöne Erfolge erzielen. Schlag Englands Tenniskönig, den Ranglikenerken Austin. Kämpfte sich im Davis-Pokal mit Daniel Penn bis zum Interzonen-Finale durch. C. von Cramm erklärt:

„Wir haben in Deutschland kein ähnliches Menschenreferendum, wie es Amerika besitzt. Daher wird sich das Schwerkraft des internationalen Tennisportes sehr bald nach Amerika ziehen. In Ungarn und Spanien ist es nur einer, der wirklich Weltklasse repräsentiert; in Österreich auch nur einer, bestenfalls noch zwei. Ich bin bezüglich der Chancen unseres deutschen Tennis für die Saison 1933 zuversichtlich. Meiner Meinung nach liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß wir auch in den kommenden Davis-Pokal-Kämpfen nicht ebenso gute Erfolge wie 1932 zu verzeichnen haben werden.“

Richard Hofmann.

Der populärste deutsche Fußballspieler. Jeder Knirps spricht schon von ihm. Stand am häufigsten — nämlich 24mal — in der deutschen Nationalmannschaft. Wurde 1906 in Meerane geboren und ging mit 22 Jahren zum Dresdener Sportklub. Verlor bei einem schweren Autounfall das rechte Ohr. Ist bei einer Freiburger Maschinenfabrik tätig. Hofmann v. H. meint:

„Wir haben keinen Grund, so schwarz zu sehen. Wenn im Jahre 1932 auch nicht alles so klappte, wie es sollte, so muß und wird das im neuen Jahr schon besser werden. Das ist meine feste Überzeugung. Ich persönlich hatte Besch. Raum hatte ich mich von meinem schweren Autounfall, der nicht ganz spurlos an mir vorüber gegangen ist, erholt und kam langsam wieder in Fahrt, da wurde ich durch Berlehnungen zur Reserve gezwungen. Ich wünsche mir fürs neue Jahr die Form, die ich in Dresden gegen England hatte. In dieser Stelle möchte ich auch betonen, daß ich — entgegen anderslautenden unschönen Behauptungen — in

allen Länderspielen, in denen ich für mein Vaterland kämpfen durfte, mein Bestes gegeben habe. Ich werde immer mein ganzes Können einbringen, dazu hänge ich zu sehr am Fußballspiel. Als schönste Erinnerung nehme ich noch 1932 den Eindruck aus dem Spiel England gegen Österreich mit, dem ich beiwohnte. Ich wünsche allen deutschen Spielern für 1933 die Freude am Spiel, allen deutschen Mannschaften die Ritterlichkeit, und allen Sportplatzbesuchern die Objektivität und Anerkennung der Leistungen des Gegners, die ich in England beobachtet konnte.“

Arthur Jonath.

Augenblicklich der erfolgreichste und beliebteste deutsche Leichtathlet. Wurde am 9. September 1909 in dem Westfalenstädtchen Bentrop geboren. Liegt schon mit sechzehn Jahren die 100 Meter in 10,8 Sek. Schlug nach und nach die gesamte deutsche und europäische Sprinterelite. Errang wiederholt den deutschen Meistertitel und erwies sich 1932 im Wettkampf der Nationen als der schnellste Sprinter der weißen Rasse. Arthur Jonath hat das Wort:

„Ich kann nur immer wieder sagen: Das Jahr 1932 mit den Olympischen Spielen in Los Angeles bleibt für mich die schönste sportliche Erinnerung. Ganz abgesehen von den vielen Erfolgen, die ich in letzter Zeit erringen konnte, bin ich an Erfahrungen reicher und kann zuverlässig ins neue Jahr gehen. Daß ich die 100- und auch die 200-Meter-Meistertitel gewinnen will, ist doch ganz selbstverständlich. Sehr viel gewinnreicher ist mir auch von anderer Staffeln. Bent, Borchmeyer, Rütke-Pieper und ich arbeiten gewissenhaft. Unser Ziel ist, die Vereinsrekordzeit von 40,3 Sek. zu überbieten, es muß klappen. Dann ist in Chicago die Weltausstellung, verbunden mit einem gewaltigen Sportfest. Man hat so herzlich „Auf Wiedersehen“ gesagt, da müßte auch ein Wiedersehen gefeiert werden. Zu schön wäre das. Das ist alles, was ich von 1933 erwarte.“

Hans Stud.

Bekanntester Autorennfahrer. Hat seinen Schrank für Preise und Trophäen auch 1932 nachgefüllt. Trug als Talisman eine Elefantenzähne mit sich herum und hat mit der Deutschen AG. und dem Benzolverband einen Vertrag abgeschlossen. Wurde dabei noch Jahren lässlich als tot gemeldet, wird aber deshalb noch lange leben, toi, toi, toi. Hans Stud von Billiez sagt:

„Ich erwarte lebhaftig 1933 und die Zeit, wo ich wieder starten kann. Denn ich bin krank, werde kein Motor auf mich hört. Trotz meiner schweren Wunden — in Rom auf ich gegen eine Brückenmauer, flog im hohen Bogen über das Gelände etwa 15 Meter tief in ein ausgetrocknetes Bachtal und mußte monatelang mit eingetrockneten Rippen und verknacktem Rückgrad in Turin im Gipsverband liegen — trotzdem sieht es mich unwillkürlich zu den Rennbahnen. Ich kann auch im neuen Jahr nicht davon lassen.“

Deutsches Turnen.

Abchluss der D.L.-Kreiswartetagung.

Die Fachwartetagung der D.L. in Stuttgart, die sich in erster Linie mit den Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart befaßte, wurde am Freitag mit einer gemeinsamen Sitzung aller Fachgruppen unter der Leitung des Oberturmwarts der D.L. Sieding (Bremen), zum Abschluss gebracht. Einleitend setzte sich der 1. Vorsitzende der D.L. Staatsminister a. D. Dominicus, warmherzig für eine weitere Beteiligung am freiwilligen Arbeitsdienst und dem Reichswert der deutschen Jugend ein. Hier habe die D.L. die beste Gelegenheit, ihre enge Verbundenheit mit dem Volksganzen unter Beweis zu stellen. Die gleiche Zustimmung fand ein Vorschlag des Frauen-Ausschusses, an der Winterhilfe tatkräftig teilzunehmen. Der Jugendauschuss gab Richtlinien bekannt, die der nächsten Sitzung des Hauptauschusses, anfangs April in Stuttgart, zur Beschlusfassung vorgelegt werden sollen. — In Bezug auf das Deutsche Turnfest wurde vom Hauptauschuss mitgeteilt, daß der Festbeitrag für Erwachsene 5 Mark und für Jugendliche 3 Mark beträgt, wenn die Anmeldungen bis zum 1. April 1933 erfolgen. Bei späteren Anmeldungen erhöhen sich die Sätze auf 6,50 Mark bzw. 4,50 Mark. Für die Unterbringung aller Festteilnehmer ist georgt. Entgegenkommenderweise hat die Stuttgarter Bevölkerung zahlreiche Freiwohnungen zur Verfügung gestellt, die in erster Linie den erwerbslosen Turnern und Turnerinnen zugute kommen sollen. In Bezug auf die vom Wohnungsausschuss vorgeschlagenen Preise wurde eine weitere Ermäßigung im Rahmen des Möglichen gewünscht. Die Reise nach Stuttgart wird für Festteilnehmer erheblich verbilligt sein, ebenso genießt er in der Feststadt selbst viele Vorteile. Für die Betreuung auf dem Festplatz ist bereits georgt. Bei der Besprechung der technischen Einzelheiten des Turnfestes wurde einem Vorschlag des Jugend-Ausschusses, einen Mannschaftskampf im Weibturnen durchzuführen, zugestimmt. Die 10x100-Meter-Staffel wird wohl der besseren Übersicht halber nicht auf der Bahn, sondern wahrcheinlich auf der Straße gelaufen. Der Festzug und die allgemeinen Freiübungen gehen so vor sich, wie bereits bekannt. Alle übrigen Vorschläge Siedings und der Fachwartetagung fanden Zustimmung. Zum Schluss gab Sieding noch einen Überblick über die geleistete Arbeit und das Ergebnis der Stuttgarter Kreiswartetagung.

Schießsport.

Der Deutsche Schützenbund fordert die ihm angeschlossenen Gesellschaften und Wehrsportverbände auf, die Aufgaben des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung in jeder Art und Weise, besonders durch Zurverfügungstellung ihrer Anlagen, zu unterstützen. Durch die politischen Verhältnisse haben sich bereit erklärt, an der Jugendertüchtigung mitzuarbeiten. Ein erfreuliches Zeichen nationaler Erkenntnis, sich über Partei und Politik hinweg die Hand zu reichen mit dem männlichen Entschluß, im Dienst am Vaterland zusammenzuarbeiten. Am 1. Januar 1933 können Vereine, die sich mit der Schießausbildung der Jugend befassen, für die Dauer von vier, sechs und zwölf Monaten „Zeitschützen“ aufnehmen. Unter Zeitschützen sind die Schützen, die keinem Verein des Deutschen Schützenbundes angehören, im Alter bis zum 28. Lebensjahr, zu verstehen. Die Vereine des Deutschen Schützenbundes stellen den vorhandenen Schießsportplatz, die Ausbildungsgeräte (Reinheitsbüchsen, Prüfzylinder usw.) zur Verfügung. Jeder Zeitschütze hat eine Haftpflicht- und Unfallversicherung zu lösen. Der Deutsche Schützenbund steht wegen Abschluss einer billigen Zeiterversicherungsart in Unterhandlung.

Die Wiesbadener Schützengesellschaft (E.V.) als älteste Schützengesellschaft von Groß-Wiesbaden, die dem Deutschen Schützenbund angeschlossen ist und die über eine der bestergerüstetsten Schießanlagen verfügt — es können in gedeckter Halle zu gleicher Zeit 40 Scheiben verschiedener Gattung aufgestellt werden —, stellt ihre Schießanlage, wie vom Deutschen Schützenbund vorgeschlagen, zur Schießausbildung zur Verfügung. Besonders vorteilhaft ist es, daß neben zehn Kleinkaliberscheiben gleichzeitig vierzehn Scheiben für Wehrmannsgewehr auf 175 Meter zur Aufstellung gelangen können. Alle Anmeldungen, auch für die Vereinsmitgliedschaft, sind an den Vorsitzenden, Herrn Oberschützenmeister Otto See lig, Wiesbaden, Große Burgstraße 6, zu richten, wofür jede weitere Auskunft gern erteilt wird.

Flugsport.

„Günther-Groenhoff-Gedächtnispreis“ Eine Schweizer Stiftung.

Welch großes Ansehen der im Dul auf der Wasserfluppe tödlich abgestürzte Segelflieger Günther Groenhoff auch im Ausland genos, geht daraus hervor, daß die Schweiz, wo der junge deutsche Segelflieger durch zahlreiche Flüge über die Alpen sehr bekannt war, Groenhoff als einen der Ersten ehrt. Der Industrielle Dr. H. Vogel aus Basel hat einen „Günther-Groenhoff-Gedächtnispreis“ gestiftet. Ein Silberpokal soll alljährlich am Schluss des Rhodaner Wettbewerbs demjenigen deutschen, österreichischen oder schweizerischen Segelflieger zuerkannt werden, der den größten Fortschritt auf dem Gebiet des Segelflugs erreicht hat.

Schwimmen.

Klubmeisterschaften des Schwimmklubs Wiesbaden 1931

Besonderen Anteil haben die Meisterschaften in diesem Jahr dadurch, daß neben den einzelnen Lagen auch eine Mehrkampfmehrschaft ausgetragen wird, was zur Folge hat, daß eine bedeutend größere Zahl von Wettkämpfern sich am Start einfinden. Die Damen-Gruppe hat nur noch ihr Springen zu erledigen. M. Schorn liegt bis jetzt an der Spitze mit der Gesamzeit von 7:45,6 Min. An zweiter Stelle folgt J. Herz mit 8:06,29 Min., an dritter Stelle J. Reich mit 8:34 Min., an vierter H. Rod mit 8:33 Min., an fünfter H. Brinkmann mit 9:26,8 Min. — In der Herren-Gruppe liegt A. Kirchner mit der Gesamtzeit von 6:38,2 Min. in Front, dicht gefolgt von R. Dehner, der 7:13,4 Min. erreichte. In der Gesamtwertung stehen noch Schellberg, Ott und Grohmann aus. — Die Wettkämpfe nehmen ihren weiteren Verlauf, und zwar für die Damen-Gruppe am Dienstag, 3. und Dienstag, 10. Januar, mit den noch ausstehenden Sprüngen, während die Herren-Gruppe freitagsabends bis in den Abend Februar noch beschäftigt ist. — Eine angenehme Abwechslung erfahren die Kämpfe mit einem am Freitag, 13. Januar 1933, abends, stattfindenden Schauschwimmen, verbunden mit einem Klubkampf gegen den bestens bekannten Darmstädter SK „Jungdeutschland“.

Ehrenliste Deutscher Meister 1932.

Deutsche Weltmeister:

Richter (Aöln), Radfahren, Amateurflieger;
Poensgen (Berlin), Billard;
R. W. Wanderlust, Frankfurt a. M., Zweier-Rodball;
R. W. Wanderlust, Frankfurt a. M., Riesenrodell.

Deutsche Olympiasieger:

Brendel (Münster), griech.-römischer Ringkampf;
Jasmay (München), Gewichtheben;
Sprengberg (Berlin), Rudern, Vierer m. St.;
Hoed (Berlin), Rudern, Vierer m. St.;
Rieger (Berlin), Rudern, Vierer m. St.;
Eiler (Berlin), Rudern, Vierer m. St.;
Reumann (Berlin), Rudern, Vierer m. St.

Deutsche Europameister:

J. J. Jordan (Münster), Schwimmen, Kunstspringen;
Jigarski (München), Amateurboxen, Santamengewicht;
Schleinkofer (München), Amateurboxen, Federgewicht;
Camp (Berlin), Amateurboxen, Weltergewicht;
Heuser (Worms), Berufsboxen, Halbschwergewicht;
Wörig (München), Motorradfahren, Seitenwagen;
Bergmeister, Schach.

Deutsche Meister:

Leichtathletik: a) Männer: 100 und 200 Meter: Jonath (Bachum); 400 Meter: Wegner (Frankfurt); 800 Meter: Dr. Felger (Stettin); 1500 Meter: Wichmann (Charlottenburg); 5000 und 10000 Meter: Spring (Wittenberg); Marathonlauf: Brauch (Berlin); Wablauf, Einzel: Kohn (Berlin); Mannschaft: Volkje-SB, Berlin; 110-Meter-Hürden: Wegener (Schöneberg); 400-Meter-Hürden: Kottbrod (Aöln); 4x100-Meter: Eintracht Frankfurt; 4x400-Meter: Volkje-SB, Berlin; 4x1500-Meter: SK Charlotten-

burg; 3x1000-Meter: ATB, Wittenberg; 50-Kilometer-Gehen: Häbssel (Erfurt); 50-Kilometer-Gehen (Mannschaft): Berliner AK; Weitprung: Köchermann (Hamburg); Hochprung: Bornhöft (Limbach); Stabhochprung: Müller (Kuchen); Kugelstoßen: Hirsfeld (Windsdorf); Diskuswerfen: Hirsfeld (Windsdorf); Speerwerfen: Weimann (Leipzig); Schleuderballwerfen: Reumann (Windsdorf); Dreisprung: Drechsel (Thalheim); Zehnkampf: Oberle (Berlin). — b) Frauen: 100 Meter: Dollinger (Münster); 200 Meter: Krauß (Dresden); 800 Meter: Kummel (Magdeburg); 4x100-Meter: Dresdener SK; 80-Meter-Hürden: Thymn (Leipzig); Hochprung: Niederhoff (Hildert); Weitprung: Grieme (Bremen); Kugelstoßen: Schröder (Mundenheim); Diskuswerfen: Houblein (Barmen); Speerwerfen: Heisler (Frankfurt a. M.); Ballweitwerfen: Richter (Waldhofen); Fünfkampf: E. Braumüller (Berlin).

Fußball: FK Bayern München (DFB); Universität Berlin (Hochschule).

Rugby: SK 1897 Linden-Hannover (DFB).

Schlagball: TV „Gut Heil“ Arbergen.

Handball: Männer: Volkje-SB Weiskensels; Frauen: SK Charlottenburg; DSB-Meister: Männer: Volkje-SB Weiskensels; Frauen: SK Charlottenburg; D.L.-Meister: Männer: TSB Worms-Herrnsheim; Frauen: TV „Vorwärts“ Breslau.

Faßball: Männer: Lichtluftbad Frankfurt a. M.; Frauen: TB Neu- und Antonstadt Dresden.

Turnen: Geräte-Zehnkampf: Frey (Wed Kreuznach).

Fußball.

Sportlehrer gegen Sportpresse.

Dem am Neujahrstag im Mannheimer Stadion stattfindenden Spiel des Wiener AC gegen eine Mannheimer Stadtmannschaft geht ein Spiel zwischen einer Mannschaft der Süddeutschen Sportlehrer und der Fußball-Elf des Presse-Sportklubs Mannheim-Ludwigshafen voraus. In der Mannschaft der Sportlehrer findet man recht bekannte Namen, so u. a. Georg Brechenmacher, Verbandspräsident des Fußball- und Inhaber des Hanns-Braun-Gedächtnispreises, Lochner (Ludwigshafen), Reumann (Mannheim), den bekannten Leichtathleten und jetzigen Trainer bei Phönix Ludwigshafen, Taubert (Waldhof) und Reim (Münster). Die Sportlehrer werden in folgender Aufstellung spielen: Nagel (Mannheim); Reim (Münster); Gardt (Kedarau); Teubel (Mannheim); Brechenmacher (Ettlingen); Mietreich (Oggersheim); Reumann (Ludwigshafen); Burhard (Ludwigshafen); Taubert (Waldhof); Lochner (Ludwigshafen); Siller (Mundenheim). — Die Elf des Presse-Sportklubs setzt sich aus den Sportredakteuren und Mitarbeitern der in

Mannheim und Ludwigshafen erscheinenden Sports- und Tageszeitungen zusammen. Sie dürfte gegen den starken Gegner einen schweren Stand haben.

Die Deutsche Studenten-Fußball-Elf geschlagen.

Die deutsche Studenten-Ländermannschaft, die auf Sizilien ein so gutes Spiel gegen die italienische Studentenselektion hat, trug in Reggio gegen die einheimische Mannschaft Reggina noch ein zweites Spiel aus, ohne aber hier erfolgreich sein zu können. Die Studenten spielten weit unter Form und verloren gegen die schnellen, durchschlagsfräftigen Italiener mit 2:3 (1:1). Große Schuld an dieser hohen Niederlage trug der Kapitän Torhüter Kircher, der recht unsicher war und einige leichte Bälle passieren ließ. Die Italiener gingen zunächst durch einen Elfmeter in Führung und erhöhten schließlich auf 4:1, ehe die deutschen Studenten zum ersten Gegentreffer kamen. Gäbler (Freiburg) war der Torhüter. Nach dem Wechsel schloß die Italiener bald ein fünftes Tor, dann wurde das Spiel ausgetilgt. Aber erst nach einer halben Stunde glückte den Deutschen ein zweites Tor durch den Münchener Feldspieler. In diesem Ergebnis wurde bis zum Schluss nichts mehr geändert.

THALIA Theater

Das große Neujahrs-Festprogramm.

Ein Kriminalschlager stärksten Formats:



Geheimnis des BLAUEN ZIMMERS

Dieser Sensationsfilm fesselt den Zuschauer von der ersten Minute bis zur letzten Szene mit atemberaubender Spannung.

In den Hauptrollen:

Eise Elster, Betty Bird, Theodor Loos, Paul Henke's

Hierzu ein ganz erstklassiges Beiprogramm

● Neueste Emelka-Tonwochenschau ●

Spielzeiten: Wochentags: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr; Sonntags: 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

2605

Einige Tausend rote Galzriegel d. 1000 St. 70 Mt. Wellbleche neue u. gebt., sehr billig. Dachsparren bis 11 m lang, m 20 St., I-Träger in verschiedenen Stärken u. l. Baumaterial Jäger u. Co., Mt.-Eisen u. Metallbldg., Telefon 25889, Büro: Poststraße 2, Lager: Mainzer Str. 114 (gegenüber Brauerei).

Mir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden

o Mittelaltlerlehrer Karl Döringer 4. Auflage Preis 15 Pfennig Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen P. Schellberg für Buchhändler Wiesbadener Tagblatt

Nach. Landestheater.

Sonntag, 1. Jan. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe E. 13. Vorst.

Triton und Holde.

Von Richard Wagner.

Anfang 18 Uhr.

Ende etwa 22¼ Uhr.

Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Bei aufgeb. Stammfartien:

Die spanische Fliege.

Schwanz von Arnold und Bach.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 21¼ Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an.

Montag, 2. Jan. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe A. 15. Vorst.

Der Waffenschmied.

Romische Oper von Albert Lortzing.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22¼ Uhr.

Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Geschlossen.

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhaus rechts.

WALHALLA

Wiesbadens größtes Tontilm-Theater. Der Neujahrs-Festspielplan, ein Programm, wie es Wiesbaden noch nicht erlebte!

Der schönste deutsche Film:

„Grün ist die Heide“



Aus dem Werk des unsterblichen Hermann Löns. In den Hauptrollen: Camilla Spira, Theodor Loos, Fritz Kampers. Lieder-Kompositionen Karl Blume. In allen Städten, wo dieser Film bisher anlief, überschritten die Besucherzahlen die höchsten Rekorde. Der Komponist der Lönslieder Karl Blume singt persönlich einige seiner Kompositionen. Außerdem auf der Bühne: Gastspiel der großen Berliner Ausstattung-Prunk-Revue:

Es geht auch ohne

Ein Reigen voller Grazie, Pracht und Humor in 20 Bildern. 30 Mitwirkende — 10 Liberty-Girls 200 Prachtkostüme — Großes Orchester. Sonntag ab 3 Uhr.

Prosit Neujahr!

WALHALLA

Heute Sonntag, 11.30 Uhr vormittags Wiederholung der mit großem Jubel aufgenommenen

Märchen-Aufführung

für jung und alt!

„Das Wunder auf Burg Sonnenstein“

Ein herrlicher Märchenfilm in 6 Akten.

Außerdem:

Max wird Soldat

Ein deutscher Militärschwanke zum herzhaften Lachen in 3 Akten u. a. m.

Eintrittspreise für die Kleinen 25 Pf., für die Großen 50 Pf. und 1.00 Mk. Ende gegen 1 Uhr

Fischzucht

Café - Restaurant

Idyllisch im Walde gelegen. — Die Bratkästen im Bruthaus sind mit Forelleneiern belegt und können dieselben von Gästen unentgeltlich besichtigt werden.

KAMMER-LICHTSPIELE

Unsere große Neujahrs-Überraschung ein Film, von dem die Welt spricht!

● Greta Garbo ● die faszinierendste Frau der Welt in

MATA HARI

mit Ramon Novarro als Partner Die Geschichte der berühmten Tänzerin und der gefährlichsten Spionin!

Großes Beiprogramm mit Ufa-Woche.

Kleine Preise

Beginn, 6¼, 8¼ Uhr

Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr

Kurhaus

Dienstag, 3. Januar, 20 Uhr im Rundsäle der Stadthalle Paulinenschloßchen: In Verbindung mit der Literarischen Gesellschaft und dem Nassauischen Kunstverein: Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat

Dr. Wilhelm Pinder, München

„Ueber die Selbständigkeit der deutschen bildenden Kunst“

(Der Vortrag wird mit Lichtbildern erläutert.)

Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 Mk.; nichtnum. Platz 1.— Mk. Dauer- und Kurkarteninhaber 0.75 Mk.

Freitag, 6. Januar, 19.30 Uhr:

V. Zyklus-Konzert

Leitung: Carl Schuricht, F639

Solist: Julius Patzak, Tenor.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 63 der Polizeiverordnung vom 20. Juli 1908 wird hierdurch bestimmt daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeig zu machen hat. Der Hauseigentümer beim dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird hiermit zur Pflicht gemacht vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen. Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1908 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung.

Wo speist man gut und billig?

Rest. „Zur Börse“ Mauritiusstr. 8

— Großes Fest-Menü —

Unsere werten Gästen Ein frohes neues Jahr!

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 1. Januar 1933, 11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Haitian.

- 1. Frau Luna, Ouvertüre von B. Linder. 2. Schach-Walzer von J. Strauß. 3. Paraphrase über „La Paloma“ von S. Wainfreh. 4. Abtante aus „La Bohème“ von Puccini. 5. Schattenspiele von Fint. 6. Volksliedervotiv von Kobrecht.

Montag, 2. Januar 1933, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Haitian.

- 1. Festspiel-Ouvertüre von Rouven. 2. Auf einem verblühten Markt von Kretschmer. 3. Serenade von Kretschmer. 4. Phantasie aus der Oper „Die Walküre“ von Wagner. 5. Rheinreuden, Walzer-Votiv von Straßer. 6. In Treue fest, Marsch von C. Teite.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 1. Januar 1933, 11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurhaus. Ausgeführt von dem hiesigen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.

- 1. Mit frohem Mut, Marsch von A. Adam. 2. Ouvertüre zur Oper „André“ von A. Lortzing. 3. Fantase aus der Oper „Lanabauer“ von A. Wagner. 4. Frauenbata, Mazurka von J. Strauß. 5. Gold und Silber, Walzer von F. Lehár. 6. Eine Sängeriade nach Wien, Votiv von S. Siling.

Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. 2. Es kommt ein Vogel geflogen von Sigfried Ochs. (Im Stille alterer Meister.) Thema: Bach; Daphn; Mozart; Joh. Strauß; Verdi; Gounod; Wagner; Beethoven; Mendelssohn; Schumann; Brahms; Meyerbeer; Militär-marsch. 3. Serenade von Dahn. 4. Fantase aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. 5. Ouvertüre zur Oper „Janna“ von Gerold. 6. Ritzation (Streichorchester) von Steil. 7. Loubilder aus der Operette „Fürstentinder“ von Lehár.

Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr:

Deutscher Abend.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

- 1. Ouvertüre Ebur von G. F. Handel. 2. Sinfonie Ebur von Johann Christian Bach. Allegro affai — Andante — Presto. 3. a) Rondo, b) Ochsenmutter von Joh. Dahn. 4. Romanze Ebur für Violine mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven. Konzertmeister Rudolf Schwane. 5. Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“ v. F. Schubert. 6. Aufforderung zum Tanz von C. M. von Weber. 7. Vorspiel zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, 2. Januar 1933, 16 und 20 Uhr:

Film-Vorführung.

„Nordisches Wunderland.“

Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Teiglinge oder wertvolle Photographien beifügen...

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige branchenfremde Verkäuferin

für Metzgerei zum 1. Jan. angeh. m. Gehalts-ang. u. Zeugnisabz. u. S. 283 an Tagbl.-Verlag

Dauersonal

Geprüfte Kindergärtnerin

(Fräulein), aus gutem Hause u. 3-jährigem Jungen gefucht...

Geübtes Alleinmädchen

alt. bis 30 Jahre, perfekt in Küche u. Hausarbeit...

Hausmädchen

über 25 Jahre, perfekt in Servieren u. Nähen...

Hilf. lath. Mädchen

f. alle Hausarbeit, nicht Kochen, zum 15. Januar gefucht...

Tüchtiges Mädchen

für Geschäftshaus gefucht, bei Vorzugslohn...

Zuverl. solides Dienstmädchen oder Frau

tätig über in gutem Haushalt zum 15. 1. 33 gefucht...

Saub. hntz. Monatsfrau für 2 St. norm. gef. Näh. T. u. Tr.

Stundenmädchen gefucht, Näh. Adolfsallee, Off. u. D. 289 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverl. Bauherr f. Lebensmittel, tagl. Bedarf, gefucht, Off. unter S. 283 an Tagbl.-Verlag

Gewerbliches Personal

Motorradfahrer erhalten sofort Nebeneinnahme (unauffällige Tätigkeit) od. durch Auslieferungslager Dauererwerb. Näheres unter S. 270 durch F 115 Adolf Hoffe, Erfurt.

Stellen-Bezüge

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Geschäftlich. repr. Dame, Ende 30, alleinleb., langjährig kaufm. tätig gem., a. in Detail, sucht Erwerbensitz u. Art. Nur reelle Angebote erb. unt. S. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

3. seb. Ref. perf. Schneid., m. taasüber 3 Jhr(in), Jahranz als Sprechstund.-Hilf. Kl. Anst. Off. u. S. 286 an Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Staatl. gepr. Erzieh. Franz., Engl., Klavier, La Ref. sucht in Taas-stelle, Off. unter S. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Unabh. seb. Dame, perf. Küche, Haus u. Geschäft, sucht Wirkungstr. bei eins. Herrn od. Dame. Offerten unt. R. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Junge gebildete Frau

f. Hausweien vollkommen bewandert, sucht Stellung zur Leitung eines Haushalts. Angebote unter S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes lg. Mädchen, bestens empfohlen, u. angeseh. Eltern u. Neuch. fleißig, gewissenhaft, im Haus, ausgeh., gute Koch-kennnisse, Klavier spielen, Kindern, sucht Stellung als Hausdientl. - Kl. Taasgeord. erwünscht. Off. u. S. 290 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

24. Mädchen, in Kochen u. Hausarb. bewandert, sucht Stellung zu bald. Eintritt. Offerten unter H. 289 an Tagbl.-Verlag.

Kaufmännisches Personal

Junges erf. Mädchen v. Lande, w. d. Haushalt verk. u. nähen u. bügeln kann, sucht Stell. Off. u. S. 290 an Tagbl.-Verlag.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Kaufmann

Lebensm. 40er, Hoff. Arb. sucht Beschäft. W. Mark. R. 3. hauptzöhl. hier.

Spar- und Versorgungskasse
Wir suchen sofort einen mit der kleinen Lebensversicherung gründlich vertrauten
Fachmann
zur Einarbeitung und Unterstützung der vorhandenen Organisation.

Vielseitig gebildeter Kaufmann
zäh, reisegewohnt, guter Akquisiteur, la Referenzen
sucht Vertretung nur erster Firma
Offerten erbeten unter S. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen
1 Zimmer
Karlstraße 28, 1 Zim. u. Wohnküche (Ranl.) an kinder. Leute geg. Karte zu vermieten. Näh. 1 St.
1 großes leeres Zimmer mit Küche und Balkon. Rdh. 1. Stod. ohne rate Karte zum 15. Jan. 1933 zu vermieten, nur vom mittags anzul. Albrechtstraße 21, 1. Stod. rechts. Näh. bei Haal, Viebrich, Weiberstraße 12.

2 Zimmer
Goebenstraße 7, 2
Sehr schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub. zum 1. 4. 1933 zu verm. Nr. 700. Näh. Schwärzel, Wtd. 1.
Leberstraße 18, nahe Kurh. 3-Z.-W. u. 1 April o. fr. R. Vert. od. Tel. 25892.
Rheinstraße 38, Allee, vis-à-vis Bonifatiuskirche neu hergerichtete Hochpart. 3 grobe helle Zim. u. Küche, mit od. ohne Vorgarten, bald od. spät zu vermieten. Näheres Weinhandlung dalebit.

3-Zim.-Wohn.
Kellerstr. 11, gegen rote Karte lot. zu verm. Näh. bei Frommeyer, dalebit.
Reussstr. umgeh. hochh. 3-Z.-Wohn. Hochpart. u. um. Bekst. 10-12 Billa Rainzer Str. 30.
3 Zimmer und Küche, Hochpart. Hinterb., neu hergerichtet, an kleine Fam. sofort zu vermiet. Näh. Moritzstr. 49, Pad.
Schöne 3-4-Zim.-Wohn. Bad, Balkon, Zentr. u. Dienstz., reichl. Zubeh. 1. St. Abbl. u. Billa Kerolal 52, Näh. 11-1.

3-Zim.-Wohn.
Fried. Riete 400 RM. Köderstraße, Eth. lot. zu vermieten. Näheres „Wierwa“ Gerichtsstraße 3, 1.
Schöne sonn. 3-Z.-Wohn. 2 Balk. Bad u. Zubeh. zum 1. 4. 1933 zu verm. Niederwaldstr. 1, 2. Be- stätigung von 11-3 Uhr.
Sonn. 3-Z.-Wohn. in ruh. Hause, s. 1. 4. 1933 u. um. R. Philppenbergstr. 5, 4.
Sonn. 3-Z.-Wohn. 1. St. s. 1. 4. 33 zu verm. Jakob. Abingauer Straße 11.

Billa Schöne Aussicht 45
Abgechl. Frontispiz-Wohnung
bestehend aus 3 gr. Wohnräumen mit Balkon, Bad, Küche, Etagenheiz., Preis 80 RM. monatlich. zu erfahren: Schöne Aussicht 36 und Architekt Ulrich, Winkler Straße 15.

4-Zim.-Wohn.
mit Bad und reichl. Zubeh. Rail.-Friedr.-Ring 69, Ecke Schenkendorfsstraße, s. 1. April zu vermieten. Näh. Hausmeist. dalebit.
Schöne sonn. 4-Z.-Wohn. Bad u. Zubeh., 1. Stod. in best. Hause, an ruhige Fam. s. 1. 4. 33 zu verm. R. Winkler Str. 5, 4. Etage.
Sch. 4-Zim.-Wohn. mit Bad Wielandstr. 4 sofort zu vermieten. Näh. Hausmstr. Sant. 4. Etage.

4-Zimmer-Wohnung
vollständ. neu, Etagenheiz., Nieh. warmes und kalt Wasser, Bad, groß abged. Balkon, Ranl., Kell. usw. Preis 1. Etage 130 RM. 3. Etage 120 RM. monatl. festmiete. Näheres Part. Telefon 26731.
5 Zimmer
Hallerter Str. 1, herrsch. 5-Zim.-Wohn., Hochpart., Sonnenseite, m. Bad, gr. glasverchl. Balk., reichl. Zub. vollst. berg. s. weil herab. Fr. s. v. R. 1. St.
Humboldtstr. 11, 1 herrsch. 5-6-Zim. Wohn. m. Etagenh. u. H. Wall, neu hergerichtet, sehr bill. zu verm. Näh. Part. Telefon 24640.
Kaiser-Friedrich-Ring 46
sonnige 5-Zim.-Wohnung, 3. St., mit Zubeh. od. fort od. später zu verm. Preis n. Vereind. Bekst. vorm. 11-1, nachm. 3-5. Näh. Rupp, Hausmeister
Kaiser-Friedrich-Ring 55, 5-Zimmer mit Bad und Zubeh. 1. St., lot. od. später zu verm. Näh. Part. lts. (Tel. 27087).
Dranienstraße 58, 2 5-Zim.-Wohn. mit Bad u. 1. Zub. zum 1. April zu verm. Näh. 1 St.

Edel Grobe und Kleine Burgstraße 1
5-Zimmer-Wohnung
mit Badzimmer und Zubeh., neu hergerichtet, preiswert zu vermieten. Näheres 1. Stod. Edam.
Hildastraße 5, 1. Etage
Hochherrsch. 5-Zim.-Wohn.
mit allem Zubeh., Festmiete 190 Mk., sofort zu verm. Zu besicht. 12-4 Uhr. Meldung: Gartenh. Bärbel.
Näh.: Bücherrevisor Ernst Oehmichen
Schwalbacher Straße 7, Telefon 29004.
Schiersteiner Straße 31/33
herrsch. 5-Zimmer-Wohn., im 1. und 3. St. mit Zentralheiz. und Warmwasserb. usw. billig zu vermieten. C. Theod. Wagner 246.

Zu vermieten:
6-Zimmer-Wohnung: Parkstraße 1, Stod. Frankfurter Straße, 1 Stod.
3-Zimmer-Wohnung: Wilhelmstraße, Seitenbau, 2. Stod. (ohne Küche, jedoch mit Bad)
Läden: Michelsberg, mit Backstube Wilhelmstraße
Büros u. gewerbliche Räume: Grabenstraße, Parterre Marktstraße, Parterre
Schaukästen: Am Kochbrunnen.
Haussmann & Co.
Immobilien u. Hausverwaltungen
Langgasse 10 Telefon 28839

4-Zimmer-Wohnung
Bismarckring 19 lot. oder später zu verm. Näh. 1. Stod. rechts.
4-Zim.-Wohn. mit Zubeh., Bad u. billig zu verm. Bekst. 10-12 und 3-5 Uhr Etzinger Straße 21.
Geräumige 4-Zim.-Wohn. mit Balkon, 1. Stod. 720 RM. Friedensmiete, zu vermieten bei Emsb. Bertramstraße 4, Part.

Zuverl. Bauherr f. Lebensmittel, tagl. Bedarf, gefucht, Off. unter S. 283 an Tagbl.-Verlag.
Schriftl. Heimarbeit Verlag Vitalis, München 13
Gewerbliches Personal
Motorradfahrer erhalten sofort Nebeneinnahme (unauffällige Tätigkeit) od. durch Auslieferungslager Dauererwerb. Näheres unter S. 270 durch F 115 Adolf Hoffe, Erfurt.

Staatl. gepr. Erzieh. Franz., Engl., Klavier, La Ref. sucht in Taas-stelle, Off. unter S. 284 an den Tagbl.-Verlag.
Unabh. seb. Dame, perf. Küche, Haus u. Geschäft, sucht Wirkungstr. bei eins. Herrn od. Dame. Offerten unt. R. 290 an den Tagbl.-Verlag.
Junge gebildete Frau f. Hausweien vollkommen bewandert, sucht Stellung zur Leitung eines Haushalts. Angebote unter S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes lg. Mädchen, bestens empfohlen, u. angeseh. Eltern u. Neuch. fleißig, gewissenhaft, im Haus, ausgeh., gute Koch-kennnisse, Klavier spielen, Kindern, sucht Stellung als Hausdientl. - Kl. Taasgeord. erwünscht. Off. u. S. 290 Tagbl.-Bl.
24. Mädchen, in Kochen u. Hausarb. bewandert, sucht Stellung zu bald. Eintritt. Offerten unter H. 289 an Tagbl.-Verlag.
Junges erf. Mädchen v. Lande, w. d. Haushalt verk. u. nähen u. bügeln kann, sucht Stell. Off. u. S. 290 an Tagbl.-Verlag.

Gewandte Konfektions-Verkäuferin gesucht.
J. BACHARACH
4 Webergasse 4.
Für Markenartikel glänzend eingeführt, nach w. Gen.-Vertr. Etw. Kap. f. Lager erfordert. Necetin-Gesellschaft, Leipzig C 1.
Erstensuchende, welche nur 406 RM. bar nachweisbar hab., die zum größt. Teil zurückgezahlt werd., bieten wir eine Verdienstmöglichkeit bis zu 750 Mark monatlich, Nachmittage nicht erford. kein persönl. Kundebesuch, Rinkolos. Etwas was wirklich bisher fehlte, Verhandlung erfolgt in Wiesbaden. Darüber swedlos. Umgeh. Offerten erb. unter R. R. 68072 an Wsa. Köln. F146

Straßenbaustoffe.
Vertreter für Straßenbaustoffe
(Asphalt, Kalk, Zement, Fugenvergußmasse) von leistungsfähigem Großunternehmen auf Provisions- grundlage für das hiesige Gebiet gefucht.
Nachkundige Herren, die bei Baubehörden und Straßenbaufirmen sehr gut eingeführt sind und die regelmäßig (evtl. mit ein Wagen) beladen, wollen ausführliche Bewerbung mit Referenzen aus den Baubehörden unter R. 946 an den Tagblatt-Verlag abgeben.

Hypotheken

für Miets- und Geschäftsbau
für gewerblich und landwirtschaftl. genutzte Grundstücke
für mittlere und größere Industrien
Vandbrieff-Abförl. für Mietsbäuer u. mittl. Wohn-
ohne Vorlösten

Walter Bittner, Finanzierungen, Wiesbaden
Nikolasstraße 3. — Telefon 28288.
Zweigniederl.: Angelheim a. Rh., Haus Mars, 1. 7.
Auskunft u. Rückporto. — Genaue Angaben erforderlich.



In Eigenheim
vom 20.-RM monatlich an
und Sicherheit

durch die
BAUSPAR-LOYD A.G.
behördlich geprüft und zugelassen

Bezirkdirektion Wiesbaden:
Alfred Müller, Wiesbaden, Emser Straße 51
Telephon 24741.

Pfandbriefbesitzer!

Wir erwerben
Pfandbriefe
Mindest-Posten RM. 5000.- günstigst teilweise
bis 100%. Anfr. m. Rückp. B. 287 Tagbl.-Vl.

Finanzierung oder Gesellschafter m. b. H. für fabelhafte Sache gesucht.

Benötigtes Kapital zur sukzessiven Einlage
40—50 Mills, ev. auch in Teilbeträgen.
Hervorragende Gewinnchance. Angebots unt.
B. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

3x3.3-Billa
bergl. freie Lage, mit
groß. Obstk. (Bau-
grundst.) zu verl. Off. u.
H. 285 an Tagbl.-Verlag.

Brachtvilla, mit großem
Park, wegnassbar bill.
zu verl. Off. unter D. 287
an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus

im Zentrum, m. 1 Laden,
vollst. renov. für jede
Branche geeignet;

Etagenhaus

4x3, und 4x2.3 Wohn-,
Südlage, bei 10 000 RM.
Anzahlung;

Etagenhaus

5x4, und 4x3.3 Wohn-,
Südlage, 15 000 RM. An-
zahlung;

Billa

Südenlage, 2x4-Zimmer-
Wohnungen, 1 Wohn. teil.
für 14 000 RM., Anzahl.
5000 RM.;

Billa

Südenlage, 3x3 Zimmer,
vollst. renoviert, Preis
30 000 RM., Anzahlung
10 000 RM. zu ver-
kaufen.

Willy Stern

Kirchgasse 74.
7. 27663.

Etagenhaus

freie Lage, mit 8 Drei-
zim.-Wohn. aus aus-
land. Best. für 25 000
RM. zu verkaufen.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46. 1.
Tel. 27196.

Wohnhaus

mit kleinem Wohn-
sehr rentabel
Mk 27000.-
Anzahlung:
6-7000 Mk.
Mieteingang:
Mk 5560.-
zu verk. durch
Rhein. Grundstücks-
Ges. m. b. H.
Friedrichstraße 9,
Tel. 20800.

In Wiesb. Schierlein
Haus, in bester Lage, zu
verl. Off. unter B. 280
an den Tagbl.-Verlag.

Bracht. Wohnhaus (Bier-
stadt), 3x3-Zim.-W., für
8500 RM zu verl. Ndb.
Hellmundstr. 34. 4 links.

3 bis 32 Tulen Garten

bergl. Lage, Bahnstr.,
mit Wasserleitung, ca.
40 Obstbäumen und
200 Stauden preis-
wert zu verkaufen.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46. 1.
Telephon 27196.

Immobilien-Kaufgehilfe

1-Familien-Billa
in gutem Zustand bei ge-
ringer Steuer zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis
u. B. 289 an Tagbl.-Verl.
Ebenes 3-Zim.-Haus zu
kaufen ges. Nur vorüber-
geb. hier. Übergab. unt.
E. 287 an Tagbl.-Verlag.
Haus mit Megelei
bei guter Anlagung zu
kaufen gesucht. Diskrete
Behandl. Off. u. B. 287
an den Tagbl.-Verlag.

Die Etagenvilla Lanzstraße 18

ist zum vierten Teil des Friedenswertes zu
verkaufen. Näheres durch:
Robert Götz, Rheinstraße 91
Fernruf 24840.

Wohnhaus Adolfsallee 7

mit kleiner Anzahlung außergewöhnlich billig
zu erwerben. Näheres durch
Robert Götz, Rheinstraße 91
Fernruf 24840.

Geschäfts- und Wohnhaus

in bester Lage, ein Laden mit Lager und
Werkräumen, evtl. für Käufer verfügbar,
geordnete Verhältnisse,
günstig zu verkaufen.

Hausmann & Co., Immobilien
Langgasse 10. Telephon 28839.

Wir suchen

für einige demnächst nach hier übersiedeln
wollende Herrschaften

Villen (5—8 Zimmer) mit günstigen Steuern,
Landhäuser (4—5 Zimmer) mit Garten,
Etagenhäuser möglichst
mit Kleinwohnungen
Geschäftshaus mit großer Torfahrt u.
Hof in verkehrsreicher
Straße Wiesbadens bei größerer Anzahlung,
evtl. Barauszahlung.

Ferd. Wirth G. m. b. H.
Nikolasstr. 23 (neb. Finanzamt). Tel. 28367

Wohnungsnachweis-Bureau

Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

Verkäufe

Privat-Verkäufe
Erstl. Lebensmittelgesch.
spottdillig zu verl. Ndb.
Hellmundstraße 54. 4 lfs.
Für 1200 Mk. Spezialgeschäft
für Butter, Eier, Käse,
Wurst u. Feinstoff, mit
vollkommen neuer Ein-
richtung, auch geteilt, so-
fort zu verkaufen. Off. u.
B. 288 an Tagbl.-Verlag.

Teckel Sonnenberg
Kapellenstr. 9
Guttes Kanarienvogel-
höl. Hohlkästchen 18. 3.
Kanarienvogel u. 450 a.
Dand. Gedankt 5. Part.
Guttes Kanarienvogel-
höl. Hohlkästchen 18. 3. 3.
1 Damen-Ring mit zwei
tabell. Brill. u. 1 Rubin
a. Privatbesitz bill. zu ver-
kaufen. Ndb. bei
Strud.

**Für Landwirt oder
groß. Haushalt**
2 gut erhalt. weiß email.
Herbe
Rohr links, 0,70x1,10 u.
0,85x1,25 Mtr., einer mit
Gesamthand u. Bärm-
säure, äußerst günstig zu
verl. Wiesbadener-Viehbörs.
Gaugasse 21. Tel. 61526.

**Ein fast neuer Gas- und
Bodolofen mit ein Gasheiz-
öfen zu verl. Off. unter
D. 292 an Tagbl.-Verlag.**

Seltene Gelegenheit.
Salzstimmer, Eismeer,
Rüde, Chäldehongue,
Couché Stühle
umtändehalß weit unter
Preis abzugeben Walram-
straße 5. Part.

Schlafzim. (weiß) 150
2 Klüßel 30, Dima 20,
Grammophon bill. zu vl.
Sedanstraße 5. Hüb. 1.

Briefm.-Samml.
30 000 Stück, nur Bracht-
stücke, wird aufgelöst. —
Preis ca. 1/2 Kat.
Birnbäum,
Kurhausplatz 31.

Ein frad-Anzug
zu antebm. Preis zu
verl. Mainzer Straße 3.
Heberich, 10, Frad 3.
Emoking 25, H. u. D.
Armb.-Hr 10, Brill.-Ring
20 M. Neugasse 5. 1. St.
Patelet, gut erh. bill. zu
verl. Seidenstr. 18. 2 r.

Tafelklavier
zu verl. Kellerstraße 9. 2.
Radio, Mechanik, u. vl.
Scharnhorststr. 31. 3. H.
Prima Nähmaschine
wie neu, 35 Mtr., 1 Staub-
sauger 25 Mtr. zu verlauf.
Telephon 22075.
Schreibmab. 10 Mart
Korbfäll.-Wsp. 10 Mtr.
Roff-Grammophon, m. Kl.
15 Mtr. Weillantring 20.
Neugasse 5. 1. Stod.
Deleu, Sackherbden und
Plattnerstr. 24. Tel. 20717.

Rüchen- und Borrats- Schränke 8 u. 10 Mtr., Kl. Schränke 2. 9 Mtr. an. Bett mit Rahmen 10 Mtr., Stühle 1,50 Mtr. Vertikof. Hüfette, Birinen, 2 egale Betten, Metallbetten mit Matr. 12 Mtr. steil. Voll- matr. 6 Mtr. usw. zu verl. Schwalbacher Straße 73, 1. Etage gleich über dem Michelberg. Günstigste Bezugsquelle f. **Schreibmaschinen.** R. Graie, Luisenstr. 15. 1.

1 groß. irisch. Ofen

2 kl. irische Ofen à 15.—
in bestem Zustand, verl.
Ofenfabr. Rbier,
Sedanplatz 3. Tel. 23227.

Kaufgefuche

Guterh. Pelzjade oder
Pelzmantel
(Gr. 46) zu kaufen gesucht.
Preisoff. u. Pelzangabe u.
H. 943 an Tagbl.-Verlag.

Rur durch die Wiesb. Kleider- Bermittlungsfst.

Morikstraße 12,
nahe der Rheinstraße,
erzielen Sie angeneh-
mste Preise f. getrag.
Kleider, Stoffe,
Wäsche, Schuhe usw.
Was zu? Weil der
Zwischenhandel ausge-
schaltet und nur eine
geringe Provision von
10 % v. Wert in Ab-
zug kommt. — Auf
Wunsch wird abgeholt.
Telephon 29330.
In Dringlichkeitsfällen
übern. wir Serren-
Anzüge aus. lof. Kaffe.
Sonntags geöffnet.

Berferteppich

bis 250 cm breit, 350 bis
400 cm lang, gesucht. An-
gebote mit Preis unter
B. 288 an Tagbl.-Verlag.

Biano

mit gutem Ton, nicht so
alt, zu kaufen gesucht. Off.
u. B. 280 an Tagbl.-Verl.

Wirtschaftsklavier

zu kaufen gesucht.
(Nebst Wert auf guten
Ton als auf gut. Aeußere
wird gelegt.) Off. unter
E. 292 an Tagbl.-Verlag.

Alte Konzert-Geige

ital. oder deutl. Meister.
gegen bar gesucht. Offert.
unter D. 290 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Radio mit Lautsprecher

zu kaufen gesucht. Genaue
Besch. über Ton, Röhren-
zahl u. sonst. Vorzüge u.
Mechanik, u. D. 288 T.-Bl.

Spiegelstranz, Wasch- tommode, Bücherschrant, Schreibtisch, Tür, Kleider- schrank zu verl. gel. Off. u. B. 289 an Tagbl.-Berl.

Limoufine

od. Kabriolett, b. 4 PS
in nur gutem Zustand, sof.
gegen Kaffe zu verl. gel.
Offerten mit ang. Preis-
angabe und Baujahr unt.
F. 286 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Gutje Schreinerwagen

od. Handrollen zu verl.
Schwalbacher Str. 73. 1.
Gebrauchter leichter
Federhandwagen
gegen Kaffe gel. Off. unt.
G. 292 an Tagbl.-Verlag.

Heizkörper (Radiatoren) Rippenrohre

läuft in H. u. ar. Mengen
Poltschlehtsch 66 Wies-
baden.

Unterricht

Gründl. anal. Unterrichts
u. gewissh. anal. Nach-
bittetunde i alle Klassen
h. höh. Schule verteilt erf.
Lehrerin u. geb. Engl.
Frau Sabn,
Mainzer Straße 56

Italienisch

Franzosa Ro er
Wilhelmstr. 1, II Spr. 3-4

Früh. Einj. Obersekunda-
und Primareife, Abitur.
Zeltersparnis.

Mainzer Pädagogium
Mainz, Bauhofstr. 2a, 1.
Fernruf 831 73.

Oberl. (Ansl. Gr.) erteilt
Sprachldn. u. Nachh. zu
mab. Br. Off. C. 260 T.-Bl.

Etenogr.-Zhuie, 1885 gegr.
Kaufm.-Privat-Ghule
Walter Paul
geprüfter Etenogr.-Lehrer.

Einheits-
larzhschrift
Stolze-
Schrey
Maschinen-
schreiben
Buch-
führung usw.

Tages- u. Abendlehrgänge
Rheinstr. 36 Teleph.
24237

Schüler-Zirkel

Französisch, Englisch,
3mal wöchentl. von 5-7
F. Roller, Oberlehrerin,
Wilhelmstr. 1, 2. Spr. 3-4.

Privates Erziehungsheim „Schloß Dranienstein“

Dorf: Dies (Lahn) Iwerw: Dies 532
Für Jungen schriftl. Bestensnisse,
Arbeitsgemeinschaft, Reform-Realgymnasium
(Büch.), bis 0 III Realgymnasium (Witt.
Reife), Heim u. Schule in engl. Nachbarst., mitten
i. d. Natur, aber nicht weifern. Barockschloß unter
Denkmalschutz, neuzeitl. ausgebaut u. eingericht.
Bestensnisse der Zeit angepaßt, einzahl. engl. u.
französl. Konversation unter Leitung ausl. Kl.
demter. Bibliothek m. 1800 Bänden. Bestensnisse
gen männl. Piri: Turn- u. Sportlehrer, Besoh.
Beachtung gesellschaftl. Formen. Ferienauf-
enthalt, auch f. junge Ausländer. Viel u. Kunst
durch den Eigentümer und Leiter **Ganus Nies.**

Neueröffnung meines Kindergartens

Ringkirche 7
am 4. Januar 1933
Anmeldung Doddo Scharhag, Jugendleiterin
Rheinstraße 84, Tel. 26526.

Klavierunterricht

(staatl. gen.) **Wiederbeginn 2. Januar**
Carl Fey, Musiklehrer
Sedanplatz 7, 1. Telephon 24070.

1908 **25 Jahre** 1933

Tanzunterricht

Neuanmeldungen werden jederzeit entgegen ge-
nommen. Privat-Einzelstunden täglich auch für
ältere Personen.

Wilh. Klapper u. Frau
Bleichstraße 31, 1. Telephon 28459

Anfang Januar:
Neue Kurse
Gesellschaftstanz
Gymnastik und Step-Tanz
Trainingsabende
Einzelstunden täglich
BIERI TANZSCHULE • Ruf 234 42
Adelheidstraße 85

Privat-Tanz-Unterricht

für jede Alters-
und Berufsklasse
Carl Diehl und Frau, Rheinstr. 121, P.
Anruf 28909

Verloren • Gefunden

Schwarzweiße Rahe, 1 su-
traul., v. etwa 3 W. zugul.
Telephon 25573.

Gelchäftl. Empfehlungen

Autorul 26201
6-Eit., billigste Berean.,
bei jeder Witterungs.
Nikolasstraße 17.

Auskünfte

von überall
„Kosmos“
Gegr. 1908
Nikolasstraße 10.
Telephon 24180.

Kaufmännische Privatschule

Emil Straus

Rheinstr. 46
Ede Morikstraße
Kurze für Damen,
Herren und
Egulentassene
Vrospelt frei

Luisenplatz 8 Part.
Stenographie
Buchführung
Schreibmasch.-Unter-
richt und -Abschriften
Klavier, Harmonium,
Theorie, Gründl. Unterr.
gut fordernd. Maß Honor.
staatl. amerik.
E. Schlotter Musiklehrer,
Kellerstr. 11, auch i. Haus.
Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt zu seitgem. Preis
(monatl. 6 RM.), auch
auswärts, abob geprüft.
Müll. Friedriehstr. 41. 2.
Klavier-Unterricht erteilt
konl. geb. Musiklehrer.
Mtl. 8.—, wöchentl. 2x.
Off. u. D. 291 Tagbl.-Bl.

„Schloß Dranienstein“
Dorf: Dies (Lahn) Iwerw: Dies 532
Für Jungen schriftl. Bestensnisse,
Arbeitsgemeinschaft, Reform-Realgymnasium
(Büch.), bis 0 III Realgymnasium (Witt.
Reife), Heim u. Schule in engl. Nachbarst., mitten
i. d. Natur, aber nicht weifern. Barockschloß unter
Denkmalschutz, neuzeitl. ausgebaut u. eingericht.
Bestensnisse der Zeit angepaßt, einzahl. engl. u.
französl. Konversation unter Leitung ausl. Kl.
demter. Bibliothek m. 1800 Bänden. Bestensnisse
gen männl. Piri: Turn- u. Sportlehrer, Besoh.
Beachtung gesellschaftl. Formen. Ferienauf-
enthalt, auch f. junge Ausländer. Viel u. Kunst
durch den Eigentümer und Leiter **Ganus Nies.**

Privates Erziehungsheim „Schloß Dranienstein“

Dorf: Dies (Lahn) Iwerw: Dies 532
Für Jungen schriftl. Bestensnisse,
Arbeitsgemeinschaft, Reform-Realgymnasium
(Büch.), bis 0 III Realgymnasium (Witt.
Reife), Heim u. Schule in engl. Nachbarst., mitten
i. d. Natur, aber nicht weifern. Barockschloß unter
Denkmalschutz, neuzeitl. ausgebaut u. eingericht.
Bestensnisse der Zeit angepaßt, einzahl. engl. u.
französl. Konversation unter Leitung ausl. Kl.
demter. Bibliothek m. 1800 Bänden. Bestensnisse
gen männl. Piri: Turn- u. Sportlehrer, Besoh.
Beachtung gesellschaftl. Formen. Ferienauf-
enthalt, auch f. junge Ausländer. Viel u. Kunst
durch den Eigentümer und Leiter **Ganus Nies.**

Horoskop 1933: BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Der Zahn ist nur von kurzer Dauer, mit Biox steht er wie 'ne Mauer. — Prosit Neujahr! — Der Zahn lacht!

Geschäftl. Empfehlungen
UMSONST
 werden Ihre Kleider abgeholt und gebracht

Anzug 2.00
 Paletot 2.00
 Hoson 0.80
 Damenkost. 2.00
 Damenmantel 2.00
 Neuanfertigung, Reparaturen, Änderungen, Ausbessern schnell, sauber, billig. Gelieferte Stoffe werden z. Vorarbeit angennomm.

Ernst Dittich
 Wiesbaden, Friedrichstraße 29, II

PATENTE
 DRGM. und DRWZ.
 erwirkt und verwertet bei zeitgemäß billigen Preisen, kostenlose Beratung

Patentbüro
 Schleierstraße 5
 Telefon 24642

Heiraten
 Trautes Familienglied erhebt sich, gutmütig, blond, 30 J., Gymn., gut aussehende Erscheinung, tüchtig, Hauswart, durch Ehe u. Herrn u. gutem Char. Blick gem. Heim, ein Einkommen vorhanden. Offerten unt. D. 258 an den Tagbl.-Verlag.

Der Taschen-FAHRPLAN
 des Wiesbadener Tagblatts
 in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.
 Gütlich für den Winter 1932/33

Beiladungen
 Nicht Rheinland, Bayern u. zurück sofort gesucht. Hilfert. Telefon 23703

Wahlungs-Käufer
 die ihre Karten nicht fertig bezahlen konnten, werden im eigenen Interesse um Einzahlung ihrer Adresse gebeten.

Roten-Käufer
 Alle Fälle seit 1924 mitteilen! In jeder Höhe u. B. 200 a. d. Tagbl.-Verl.

Älterer Herr od. Dame
 wird in Beamtenfamilie ungenügend ausgenommen gegen ein Darlehen von 3000 RM., welches nützlich in Monatsraten zurückgez. wird. Off. unt. R. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeführter Witwer
 geb. Kaufm., Ende 50, groß, sehr kult., ferngl., Blumen- und Tierfreund, sucht Bekanntschaft mit gef. aufsteiger. Dame od. Beamtenwitwe, weds. Beirat. Zuschrift. Offerten (nicht anonym) erbeten u. H. 944 an den Tagbl.-Verlag.

Ein M. in Geschäftsm.
 sucht ein braves und anständiges Frä. aus gutem ehelichen Bürgerhaus mit etwas Vermögen weds. Beirat.

Offerten mit Bild unter R. 291 an Tagbl.-Verlag.

Beurlaubter Herr
 33 Jahre, hier fremd, angenehme, ruhige, dunkelbl., blond, 1,70 groß, vollblüt., wünscht Beirat. (Sucht mit Kind.) Offerten unter R. 290 an Tagbl.-Verlag.

Christl. Eheintitit
 bahn auf strenge reellen u. höherem Wege Eben an. Lind. Wiesbaden. Saalgasse 1, 1. Stod.

Heilste reellste Ehevermittlung
 am Platte. Solortiger Anschluß. Frau E. Diez, Wwe., Große Burgstraße 17, 2. Wollen Sie nicht erst enttäuscht werden, achten Sie auf meine Adresse.

Verchiedenes
Damen u. Herren
 geb. Kreile, die leither nicht das richtige Ergebnis fanden, finden Korrespondenz-Anschluß u. Gefelligkeit im F 358

Gemeinschaftsbund.
 Zuschr. mit Rückporto an Postk. Karte 133 Frankfurt a. M., Hauptbahnhof.

Tapezierer, Solide u. bill.
 Arb., zur Anfertigung eines Couches aus vorz. Material gel. Angebote an Ribelungenstraße 6.

Beiladungen
 Nicht Rheinland, Bayern u. zurück sofort gesucht. Hilfert. Telefon 23703

Wahlungs-Käufer
 die ihre Karten nicht fertig bezahlen konnten, werden im eigenen Interesse um Einzahlung ihrer Adresse gebeten.

Roten-Käufer
 Alle Fälle seit 1924 mitteilen! In jeder Höhe u. B. 200 a. d. Tagbl.-Verl.

Älterer Herr od. Dame
 wird in Beamtenfamilie ungenügend ausgenommen gegen ein Darlehen von 3000 RM., welches nützlich in Monatsraten zurückgez. wird. Off. unt. R. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeführter Witwer
 geb. Kaufm., Ende 50, groß, sehr kult., ferngl., Blumen- und Tierfreund, sucht Bekanntschaft mit gef. aufsteiger. Dame od. Beamtenwitwe, weds. Beirat. Zuschrift. Offerten (nicht anonym) erbeten u. H. 944 an den Tagbl.-Verlag.

Ein M. in Geschäftsm.
 sucht ein braves und anständiges Frä. aus gutem ehelichen Bürgerhaus mit etwas Vermögen weds. Beirat.

Offerten mit Bild unter R. 291 an Tagbl.-Verlag.

Beurlaubter Herr
 33 Jahre, hier fremd, angenehme, ruhige, dunkelbl., blond, 1,70 groß, vollblüt., wünscht Beirat. (Sucht mit Kind.) Offerten unter R. 290 an Tagbl.-Verlag.

Seirat und Einheirat
 reell und disk. nur durch **„Minerva“**
 Institut für vornehme Ehevermittlung
 Wiesbaden, Nibelungenstr. 2.

HANS ALBERS
F.P.1
 antwortet nicht...
 mit Sybille Schmitz Paul Hartmann Peter Lorre

Nachdem viele Tausende von Besuchern von dem gewaltigen Eindruck des grandiosen Filmwerkes überzeugt haben und der Andrang sich von Tag zu Tag steigert, erfolgt eine **Verlängerung** über Neujahr hinaus.

F. P. I . . . ist der interessanteste, der schönste, der größte Film der Ufa!
 Beginn Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr. — Jugendliche haben Zutritt.

„Ein frohes neues Jahr“ wünscht allen seinen Besuchern der

Ufa-Palast

CAFÉ BERLINER HOF
 DIE VORNEHME, JETZT FACHMÄNNISCH UND BEHAGLICH GEFÜHRTE GASTSTÄTTE WIESBADENS
GR. SILVESTERFEIER MIT TANZ
 DIV. ÜBERRASCHUNGEN I A KAPELLE!
 AM NEUJAHRSTAGE NACHM., DIE DEZENTE MUSIK ABENDS, GESELLSCHAFTSTANZ
C. H. KÜPER.

Warturm
 (Bierstadterhöhe) Haltestelle Straßenbahn Linie 7
Neujahrstf., nachmittags
Kaffee-Konzert
 Ermäßigte Preise! — Abends geöffnet!
 Größerer u. kl. Saal für Gesellschaften kostenlos.

Carla Vitellechi
 spricht am 2. und 4. Januar um 8 Uhr in der Reformgaststätte Große Burgstraße 6, I. Thema:
„Der innere Ausweg“
 Eintritt frei. Eintritt frei.

Restauration
 in guter Lage an tüchtige, kautionsfähige Wirtslente zu vermieten. Offerten unter R. 287 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Vergessen Sie nicht in Ihrem Werbeetat das Plakat! In der richtigen Gestaltung wird es zu einem Werbefaktor von unschätzbarem Wert. Ist doch das Plakat neben dem Zeitungsinsert im „Wiesbadener Tagblatt“ die auf breiter Grundlage aufgebaute Werbemöglichkeit. Eine große Auswahl guter Plakatschriften in Verbindung mit dem passenden Papier und der entsprechenden Farbe - von uns in der zweckmäßigsten Verwendung in den Dienst Ihrer Werbung gestellt - verhilfen zum Erfolg. Aber nicht nur das typographisch und werbetchnisch wirklich vollendete Schriftplakat, auch der dem illustrierten Plakat unbedingt gleichwertige Linialdruck findet in unseren Werkstätten die aufmerksamste Pflege! Verlangen Sie bitte unsere unverbindl. Vorschläge. Merken Sie aber heute schon vor!

plakote
 durch die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
 Wiesbadener Tagblatt • Telefon Sam.-Nr. 594 31

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden E.V.
 Sonntag, den 8. Januar 1933:
1. Hauptwanderung
Eiserne Hand - Hausen - Zango.
 Wanderplan in der Geschäftsstelle, Neugasse 17. Gäste willkommen. F664

Kirchliche Anzeigen
Katholische Kirche.
 Sonntag, 1. Januar 1933.
Bonifatiuskirche. 6, 7 und 8 Uhr heil. Messen. Letztere mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr heil. Messe. Die Kollekte der heil. Messe um 11.30 Uhr ist bestimmt zur Anschaffung von Rosen für den Kirchendach. Abends 6 Uhr ist Andacht zum göttlichen Erlöser. An den Wochentagen sind heil. Messen um 6.30, 7.30 u. 9 Uhr. Freitag: Fest der Erscheinung des Herrn (gebotener Feiertag). Gottesdienst wie an Sonntagen (im Kindergottesdienst ist Predigt). Nachm. 2.30 Uhr Andacht mit Krönungsfeier für häusliche Schulkinder; abends 8 Uhr Weihnachtsandacht mit Segen. Die Kollekte ist für die Missionen und für die Wiedervereinigung der griechischen und orientalischen Kirchen bestimmt. Der Herz-Jesu-Freitag fällt aus. Beichtgelegenheit: Donnerstag von 5-7, Samstag von 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr. Freitag und Sonntag früh ab 6 Uhr. — Heute Samstag abend 6 Uhr Jahresabschlussandacht.
Maria-Hilfkirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite heil. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abds. 6 Uhr Andacht mit Segen. An Wochentagen sind heil. Messen um 6.30 und 9 Uhr. Freitag, 6. Januar: Fest der Erscheinung des Herrn. Gottesdienst wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Donnerstag von 6-7 Uhr. — Heute Samstag, 31. Dezember, abends 8 Uhr Jahresabschlussandacht mit Predigt, Te Deum und Segen.
Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite heil. Messe mit Ansprache. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Abends 6 Uhr Andacht zum heil. Namen Jesu. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 u. 7.30 Uhr. Freitag: Fest der Erscheinung des Herrn (Herz-Jesu-Freitag). Gottesdienst wie an Sonntagen. Abends 6 Uhr Weihnachtsandacht. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Donnerstag abend von 6 bis 7 Uhr. Samstag nachm. von 4-7 u. von 8 Uhr an.
St. Elisabethskirche. Erste heil. Messe 6.15 Uhr. Zweite heil. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 4.30 Uhr Versammlung des Dritten Ordens. Abends 6 Uhr Weihnachtsandacht. In der Woche sind heil. Messen 6.30, 7.20 und 8.15 Uhr. Dienstag 8.15 Uhr heil. Messe mit Auslegung; abends 7.30 Uhr Antoniusandacht. Freitag: Fest der Erscheinung des Herrn, zugleich Herz-Jesu-Freitag. Die Gottesdienste sind wie an den Sonntagen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 Uhr und Sonntag, Dienstag und Freitag früh bis 8 Uhr und Donnerstag nachm. von 5 bis 7 Uhr. heil. Kommunion: In den drei ersten heil. Messen und nach Bedarf.
Marktkirche zu Sonnenberg. Letzte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Mit. Kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str., Sonntag, 31. Dezember, abends 6 Uhr Jahresabschlussandacht mit Predigt, Sonntag, 1. Jan., norm. 10 Uhr Neujahrsgottesdienst mit Predigt. Hr. Eder.
Evangel.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8, Silvester, 20.30 Uhr Predigtgottesdienst. Neujahr, 10 Uhr Predigtgottesdienst, Donnerstag, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Hr. Eikmeier.
Baptisten-Gemeinde, Jonskapelle, Nieritz, 19. Sonntag, 31. Dezember, abends 8.30 Uhr Silvester-Gebetsstunde. Sonntag, 1. Januar 1933, Neujahrstfeier und Abendmahl. Pred. J. C. Winkler.
Neuapostolische Gemeinde, Adelheidsbreite 81, Sonntag, 31. Dezember, abends 8 Uhr Abschlussgottesdienst. Sonntag, 1. Januar, vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. Mittwoch, 4. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfsstraße 8, Sonntag, 31. Dez., abends 8 Uhr Abschlussgottesdienst. Sonntag, 1. Jan., vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. Donnerstag, 5. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Dohrheim, Kufentstraße 2, Sonntag, 31. Dezember, abends 8 Uhr Abschlussgottesdienst. Sonntag, den 1. Januar 1933, vormittags 9.30 Uhr Donnerstag, 5. Januar 1933, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Bierstadt, Schulgasse 9a, Sonntag, 31. Dezember, abends 8 Uhr Abschlussgottesdienst. Sonntag, 1. Januar, abends 8.30 Uhr, Donnerstag, 5. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste.
Evang.-luth. Gemeinde der (selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Dohrheimer Str. 4, I, vormittags 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigt und heil. Abendmahl. Hr. Wagner.
Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12, V, vormittags 10.30 Uhr Feier der Menschenweihenhandlung mit Predigt, Hr. Wesel, 20 Uhr in Roms, Bauhofstraße 6, Predigtgottesdienst, Hr. Wesel.
Gemeinschaft „Philadelphia“, Nibelstraße 13, III, Abends 8 Uhr Neujahrstfeier, Mittwoch, abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Eintritt frei. Jedermann ohne Unterschied der Konfession und Partei herzlich willkommen.
Methodistenkirche, Dohrheimer, Ecke Dreieinigkeitsstraße, Sonntag, 31. Dezember, 20 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Neujahrstf., 9.45 Uhr Predigt, Pred. Küder, 16 Uhr Jahresfest der Gemeinde mit Ansprachen, Viedervorträgen, Deklamationen, Von Montag bis Samstag: Beteiligung an den Alltagsgebetsstunden im Vereinshaus, Watter Straße 2. Beginn jeden Abend 20.30 Uhr.
Die Heilsarmee, Dermannstraße 22, Sonntag, abends 10.30 Uhr Silvester-Gebetsstunde. Sonntag, abend 7.30 Uhr Heilsoberamtlung. Dienstag, nachmittags 3 Uhr Heilbund. Alle anderen öffentlichen sowie privaten Versammlungen fallen aus, ab dem 2. bis 9. Januar 1933 Alltags-Gebetsversammlungen im Vereinshaus, Watter Straße, Kaffinden.



Vergaßt die hungernden Vögel nicht!

Forschungsbilanz 1932.

Die wichtigsten Entdeckungen des vergangenen Jahres.

Das vergangene Jahr hat uns gewiß negatives in mehr als genügendem Maße „beschernt“ — in einem Punkte aber ist erfreulicherweise eine günstige Bilanz zu ziehen: auf dem Gebiete der Wissenschaft, namentlich der Naturwissenschaften, hat das Jahr 1932 eine reiche Fülle wichtiger neuer Entdeckungen gebracht, die deutlich genug beweisen, daß wenigstens die Wissenschaft trotz der Not der Zeit erfolgreich weitergearbeitet hat.

Der größte wissenschaftliche Erfolg des vergangenen Jahres: Verwirklichung der Atomzertrümmerung mit technischen Mitteln:

Umwandlung, „Transmutation“ der Elemente: Verwandlung von Quecksilber oder Blei in Gold — das war Jahrhunderte lang der große Traum der Alchimisten, dessen Erfüllung keinem von ihnen gelang. Aber die moderne Wissenschaft hat sich daran gemacht, diesen Traum zu verwirklichen: der Satz von der „Unzerstörbarkeit“ der Grundstoffe gilt nicht mehr und theoretisch ist die Herstellung von Gold aus unedlen Metallen schon heute durchaus in den Bereich des Möglichen gerückt, wenn sich das auch praktisch kaum „rentieren“ dürfte.

Überall in der Welt wird seit einigen Jahren auf diesem Gebiet mit größter Intensität gearbeitet; das Mittel zur „Transmutation der Elemente“ ist allerdings nicht der „Stein der Weisen“, sondern etwas viel Realeres: die in letzter Zeit so viel genannte **Atomzertrümmerung**. Auf diesem Gebiete hat das Jahr 1932 einen entscheidenden Erfolg mit sich gebracht, den größten wahrscheinlich, der bisher überhaupt erzielt wurde. Bisher verwandte man bei denartigen Experimenten die vom Radium und anderen sogenannten radioaktiven Stoffen ausgehenden Strahlen zur Atomzertrümmerung; im vergangenen Jahre ist es aber erstmalig gelungen, Atome durch künstlich im Laboratorium erzeugte Strahlen zu zertrümmern. Kurz hinter einander gelang den Engländern **Cockroft und Walton**, sowie den Deutschen **Lange und Brach** die Zertrümmerung verschiedener Atomarten mit mehrerer Ausbeute. (Bisher war das niemals möglich gewesen!)

Die Engländer arbeiteten „nur“ mit einigen Hunderttausend Volt Spannung und blieben mit ihrer ganzen Arbeit mehr auf das rein Laboratoriumsmäßige beschränkt; die praktischen Deutschen aber griffen das Problem auch technisch an und arbeiteten im Hochspannungslaboratorium der AEG mit 2,4 Millionen Volt Spannung! In nächster Zeit soll diese Energie auf die phantastisch hohe Ziffer von 10 Millionen Volt heraufgesetzt werden — aber schon jetzt ist es gelungen, die Atome einer großen Zahl von Stoffen (darunter sogar Blei!) zu zertrümmern.

Vorläufig ist ein rein praktischer Erfolg bei diesen Experimenten schon insofern erzielt worden, als bei der Atomzertrümmerung Strahlen austreten, die einer Radiummenge von 10 000 Kilogramm entsprechen (der Weltbehalt an dieser kostbaren Substanz der Erde beträgt rund 500 Gramm!) und man hofft, schon in naher Zukunft derartige künstlich erzeugte Strahlen in den Dienst der Heilkunde (Krebsbekämpfung!) stellen zu können. Ob und inwieweit es möglich sein wird, auf dem Wege der Atomzertrümmerung die ungeheure Energie der Atome technisch nutzbar zu machen, läßt sich vorläufig nicht übersehen, wenn man aber bedenkt, daß man mit der in einem einzigen Gramm irgend einer Substanz enthaltenen atomaren Energie einen großen Dampfer über den Atlantik und zurückfahren lassen könnte, dann wird die Bedeutung dieser physikalischen Experimente erst in ihrer ganzen Größe klar. Noch ist das natürlich Zukunftswuß, aber man wird sich auf diesem Gebiete vielleicht schon für die nächste Zeit auf Überraschungen gefaßt machen können, die unser Weltbild (theoretisch und praktisch) entscheidend umgestalten können.

Wichtige Fortschritte der langfristigen Wettervorhersage.

Seit vielen Jahren arbeiten die Meteorologen an dem Problem, die Grundlagen für eine genügend sichere Wettervorhersage auf längere Sicht, die sogenannte **Langfrist-Prognose**, aufzubauen. Aber die außerordentliche Bedeutung, die eine zuverlässige Langfrist-Prognose für die Landwirtschaft, Gaswerke usw. hätte, brauchen wir wohl kein Wort zu verlieren; bis zum Jahre 1931 lagen allerdings auf diesem Gebiete keine sonderlich günstigen Erfolge vor und praktisch existierte bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine wissenschaftliche Wettervorhersage für einen längeren Zeitraum.

Im Jahre 1932 ist nun erstmalig der Versuch gemacht worden, langfristige Wettervorhersagen öffentlich be-

kannt zu geben. Prof. E. Baur, der Leiter des Instituts für langfristige Wettervorhersage, hat im vergangenen Sommer insgesamt vierzehn Wettervorhersagen für je 10 Tage veröffentlicht — und damit erfreulicherweise ein recht gutes Resultat erzielt. Von den vierzehn Vorhersagen waren neun vollständig oder bis auf geringfügige Abweichungen richtig, drei weitere trafen in den wichtigsten Punkten zu, und nur zwei sind als falsch zu bezeichnen. Damit ist zum ersten Male ein großer praktischer Erfolg der Langfrist-Prognose erzielt worden und im Jahre 1933 sollen diese Vorhersagen weiter ausgebaut werden! Vor allem hat die Landwirtschaft größtes Interesse daran, daß die zehntägige Prognose auf die ganze Entwicklungszeit der Feldfrüchte ausgedehnt wird.

Um das Rätsel der kosmischen Strahlung.

„Stratosphäre“ und „kosmische Höhenstrahlung“ — diese beiden wissenschaftlichen Begriffe sind im letzten Jahre geradezu populär geworden, woran in erster Linie die Ballonfahrten von Prof. Piccard Schuld sind. Piccards Ballonaufstieg 1932 diente keinerlei Rekordzwecken — lediglich jene rätselhafte kosmische Strahlung sollte untersucht werden, die aus unbekanntem Weltraumstiefen zu uns dringt und seit einiger Zeit den Gelehrten mehr Kopfzerbrechen bereitet, als alle übrigen Strahlenarten zusammen.

Die direkten Messungsergebnisse des zweiten Aufstiegs, den Prof. Piccard in die Stratosphäre unternommen hat, haben nicht allzu viel Neues gebracht, aber die im Gegensatz zur ersten ganz „unromantische“ zweite Fahrt hat gezeigt, daß der Freiballon zur Untersuchung der kosmischen Strahlung ein außerordentlich wertvolles und nicht allzu gefährliches Hilfsmittel bietet. Es hat sich allerdings gerade im vergangenen Jahre herausgestellt, daß der ja schon lange für derartige Zwecke verwandte Registrierballon (kleiner unbemannter Ballon, der mit selbstregistrierenden Instrumenten ausgestattet ist) eine recht beachtliche „Konkurrenz“ des Freiballons darstellt. Der deutsche Forscher

Prof. Regener (Stuttgart) hat im vergangenen Jahre mit Registrierballons die kosmische Strahlung bis zu einer Höhe von 28 000 Metern verfolgen können — wobei sich übrigens zeigte, daß von etwa 12 Kilometer Höhe ab die Zunahme der Strahlung nicht unerheblich niedrigere Werte zeigt, als bisher angenommen wurde. Das Jahr 1932 hat uns zwar immer noch keine endgültige Klarheit über die „Höhenstrahlung“ verschafft, aber es brachte immerhin so wichtige Fortschritte auf diesem Gebiete, daß eine Lösung des heikelmäßigsten Problems wenigstens in die Nähe gerückt zu sein scheint.

Fortschritte im Kampf gegen den Krebs.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die der modernen Heilkunde gestellt sind, besteht in der Bekämpfung unserer furchtbaren Volkskrankheit, des **Krebses**. Auf diesem Gebiete wurde erfreulicherweise im Jahre 1932 eine Reihe sehr bemerkenswerter Fortschritte erzielt. Neben wichtigen Erkenntnissen, die mehr auf theoretischem Gebiet liegen, wurden gegen Ende des Jahres 1932 zwei Entdeckungen veröffentlicht, denen auch eine große praktische Bedeutung in der Bekämpfung der Krebskrankheit zukommt. Der bekannte Berliner Hormonforscher Prof. **Zondek** stellte fest, daß das Hormon **Prolan** dem Körper gewisse Abwehrkräfte gegen die krankhaft wachsenden Geschwülste verleiht. Er hat in seinen bisherigen Versuchen auch tatsächlich mit Einspritzungen von Prolan eine Hemmung des Geschwulstwachstums erreichen können.

Schließlich gelang es einigen deutschen Krebsforschern, besonders Dr. **H. A. Fuhs** (Berlin), ein neues Verfahren zur frühzeitigen Erkennung des Krebses zu finden. Es handelt sich dabei um neu entdeckte spezifische Eigenschaften des menschlichen Bluteserums, die sich bei Krebskranken in charakteristischer Weise verändern. Man konnte diese krankhaften Veränderungen des Blutes schon in den Anfangsstadien der Erkrankung sicher nachweisen; da gerade beim Krebs von einer frühzeitigen Erkennung des Leidens für eine wirksame Bekämpfung sehr viel abhängt, bedeutet die Entdeckung der „serologischen Krebsreaktion“ einen sehr erheblichen Fortschritt im Kampfe gegen dieses in seinen letzten Ursachen leider noch immer ungeklärten Leidens. Dr. **Heinz Woltereck**.

Wieder einmal die Brüder Söh.

Ihre alte Taktik, sie schweigen.

Das Bruderpaar **Erich und Franz Söh** macht wieder von sich reden. In einem Haus in der Trebbiner Straße in Berlin bemerkten Hausbewohner in der Nacht zum Freitag verdächtige Gestalten. Dem Überfallkommando gelang es, nach längerer Jagd zwei jüngere Männer festzunehmen, die jede Angabe über ihre Personalkarten verweigerten. Beide wurden dem polizeilichen Erkennungsdienst vorgeführt und als die Brüder **Söh** erkannt. Sie befragten ihre alte Taktik und schweigen.

Die Genannten haben schon oft von sich reden gemacht: Im Januar 1929 wurde in der Filiale der damaligen **Disconto-Gesellschaft** am **Wittenberg-Platz** ein Kieleschub ausgediebst. Die Einbrecher gruben einen Stollen und gelangten in den Tresorraum. Mit einer riesigen Beute, deren Wert bis heute noch nicht einwandfrei festgestellt, konnten sie entkommen. Die Brüder **Söh** wurden verdächtigt, an diesem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, jedoch ließ es sich ihnen nicht nachweisen. Ein Jahr später, im Januar 1930, wurden beide überführt, als sie einen Unterstand auf dem **Friedhof** in der **Cauerstraße** gebaut hatten. Was sie beabsichtigten, blieb unklar. Es tauchten allerlei Vermutungen auf, jedoch konnte nichts bewiesen werden. Ende April des gleichen Jahres wurden die Brüder in **Moabit** im Keller eines Hauses wieder einmal gefaßt. Man fand bei ihnen **Blendlaternen**, **Spitzsägen**, **Stichhämmer** und **Dieterle**. Man vermutete, daß sie einen Einbruch in ein Zigarrengeschäft planten. Sie redeten sich aber vor Gericht wieder heraus. Im November 1931 wurde bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung in der **Birkenstraße** allerlei Material gefunden, das den Verdacht aufzuräumen ließ, daß beide sich mit der Herstellung von **Falschgeld** beschäftigten. In der Berufungsinstanz wurden sie wegen Überzeugung zu je drei Wochen Haft verurteilt. Man darf gespannt sein, was die beiden Brüder jetzt für Ausreden gebrauchen werden. Nach den Feststellungen am Tatort und nach ihrem ganzen Gebahren dürften sie diesmal des veruchten Einbruchs überführt sein.

Grippe-Epidemie in Birmingham. In Birmingham sind bis jetzt fast 600 Straßenbahn- und Omnibusangestellte, 100 Polizisten und über 300 Postangestellte an Influenza erkrankt. Zahlreiche Fälle von Lungenentzündung als Folgeerscheinung der Influenza sind zu verzeichnen, letzte Woche allein 150 und diese Woche bereits 100. Die Zahl der Todesfälle betrug letzte Woche 30.

Gerichtssaal.

Fc. Verbotener Fischefang. Zwei Forstbeamte beobachteten am 15. Juni d. J. am **Wallusbach** in der Gemarkung **Raenthal** den 22jährigen **Schmied Karl W.** aus **Georgenborn** mit seinem jugendlichen Bruder. Dort war **Karl W.** etwas ins Wasser, sodann gingen beide etwa 60 Meter bachabwärts und legten einen alten Autoreifen in den Bachlauf; dadurch stieg das Wasser des **Wallusbaches** und trat über seine Ufer. Nun bewaffneten sich die beiden mit Knütteln und durchstocherten damit die Ränder des Baches. Die Brüder **W.** wurden jetzt in ihrem Treiben gestört, denn der mitgeführte Hund der beiden beobachtenden Beamten gab „Laut“, wodurch sie aufmerksam wurden und sich schleunigst entfernten. Die Forstbeamten gingen nun nach dem **Wallusbach** und stellten fest, daß ungeladeter **Karl W.** das Wasser geworfen war. **Karl W.** wurde verurteilt. Vor einiger Zeit stand die Strafsache in **Eltvile** zur Verhandlung an. Wegen unberechtigten Fischens unter Anwendung schädlicher Stoffe wurde **W.** in eine Gefängnisstrafe von einem Monat genommen. Hiergegen verfolgte **W.** Berufung, die aber von der Kleinen Strafkammer verworfen wurde.

Fc. Späte Sühne für Fahrraddiebstähle. Mehrere Fahrraddiebstähle hatte vor langer Zeit ein **Bielefelder** Einwohner sich zuschulden kommen lassen. Als die Polizei ihm auf der Spur war, ging er in die **Fremdenlegion** und diente dort seine fünf Jahre ab. Dann kam er wieder in die Heimat zurück, wo ihn aber ein Haftbefehl wegen der Fahrraddiebstähle erwartete. Der Angeklagte gab dem Schöffengericht die Straftaten sofort zu. Gleich zu Beginn der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß fünf der zur Anklage stehenden Strafsachen verjährt sind. Der letzte, der letzte Strafsache, wäre ebenfalls verjährt gewesen, wenn man ihn drei Tage später erst erwischte hätte. So aber mußte wegen dieses Falles eine Verurteilung wegen Diebstahls im Rückfall erfolgen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Bei der Strafmaßung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte sich selbst wohl die schwerste Strafe auferlegt hatte durch seine Flucht in die **Fremdenlegion**. Der Angeklagte bebauerte, daß er drei Tage zu früh zurückgekommen ist.

• • Beginn des Lohusen-Prozesses. Der Beginn des Bremer Strafprozesses gegen die Brüder **Lohusen** ist auf den 14. Februar festgesetzt worden.

Sie sollten bei zu starkem Essen, im neuen Jahr auch nicht vergessen, das Magenbeschwerden, Brennen im Hals verhütet werden durch **Bullrich-Salz**.
Leula Loueland

Bullrich-Salz 100 gramm nur 0,25 Tabletten nur 0,20
beseitigt Verdauungsstörungen.

Billiger kaufen - besser schlafen - durch Betten von **Betten-Buchdahl**

STEPP- U. DAUNENDECKEN eigene Fabrikation	MATRATZEN — Werkstätten-Arbeit
Steppdecken . 29.-, 25.-, 17.75, 12.50, 8.75	Seegras bzw. Wolle 38, 34.50, 28, 24 bis 14.-
Daunendecken . 65.-, 57.-, 48.- bis 35.-	Kapok 60, 52, 48, 35.-
DECKBETTEN UND KISSEN	Schlaraffia bzw. Haar 128, 118, 98 bis 50.-
Deckbetten 42, 36, 33, 31, 27, 24 bis 12.50	Wolldecken bzw. Halbwole
Kissen 14, 11.50, 9.80, 7.20 bis 3.90	29, 23.50, 21, 16.50, 11.95 bis 6.75
Fällung im Beisein des Käufers	Kamelhaardecken 32, 26.50, 21.50, 17.50
	Schlafdecken . . 6.90 5.90, 4.90 bis 2.40

Betten-Buchdahl
WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache, deshalb zum größten Spezialhaus

Der mollig-warme **5⁹⁵** Kragen-Schuh
Schuhhaus Drachmann Neugasse 22. 213
Schreibmaschinen
fabrizieren, Markenmark.,
Mon. 6.00 Mk. Dtl. unter
28. 270 an Tagbl.-Verlag.

Die Welt im Jahre 1932.

Weltpolitik in Daten

Januar

- 2.: Der chinesische General Tchangschunghui ruft die autonome mandtschurische Republik aus.
- 3.: Die Verschärfung des indischen Unabhängigkeitskampfes führt zur Verhaftung Gandhis.
- 8.: Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan; Rücktritt des Kabinetts.
- 23.: Verlängerung des Stillhalteabkommens mit den ausländischen Gläubigern um ein Jahr.
- 27.: Beginn der Kämpfe um Schanghai.

Februar

- 2.: Feierliche Eröffnung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz in Genf.
- 3.: Internationaler Protest gegen Japans Angriff auf Schanghai.
- 4.: Englands Schatzkanzler Neville Chamberlain proklamiert Englands Übergang zum Schutzollsystem.
- 6.: Remelkonflikt mit Litauen; Anrufung des Völkerbundes.
- 12.: China ruft den Völkerbund gegen Japan an.
- 19.: Früherer Kaiser von China, Puni, Präsident von Mandschukuo.
- 29.: USA konzentrieren amerikanische Atlantikflotte im Pacific.

März

- 3.: Unterdrückung eines neuen Lappo-Aufstandes in Finnland.
- 5.: Veröffentlichung des Lardieu-Plans für die Donauländer.
- 7.: Aristide Briand gestorben.
- 9.: de Valera Präsident des irischen Freistaates.
- 12.: Selbstmord Ivar Kreugers; schwere Beunruhigung aller Weltbörsen.
- 13.: Erster Reichspräsidentenwahlgang: Hindenburg 18,6, Hitler 11,3, Thälmann 4,9, Dürkerberg 2,5 Millionen Stimmen.
- 21.: Vorläufiger Waffenstillstand vor Schanghai.
- 28.: Japan droht in Genf mit Völkerbundsaustritt.

April

- 6.: Ivar Kreuger als Fälscher entlarvt.
- 8.: Donaukonferenz gescheitert und auf unbestimmte Zeit vertagt.
- 10.: Zweiter Reichspräsidentenwahlgang: Hindenburg wiedergewählt mit 19,3 Millionen Stimmen; Hitler 13,4 Millionen Stimmen.
- 18.: Wiederaufleben der Kämpfe in der Mandschurei.
- 29.: Attentat während japanischer Truppenparade in Schanghai.

Mai

- 4.: Wahlen im Memelgebiet; Sieg des Deutschtums.
- 6.: Offizieller Beginn der neuen Amtsperiode Hindenburgs. — Ermordung des französischen Staatspräsidenten Doumergue.

- 8.: Kammerwahlen in Frankreich; Sieg der Radikalen (Herriot).
- 10.: Senatspräsident Ledrun vom französischen Kongress zum Staatspräsidenten gewählt.
- 13.: Österreich bittet in Genf um Finanzhilfe.
- 15.: Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Inukai.
- 30.: Reichszentralrat Dr. Brüning demissioniert. — Putschversuche in Spanien.

Juni

- 1.: Kriegsteilnehmer-Demonstration (Fonus-Armee) in Washington. — Reichszentralrat v. Papen bildet das Kabinett.
- 4.: Reichszentralrat v. Papen verfügt Reichstagsauflösung.
- 5.: Revolutionsregierung in Chile.
- 16.: Beginn der Lausanner Konferenz.
- 22.: Hoover-Botschaft an die Abrüstungskonferenz; Vorschlag zur Senkung sämtlicher Rüstungen um ein Drittel.
- 24.: Konstitutionelle Monarchie in Siam.

Juli

- 3.: Blutige Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern in Bombay.
- 8.: Einigung in Lausanne; Ende der Reparationen, Schlusszahlung Deutschlands nach Totalamortatorium von drei Jahren.
- 14.: Dänisch-norwegischer Konflikt, betreffend Grönland.
- 18.: Aufnahme der Türkei in den Völkerbund.
- 20.: Reichsregierung gegen Preußen; Ministerpräsident Braun und Innenminister Severing für abgelehnt erklärt; Reichszentralrat v. Papen Reichskommissar in Preußen; sein Stellvertreter Dr. Bracht. — Preussische, bairische und bayerische Regierung erheben Klage vor dem Staatsgerichtshof.
- 22.: Deutschland fordert auf der Abrüstungskonferenz Anerkennung seiner Gleichberechtigung als Voraussetzung für weitere Teilnahme. — Offener Konflikt Bolivien-Paraguay im Gran Chaco.
- 31.: Reichstagswahlen: Nationalsozialisten 230, Sozialdemokraten 133, Kommunisten 89, Zentrum 75, Deutsche Volkspartei 22 Mandate.

August

- 3.: Beginn der Kämpfe im Gran-Chaco-Gebiet.
- 9.: Gesamttritt der chinesischen Regierung.
- 10.: Monarchistischer Putschversuch in Spanien.
- 16.: Neue Regierung für Nordchina unter Tchangtsaischef.
- 29.: Veröffentlichung Reichswehrministers v. Schleicher über deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und Umbau der Wehrmacht.

September

- 5.: Fortsetzung und verstärkte deutsche Börsenhausse.
- 10.: Spanische Cortes beschließen Agrarreform und lateinischen Statut.
- 12.: Auflösung des am 31. Juli gewählten Reichstags.
- 13.: Japan anerkennt offiziell Mandschukuo. — Französische Antwort auf deutsche Gleichberechtigungsgedächtnis: Ablehnung der Gleichberechtigungsforderung. — Mussolini

(in einem Zeitungsartikel) für Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung.
14.: Neuer Umsturz in Chile.
20.: Gandhi beginnt Hungerstreik.

Oktober

- 1.: Devisenpolitischer Konflikt Italien-Deutschland.
- 2.: Veröffentlichung des Lytton-Berichts über chinesisch-japanischen Konflikt.
- 3.: Irak in den Völkerbund aufgenommen.
- 4.: Deutsch-holländische Wirtschaftsverhandlungen gescheitert (Kontingente).
- 14.: Aussprache zwischen Herriot und Macdonald über Abrüstung und Gleichberechtigung.
- 19.: Arbeitslosenunruhen in London.
- 26.: Präsident Hoover droht mit Flottenausrüstung für den Fall des Scheiterns der Abrüstungskonferenz.
- 30.: Herriot entwirft in der französischen Kammer „konstruktiven Plan“ zur Abrüstung.

November

- 6.: Reichstagswahlen: Nationalsozialisten 196, Sozialdemokraten 121, Kommunisten 100, Zentrum 71, Deutsche Volkspartei und Deutsche Volkspartei 63, Bayer. Volkspartei und Wirtschaftspartei 20 Mandate.
- 8.: Franklin Roosevelt mit überwältigender Mehrheit neuer Präsident der USA.
- 10.: Blutige Straßenunruhen in Genf.
- 13.: Wahlen im Saargebiet; Sieg der deutschen Parteien. — Englische und französische Noten an die USA, betreffend Schuldentragung.
- 14.: Französischer Sicherheits- und Abrüstungsplan.
- 17.: Reichszentralrat v. Papen demissioniert.
- 23.: USA lehnen Streichung oder Aufschub der Kriegsschuldentragung ab.
- 27.: Ratifizierung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes.
- 29.: Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes.

Dezember

- 2.: Hindenburg beauftragt Reichswehrminister v. Schleicher mit der Neubildung der Reichsregierung.
- 6.: Reichstagsöffnung; Reichstagspräsident Göring. — Präsident Hoovers Jahresbotschaft an den Kongress; keine Stundung der Kriegsschulden.
- 11.: Einigungsformel über Gleichberechtigung und Sicherheit in Genf unterschrieben; Deutschland nimmt wieder an der Abrüstungskonferenz teil.
- 14.: Regierung Herriot gestürzt, Kammer lehnt Schuldentragung an USA ab; auch belgisches Kabinett Broqueville demissioniert nach Beschluss, nicht zu zahlen.
- 15.: Edmund Schulthess zum viertenmal zum schweizerischen Bundespräsidenten gewählt.
- 17.: Französisches Kabinett Paul-Boncour gebildet.
- 19.: Völkerbundsrat vertagt Behandlung englisch-persischen Ölkonflikts auf Januar.
- 20.: Politische Ausnahmeverordnungen in Deutschland größtenteils beseitigt; Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens.



1. Vom Veteranenmarsch auf Washington. Demonstranten warten auf den Stufen des Capitols auf die Rückkehr der Abordnung, die Regierung und Parlamentarier die Forderungen der Kriegsteilnehmer vortrug.
2. Reichszentralrat von Schleicher, der damals dem Kabinett nur als Wehrminister angehörte, bei einer der zahlreichen Wahlen, zu denen im Jahre 1932 das deutsche Volk immer wieder aufgerufen wurde. 3. Paul von Beneckendorff und Hindenburg, der am 10. April zum zweitenmal zum Reichspräsidenten gewählt wurde. 4. Das stolze Schulschiff „Niobe“, das am 26. Juli beim Fehmarn Feuerstiftung von einer Bombe erfasst wurde und versank. 59 junge deutsche Seeleute fanden den Tod in den Fluten. 5. Gerhart Hauptmann, der große deutsche Dichter, dessen 70. Geburtstag am 15. November feierlich begangen wurde. 6. Los Angeles, die Stadt der Olympia 1932, im festlichen Schmuck. 7. Der neugewählte französische Staatspräsident Ledrun. 8. Flugzeugaufnahme eines Vulkanausbruchs bei der gewaltigen Naturkatastrophe in den südamerikanischen Anden, deren sämtliche Vulkane in Tätigkeit traten. Regen und Erdbeben suchten weite Gebiete schwer heim. 9. Brandbild des französischen Dampfers „Georges Philippart“, der im Golf von Aden durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, wobei

200 Passagiere den Tod fanden. 10. De Valera, der neue irische Staatspräsident, unter dessen Regierung der Trennungstrieb zwischen England und Irland noch schärfer gezogen wurde. 11. Franklin D. Roosevelt siegte bei der amerikanischen Präsidentenwahl mit großer Überlegenheit über Hoover. 12. Wolfgang von Goethe, an dessen 100. Todestag ganz Deutschland das Gedenken des Dichters fürstlich feierte. 13. Otto Braun, der preussische Ministerpräsident, dem von der Regierung Papen die Amtsgewalt entzogen wurde. 14. Dr. Brüning, der im Mai vom Kanzleramt zurücktrat. 15. Herr v. Papen (Mitte links) hatte vom Juni bis November den Kanzlerposten inne. 16. Dr. Bracht (rechts), der jetzige Reichsinnenminister, trat zuerst als kommissarischer Innenminister für Preußen in den Mittelpunkt der deutschen Innenpolitik. 17. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes die bedeutende Entscheidung im Streitfall Preußen kontra Reich verkündete. 18. Von den blutigen Unruhen in der Friedensstadt Genf, bei denen 12 Personen getötet und 65 verletzt wurden. Starke Milizposten bewachten eine Straßenseite des Unruheviertels. 19. Das Schicksal des Ozeanfliegers Lindbergh, das von bisher unbekannt gebliebenen Tätern getraubt wurde. Die Nachforschungen nach dem Baby hielten wochenlang die ganze

Welt in Atem. Schließlich wurde die Leiche des Kindes nahe dem Landhaus seiner Eltern aufgefunden. 20. Der ermordete Präsident der französischen Republik Doumer auf dem Totenbett. 21. Puni, der einstige Kaiser Chinas, wurde unter dem Schutze der Japaner zum Präsidenten des neugegründeten Mandtschurischen Freistaates ausgerufen. 22. Prof. Piccard beim Züricher Start zu seiner zweiten Stratosphären-Ballonfahrt, bei der er eine Höhe von rund 16000 Meter erreichte. 23. Ein Bild vom Berliner Verkehrsstreik, der drei Tage lang Handel und Wandel in der Riesenstadt lähmte; Polizeiwagen begleiteten bei der Wiederaufnahme des Verkehrs einen Straßenbahnwagen, um ihn gegen Sabotageakte zu schützen. 24. Ein Panzerwagen der Polizei durchfährt die Straßen der norddeutschen Hauptstadt Belfast bei den schweren Hungerkrawallen im September. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hatte im ganzen Jahr 1932 in allen Ländern schwere innenpolitische Unruhen zur Folge. 25. Kurt von Schleicher, der neue deutsche Reichszentralrat. 26. Der englische Romandichter John Galsworthy erhielt den diesjährigen Nobelpreis für Literatur. 27. Von den schweren Überschwemmungen, die in den ersten Monaten des Jahres fast alle Teile des Reiches schwer heimglückten; die reißenden Wasser haben einen Bahndamm durchbrochen.

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Dr. S. Biermer

Frauenarzt

Banggasse 4
11-1 3 1/2-5
Telephon 21313

Dr. L. Fürstenau

Facharzt f. Röntgenologie

Mainzer Str. 22
9-11 3-6
Telephon 24825

Dr. W. Kleber

Facharzt f. Chirurgie

Quijfenstraße 46
9-11 2-3
Telephon 23033



Limbarth-Venn

Sortiments- und Verlagsbuchhandlung
Inh. Frau Mix Venn • Kranzplatz 2

Führendes Lager aller Wissensgebiete

Vorzugs-Angebote während des Jubiläums-Monats in modernem Antiquariat!

Geschäftsstellen Wiesbadener Volksbücher, Nassauische Lesebücher.

1717

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung) Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Knoschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten von Steppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von la Daunen, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telephon 28998
Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Ausflugs-Gaststätte

Schläferskopf

Täglich geöffnet.

Bei Stritter kauft man Das weiß jeder Die besten Schwämme Und Fensterleder

Leder-Stritter Kirchgasse 74

Kleiderblumen B. von Santen Friedrichstr. 41, an der Neugasse

Duftige Krause und Locken

keine Negerkrause, erhalten Sie durch meine Dauerwellen Mk. 5.- exkl.

Holst, Bertramstraße 11, am Boseplatz.

Neue Preußische Schatzanweisungen Umtausch und Verkauf



Im Auftrage der Preußischen Finanzverwaltung bieten wir den Besitzern der 6% (ehemals 7%) Schatzanweisungen des Freistaates Preußen rückzahlbar am 20. Januar 1933 zu 102%,

Umtausch

in neue 6% Preußische Schatzanweisungen

rückzahlbar je zur Hälfte des Nennwertes jedes Stückes am 20. Januar 1935 mit 100% am 20. Januar 1936 mit 102%.

an. Jedes Stück ist also zur Hälfte nach 2 Jahren, zur Hälfte nach 3 Jahren fällig; die zweite Hälfte wird mit einem Aufgeld von 2% zurückgezahlt. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von

94%

abgegeben, so daß die Umtauschenden unter Berücksichtigung des Rückzahlungsaufgeldes der alten Schatzanweisungen von 2% eine Barauszahlung von 8%

erhalten.

Die neuen 6% Schatzanweisungen werden auch durch freihändigen

Verkauf

zu den vorgenannten Bedingungen begeben. Der Verkaufskurs ist ebenfalls auf

94%

festgesetzt. Der Gegenwert kann sogleich ganz oder zum Teil gezahlt werden. Bis spätestens 10. Januar 1933 muß die Vollenzahlung geleistet sein. Auf die Zahlung werden 6% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 20. Januar 1933 vergütet.

Zinstermine: 20. Januar und 20. Juli j. Js. Der erste Zinsschein wird am 20. Juli 1933 fällig.

Stückelung: 100.—, 500.—, 1000.—, 10000.— und 50000.—.

Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird veranlaßt werden.

Die Besitzer der neuen Schatzanweisungen haben das Recht, an Stelle der am 20. Januar 1935 fälligen Teilrückzahlung zum Nennbetrage dieser Rückzahlung die Auszahlung neuer 6% Schatzanweisungen — rückzahlbar zum 20. Januar 1936 mit 102% — zu fordern.

Anträge auf Erwerb der neuen Schatzanweisungen sowohl durch Umtausch alter Schatzanweisungen, als auch durch Bareinzahlung, werden bis zum 10. Januar 1933

von den nachstehend aufgeführten Firmen entgegengenommen:

- der Preußischen Staatsbank (Seehandlung)
- „ Berliner Handels-Gesellschaft
- „ Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
- „ Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
- „ Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —
- „ Dresdner Bank
- den Herren Mendelssohn & Co.
- der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Die Anträge können auch durch Vermittlung sämtlicher deutscher Banken, Bankiers und Sparkassen bei den vorgenannten Firmen und deren Niederlassungen sowie bei den der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken eingereicht werden.

Berlin, im Dezember 1932

Preußische Staatsbank (Seehandlung)

F281

Neujahrs-

1933

Wünsche!

Holzhackerhäuschen

Allen Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten

Ein frohes neues Jahr.

Familie Dörr.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünscht

Ein glückliches neues Jahr

G. Mokka u. Frau Marktstraße 20.

Meiner verehrten Kundschaft und Bekannten ein

Glückliches neues Jahr

Transport-Geschäft Wilhelm Enders

Telephon 20768.

Adlerstraße 59.

Frohe Fahrt ins neue Jahr!

August Seel, Schmalbacher Straße 7.



Unserer werten Kundschaft, Nachbarschaft und Bekannten die besten

Glückwünsche zum neuen Jahr

Hch. Stock Wwe., nebst Kindern Fuhrgeschäft u. Lastautobetrieb Wiesbaden, Mainzer Str. 41 a.

Meiner verehrten Kundschaft

Ein glückliches neues Jahr.

Ofen-Raus Kellerstraße 22, Part.

Seiner verehrten Kundschaft u. Nachbarschaft wünscht ein

Glückliches neues Jahr

August Kugelstadt und Frau

Metzgerei

Westendstraße 88

Profit Neujahr!

K. Albiker und Frau

Café u. Weinstube, Elßasser Platz

Unseren Freunden, Bekannten und Gönnern anbieten wir hierdurch die besten

Neujahrswünsche für das Große Jahr 1933.

K. K. Kurzrock Hofphotograph d. Kirchgasse 11 rumän. Königsh. Vergrößerung — Malerei — Ansichtskarten-Verlag Hilde Wiest Kunstporträts u. Amateurarbeiten

ANZEIGEN

Wiesbadener Tagblatt erwecken Interesse für Ihr Geschäft!



Neujahrs- 1933 Wünsche!

Allen unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft wünschen wir ein

Glückliches neues Jahr!

Restaurant Ferd. Wüst u. Frau
„Stimmung“ Stiftstraße 3.

Meiner werten Kundschaft

**Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!**

Johann Weishäupl

Wurst, Aufschnittwaren und Fleischkonserven
Fabrik Hannover.

Filiale Wiesbaden, Kirchgasse 26-30.

Meiner werten Kundschaft

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!

Reformhaus Stegmayer

Hierostraße 18 ab 1. 3. 1933 Saalgasse 36

Hotel-Rest. „Zum Römer“

Büdingenstraße 8.
Unsere werten Gästen, Freunden u. Bekannten,
sowie dem Männer-Quartett „Sängerlust“
und der werten Nachbarschaft ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Karl Blasinger.

„Stumpe Tor“ Schwalbacher
Straße 69

Meinen werten Gästen, Vereinen, der
werten Nachbarschaft ein herzliches

Prosit Neujahr!

Michael Bodensteiner u. Familie Seb. Treusch

Meiner werten Kundschaft,
Nachbarn u. Bekannten ein

Glückliches neues Jahr

Georg Geldner u. Frau

Kohlenhandlung
Adlerstraße 71 — Tel. 27318.

Ein herzliches Prosit Neujahr

allen unseren werten Gästen, Freunden und
Sportsleuten, sowie der ganzen Nachbarschaft

August Schneider u. Frau
Saalgasse 32

Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft,
Freunden und Bekannten

**die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!**

Kohlenhandlung
Karl Schramm u. Frau
Hermannstraße 8 Telefon 23633

Gastwirtschaft „Burg Nassau“

Ecke Schulberg und Schwalbacher Str.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten,
sowie Vereinen und Nachbarschaft, ein

PROSIT NEUJAHR!

Familie Kaspar Schäfer.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft sowie Bekannten

Frankfurter Bote
Adolf Daut u. Frau
Kallgarter Straße 9. Telefon 21318.

**Ich kann nicht
zu jedem gehen —**

und ein

Frohes neues Jahr

wünschen — drum tue ich es
in der Zeitung; aber ich
hoffe, daß ich im neuen Jahr

jeden einzelnen

recht oft besuchen muß!



Sport- und Modehaus Schaefer
Webergasse 11, Wilhelmstr. 50.

2533

Unsere werten Geschäftsfreunden und Bekannten

**Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

Familie Karl Hoch
Mineralwasser u. Kohlen.

Die Bier- und Weinstube „Zum Bäckerbrunnen“

Grabenstraße 28

wünscht ihren verehrten Gästen

ein glückliches neues Jahr

Familie Dahmeyer

Großer Silvester-Rummel, Humor, Stimmung

Allen Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche

Großwäscherei FISCHER

Wiesbaden-Rambach

Fernruf 23380.

505

Unsere werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahr!

Taanus-Dampfwäscherei „Bindenheim“ Hahn i. G.
Inhaber K. Frankenbach und K. Wilhelm.

Unsere verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel
die besten Wünsche

Thon & Waldschmidt, Wehen im Taunus
Dampfwäscherei — Post Wiesbaden-Land — Ruf 39 Wehen

Weißburger Hof

Sedanplatz 9

Allen unseren w. Gästen, der verehrl. Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr!**

Hans Weisel u. Frau.

Kollegen, Freunden sowie meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft

**Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr.**

K. Limburg u. Frau
Bäckerei, Webergasse 54.

Unsere werten Kundschaft, sowie Freunden
und Gönnern

herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr.

Fam. Joh. Damm
Brot- und Fein-Bäckerei, Konditorei
Seerobenstraße 10.

Weinhaus Chr. Siegert

„Reichsapfel“ Schierstein

Unsere werten Gästen und Bekannten

Die besten Wünsche zum neuen Jahr

Familie Christian Siegert.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr
wünscht

Neuwäscherei L. Knopf
Eltviller Straße 5.

Ein frohes neues Jahr
allen Bekannten und Gästen

Familie Heinrich Klein
Straßenmühle.

Meiner werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten die besten

Glückwünsche

zum neuen Jahr.

Wurstfabrik Wilh. Bellminkel

Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Germania-Restaurant

27 Helenestraße 27.

Meinen werten Gästen, Vereinen, Verwandten,
Bekanntem, Hausbewohnern und Nachbarschaft

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr.**

Familie May-Bender, Wwe.

Meinen verehrten Kunden

**Zum neuen Jahr
die besten Wünsche**

Wiesbaden
Seerobenstraße 5

AUGUST OTT
Spezial-Isoliergeschäft

Zum Jahreswechsel

die besten
Glückwünsche

Büttgen und Frau



Die **Auto- und Pferdewaschkabine** von Wiesbaden
(Telephon 59966) Betrieb Tag und Nacht geöffnet (Telephon 59966)

wünschen ihrer werten Kundschaft
ein
fröhliches neues Jahr.

Ausstener-Artikel!

Leib-Wäsche, Bett-Wäsche,
Haus- u. Küchen-Wäsche,
Tisch-Wäsche in allbewährten
Qualitäten!



Hamburger+Weyl

MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke
erledigt sorgfältigst und
billigst
Apotheker **Sturz**
Ecke Friedrichstr. 9 2942

Badhaus
„Zwei Böde“
Sänergasse 12.
Badezellen
mit Kurbett.
Vorzügl. geeignet zur Kur
für Einheimische. 2929

Wenn alles verjagt, dann hilft
Trainers Augenwasser
das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für
schwache Augen glänzend bewährt hat. Allcinberlauf
Drogerie Louis Kimmel
Herofstraße 46, Telefon 23953.

Nerven-Heil- u. Schutzkette
nur Kleine Burgstraße 4. - Umarb. vorhand. Ketten.

DR. MED. FRITZ STERN

Facharzt für Nervenleiden

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 13, Fernruf 28376
Sprechstunden: 10 $\frac{1}{2}$ —1, 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. Friedrich

Facharzt für Haut- und Harnleiden

Röntgen- und Lichtinstitut

Taunusstraße 30 — Ecke Querstraße

11—1 und $\frac{1}{2}$ 3—5
außer Mittwoch nachmittag

Ab 1. Januar 1933

zu allen Kassen zugelassen

Gustel Schröder
Felix Horn
grüßen als Verlobte

1. Januar 1933

Gleichstraße 27 Waterloostraße 5

**Mollig warme
Kamelhaar-
Schuhe**
für Damen, Herren & Kinder
nur 95,-
ALTSCHÜLER
nur Wellritzstraße 32

Rodelschlitten
Leiterwagen, alle Repar.
Neu, Selenenstraße 16.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden

Gegründet 1892

F 663

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich
Prüfung d. Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle: Fri. Lill. Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27285

**Beste Betten u.
Matratzen**
noch nie so billig

Betten in Metall und Holz	22.-	21.-	975						
20.-	19.-	18.-	17.-	16.-	15.-				
Kinderbetten	25.-	23.-	21.-	19.-	17.-	15.-	12.-	10.-	9.-
Patentrahmen	17.-	15.-	12.-	10.-					
Seegrasmattzen	26.-	24.-	20.-	18.-	16.-	14.-	18.-		
Wollmattzen	30.-	26.-	22.-	20.-					
Kapokmattzen, allerbeste	60.-	52.-	50.-	45.-	40.-	35.-			
Haar- und Schlaraffen- mattzen	von 50.- an								

Eigene Fabrikation Achten Sie auf Firma
Betten-Stern
Wiesbaden, Mauergasse **nur 8 u. 15**

Statt Karten.

Gott rief gestern zu sich meinen innigstgeliebten Mann,
unseren lieben treusorgenden Vater

Herrn Oberpostsekretär Moritz Simon

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Clara Simon, geb. Sehranz
Dr. jur. Dio Simon
Ria Simon.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1932.
Rüdesheimer Straße 38.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Januar 1933,
nachmittags 3 Uhr in Wiesbaden-Frauenstein, das Seelenamt am
gleichen Tage, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der St. Dreifaltigkeitskirche.

Danksagung.

Allen Lieben die während der Krank-
heit und beim Hinscheiden unserer unver-
gesslichen teuren Entschlafenen so innigen
Anteil nahmen, den Hausbewohnern Lahn-
straße 12 und Webergasse 56, Herrn Pfarrer
Schmidt für die trostreichen Worte während
der Krankheit und Bestattung, der liebe-
vollen aufopfernden Pflege der Schwester
Frida von der Ring-Kreuz-Kirche, dem
MGV. „Cäcilia“ für den erhebenden Ges-
ang, Herrn Wetzel für das ergreifende
Cello-Solo Ave-Maria herzlichen Dank.

Familie E. Gutjahr
Familie K. Winterwerb.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgange unseres lieben
Entschlafenen **Jakob Schmidt** sagen wir
allen, besonders Herrn Pfarrer Vömel für
die trostreiche Trauerrede, den Sängern
für die erhebenden Trauerchöre, sowie
seinen Freunden für die Kranzspende und
ehrenden Worte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen, Strickarbeiten, Bürsten und Besen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36, bei Seife.
Blindenanstalt — Natl. Blindenfürsorge
Schmayerstraße 11. Telefon 26036. F 659

Sarglager Wilhelm Dogler

Telephon 25300 Bücherplatz 4
übernimmt Bestattungen aller Art.

Fußeleidende!

Anfertigung von Einlagen für jedes
Fußeiden
unter Garantie für Erfolg.

J. Schneider, Oranienstr. 51. Gold- u. silb. Med.

Familien-Drucksachen

Jed. Art in kürz. Zeit
L. Schollenberg'sche
Hofbuchdruckerel
Wiesbadener Tagblatt

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller
Teilnahme die uns beim Heimgange unseres
lieben unvergesslichen Entschlafenen

Herrn Emil Marx

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden Im Namen der Hinterbliebenen:
31. 12. 32 Wilhelm Marx, Westerwaldstr. 16

Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879.

Herr Hermann Schatter

ist verschieden. — Die Bestattung findet am
Montag, den 2. Januar 1933, vormittags 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. — Um zahlreiche
Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Statt Karten.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz beim
Heimgang unseres treuen unvergesslichen Entschlafenen

Herrn Philipp Max Hornfeck

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir
hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Insbesondere danken wir den Herren Aerzten und
Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege
und Herrn Amtsgerichtsdirektor Hoehl für seinen ehrenden Nachruf.

Innigen Dank auch Herrn Pfarrer Lang für seine trost-
reichen Worte, sowie den Herren Vorgesetzten und Kollegen, dem
Vorsitzenden des Reichs-Offiziers-Bundes, Herrn Hankammer,
Herrn Walter Thürkow, den Kameraden der 88er, den Schul-
kameraden und allen, die unserem lieben Verstorbenen das
letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Hornfeck.

Wiesbaden (Hallgarter Straße 10), den 31. Dezember 1932.

Danksagung.

Anlässlich der überaus zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme und der Kranz-
spenden, die unserer teuren Entschlafenen
zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege
herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Butz.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1932.
Wellritztal.



LEBEWOHL
auf Ihre Hühneraugen und Sie laufen wie ich.
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben.
Blehdose (8 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad
gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel
(2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: R. Brosinsky, Bahnhof-
straße 10; Drogerie Wilh. Machenheimer, Ecke
Bismarckring und Dotzheimer Straße; Nassovia-
Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9;
Reform-Drog. R. Rüger, Nerostr. 6; J. Chr. Tauber,
Med.-Drog. „Hygiea“, Moritzstr. 24. F 161

Die Luft ist fort aus dem Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Der einzige Ausweg!

Des deutschen Volkes Not ist lawinenartig gewachsen. Immer größer wird die Zahl der Arbeitslosen in Städten und Industrieregionen. Landwirtschaft und Gewerbe kommen immer mehr zum Erliegen; die Kaufkraft im Inland geht dauernd zurück. Langsam — und hoffentlich sicher — kommt man auf den Weg, der unser Volk noch retten kann, ein Weg, den unser Volk auf seine eigene Weise gehen muß, weil die Industrie die Menschen nicht mehr aufnehmen kann. Dieser Weg weist uns zum Boden zurück. Reichsminister v. Schleicher und Reichsminister Dr. Brüning betonten schon, daß der Hauptgrund unserer Verelendung in der geringen Bodenfruchtbarkeit zu suchen sei, betonten auch, daß eine Umstellung des einzig rettenden Mittel sei, um der Massennot wirksam abzuhelfen. Dies ist seit Jahren eine deutsche Lebensforderung, die auch der Herr Reichspräsident noch als Führer des Feldheeres anerkannte. Warum ist der Weg nicht beschritten worden? Er wurde beschritten, aber jaghaft, und mit dauernden Hemmnissen wurde diese Aufbaumarbeit erschwert oder verhindert. Der Zugang zum deutschen Boden ist gehemmt, weil es keinen einheitlichen Acker und gerechten Maßstab für die Bodensteuer, den Bodenpreis, die Bodenpacht und die Bodenbesitzung gibt. Deshalb steigen Arbeitsnot, Landnot, Heimstättennot, Steuernot, Pächternot und Bodenverschuldung unaufhaltsam. Jüngst hat uns Herr Dr. Hugenberg auch auf diesen Weg verwiesen, um den sozialen Wiederaufbau zu fördern. Aber er verzog, auf den springenden Punkt für wirksame Durchführung zu verweisen. Es fehlt an billigem Land für die Siedlung und es fehlt an dem rücksichtslosen Willen zum Siedeln, besser zum „rennablen Siedeln“. Siedlungen sind viele und vielerlei entstanden. Aber viele konnten nicht bestehen, weil sie auf zu teuerem Boden und zu kostspielig angelegt wurden. Erst mit den Rand siedlungen kam man der Sache näher. Doch auch dabei zeigt sich heute leider schon, daß jeder gute Wille zusammenbricht, wenn nicht ein durchgreifendes Mittel gegen den sofort in der Umgebung der neu entstandenen Siedlungen einsetzenden Bodenmangel gefunden wird. Die Einsicht, daß nur die Schaffung von Millionen von Selbstversorgern oder Teil-Selbstversorgern auf Nebenerwerbs siedlungen aus der Not helfen kann, allein hilft nicht. Es muß auch der Wille zu rücksichtslosem Durchführen da sein. Der Bund Deutscher Bodenreformer hat seit Jahrzehnten darauf hingewiesen. Es ist auch im Reichstag — Ausschuß für Wohnungswesen — beschlossen, durch ein Reichsstaatsbaugesetz regelnd einzugreifen. Durch innen- und außenpolitische Wirren ist man aber nicht bis ans glückliche Ziel gelangt. Ist nun nicht die Stunde der Erfüllung gekommen? Oder ist sie schon verpaßt? Wird der Artikel 133 der Reichsverfassung endlich Blut und Leben gewinnen? Werden wir uns in Zukunft auf deutschem Boden mehr als bisher selbst ernähren und unabhängiger vom Ausland werden? Werden wir endlich im Osten den deutschen Menschenwall gegen Bedrückungsbestrebungen jüdischer Völker schaffen, der uns am Ende des Krieges schützte? Werden wir dazu gelangen, den erdverbundenen Landmenschen auf dem Lande fest und von ungesundem Juktrom zu den Städten fernzuhalten? Werden wir endlich den deutschen Familien gesunde Wohn- und Wirtschaftseinheiten geben? Kurz wenn wir den Weg zum Boden zurück finden und konsequent gehen bis ans Ende, nur dann werden wir auch den inneren Frieden wieder haben, ohne den jeder Wiederaufbau unvollkommen, wenn nicht Utopie ist. Deshalb haben die Bodenreformer an den Herrn Reichspräsidenten den Weihnachtswunsch gerichtet, nunmehr zu erfüllen, was uns die Reichsverfassung verheißt, und so zu erfüllen, daß der Not endlich wirksam gesteuert werden kann. Wir müssen wieder bodenständig werden, sonst geht unser Volk zugrunde. Hier liegt der einzige Ausweg, der dauernd und wirkungsvoll der Massennot Abhilfe bringen kann. F. Polenz.

Mehr Verantwortungsfreudigkeit

Die Regierung ist ernst entschlossen, der wertvollen arbeitslosen Jugend und den verwerflichen Akademikern zu helfen. Jeder Freund unseres Volkes wird von Herzen derartige Schritte begrüßen und, so es in seinen Kräften ist, unterstützen. Aber es gibt eine Kategorie von Arbeitnehmern, an die selten gedacht wird, das sind die im besten Mannesalter stehenden, die um und über die Bierzig.

Es gibt noch keine gezielte Hilfe für diese. Sie sind allein angewiesen auf die Verantwortungslosigkeit der Unternehmer. Wenig sozialer Sinn zeigt es, wenn manche Betriebe gerade der älteren, langjährigen Angestellten sich zu entledigen suchen. Und dies gerade in einem Augenblick, wo von der Regierung erklärt wird, daß der Personaletat nicht mehr angegriffen wird, wo immer und immer wieder vom

Anfurbeln der Wirtschaft und Arbeitsbeschaffungsprogrammen die Rede ist.

Um so peinlicher wirkt es, wenn diese Entlassungen vorgenommen werden in Betrieben, die noch zahlreiche höhere Gehälter ausbezahlen vermögen. Warum sollen gerade die unteren und mittleren Angestellten die Opfer bringen?

Könnten die Firmen nicht auch das menschlich schöne Opfer bringen und ältere Angestellte, die ein gut Teil ihrer Kraft und lange Jahre treuen Dienstes in den guten Zeiten dem Unternehmen zur Verfügung gestellt haben, über die schlechten Zeiten, die doch einmal aufhören werden, hinüberretten? Und sei es schließlich, wenn es nicht anders geht, durch Arbeitszeit- und Gehaltsverlängerung? Wichtig wäre es auch, wenn man ein weiterverbreitetes Vorurteil beseitigen möchte. Wenn man um die Bierzig ist, gilt man im Geschäftsleben als zu alt. Die entlassenen und arbeitslosen Bierziger wissen ein Lied davon zu singen. Wenn man sich vorstellt, hört man dies Bedenken in allen Variationen. Unternehmer, vor die Frage gestellt, ob sie einen älteren Angestellten entlassen sollen, sollten gerade an dieses Vorurteil oft denken. Es ist den einmal so entlassenen sehr, sehr schwer, den Anschluss und die Eingliederung in den Wirtschaftsprozess wieder zu erlangen, so lange dieses in nichts berechnete Vorurteil andauert. Nicht die Jahre, sondern die Person, ihr Können, ihre leitherigen Leistungen sind ausschlaggebend.

Alles liegt bei dem Verantwortungsgefühl und der Verantwortungsfreudigkeit der Unternehmer. Es wäre neben der Menschlichkeit zudem ein schöner Akt des wirtschaftlichen Vertrauens, wenn man die älteren Angestellten in die bessere Zeit hinüberretten wollte. Ein Bierziger.

Numerus clausus.

Der deutsche Anwaltsverein hat in der Erkenntnis, daß es den meisten seiner Mitglieder schlecht geht, eine große Mehrheit seiner Mitglieder zusammengebracht, die für den numerus clausus eintreten. Die Anwaltslaufbahn soll von unten herauf gesperrt werden.

Ohne mich mit der Notwendigkeit der vorgeschlagenen Maßregel zu beschäftigen, will ich bloß auf das Grundsätzliche eingehen. In dem Bestreben des Anwaltsvereins liegt eine große Gefahr. Was dem Anwaltsstand nämlich recht ist, kann jedem anderen Berufe billig sein. Sollen wir wieder mittelalterliche Zünfte einführen?

Noch ein Bedenken läßt sich nicht von der Hand weisen. Der Jugend ist vielfach als einziges Gut die Hoffnung geblieben. Man soll sich hüten, uns diese Hoffnung zu

nehmen. Nur wir jungen Menschen wissen um unsere Not. Wenn man kurz vor dem Abiturium steht, beschäftigt unablässig die Köpfe und die Unterhaltung: Was nun? Wir jungen Menschen haben Sorgen, von denen ältere Menschen nichts wissen.

Eine unserer Hoffnungen ist der freie Wettbewerb. Wir haben es bis jetzt von allen zivilen und Regierungsstellen gehört und in allen Abwandlungen ist es uns vorgelegt worden: „Freie Bahn dem Tüchtigen“, „geistige Erneuerung der Nation“. Wer in die Höhe will und in sich die geistige Kraft und den freien Willen verpaßt, dem soll man den Weg nicht künstlich verbauen. Für den Tüchtigen ist immer Platz genug. Wer untüchtig ist, darf nicht durch Bestimmungen geschützt werden, an denen andere zugrunde gehen. Eine Auslese der Tüchtigen ist die beste Regulierung des freien Wettbewerbs.

Alles ist „überfüllt“. Was wollen wir werden, fragen wir uns, was soll unser Kind werden, fragen die Eltern. Alle Berufsstände warnen uns. Würde irgend ein Berufsstand es fertig bringen, durch einen staatlichen oder gesetzgeberischen Akt uns den Zugang zu ihm zu verstopfen, so mühten wir nach einem anderen Berufe abzuweichen. Und wenn auch dieser Beruf den numerus clausus forderte? Man soll uns das Wagnis lassen. Wir wollen nicht besser behandelt sein als andere, aber wir wollen auch nicht ausgeschlossen werden. Der numerus clausus in diesen Zeiten verflucht — wer ihn auch fordert — gegen das Recht der Gesamtheit und gegen den Lebenswillen der jungen Generation. Ein Gymnasiast.

Die Not der Kraftdroschkenbesitzer.

Als Gewerbetreibender, Bürger und Abonnent Ihres geschätzten Blattes habe ich mit besonderem Interesse die in der Tagblatt-Ausgabe vom 27. d. M. veröffentlichte Statistik über die Notlage der selbständigen Handwerker Wiesbadens und deren Betreuung durch die öffentliche Fürsorge gelesen. Hier wird endlich einmal der gesamten Einwohnerzahl Groß-Wiesbadens gezeigt, daß der selbständige Handwerker schlechter gestellt ist, wie der Arbeitslose und Erwerbslose selbst. Ich möchte hier bloß einmal das Kraftdroschkengewerbe anführen, das die meisten Steuern, Abgaben und Unterhaltungskosten hat und deshalb einen Verdienst oft überhaupt nicht aufweisen kann. Hier wird immer von den Behörden gefragt: Wozum lebt Ihr denn? Eine einwöchige Einquartierung oder eine 24stündige Wirtschaf auf einer Tage würde einen Einblid gewährleisten, ob man das überhaupt noch leben nennen kann. Wenn man

Die Schwimmbadprojekte.

Nicht zu weit von der Stadt.

Die Schwimmbadprojekte, die in den letzten Sonntagsausgaben des Tagblatts erörtert wurden, franten daran, daß die gedachten Plätze zu weit von der Stadt liegen. Angestellte und Beamte, die nach des Tages Mühe oder vor Beginn ihrer Tätigkeit ein Schwimmbad nehmen möchten, werden sich in ihrer Mehrheit wohl kaum dazu entschließen, früh morgens oder spät nachmittags vor dem Abendessen nach Siebrich oder unter die Eichen zu fahren, um dort im Sommer ein erfrischendes Bad zu nehmen. Ließe sich nicht einfacher ein Schwimmbad mit allem Zubehör im Anschluß an den Sportplatz „Kleinfeldchen“ oder auf dem früheren Exerzierplatz an der Schierkeiner Straße anlegen? Beide Plätze sind schneller und leichter zu erreichen. Wer natürlich über seine Tageszeit frei verfügen kann und die Kosten nicht scheut, wird wohl die Rheinstrandbäder vorziehen. Aber neben dem vorgeschlagenen mehr vollständigen Bad ist es höchste Zeit, daß Wiesbaden auch ein mehr mondänes Schwimmbad unter freiem Himmel erhält, mit Massage, Bestrahlung, Gymnastik usw. Räumen, mit Blumenanlagen, Café usw., in der Art, wie die Freiluft-Schwimmbäder in Baden bei Wien und Budapest eingerichtet sind, die ein großer Anziehungspunkt für alle von nah und fern sind. Durch eine kleine Beigabe von Kochbrunnenwasser kann das Wasser des Schwimmbades leicht angewärmt werden. Für dieses mondäne Schwimmbad mit den zugehörigen Baulichkeiten gibt es keinen besseren Platz als das Terrain zwischen dem Neuen Museum und der Lessingstraße. Wiesbaden muß sich umstellen und neue Attraktionen schaffen. Nur auf seine schöne Lage pochen wollen, wäre verfehlt. R. Fr. B.

An der Klostermühle.

In dem Schwimmbadvorschlag des Herrn Dr. G. S. in der Tagblatt-Ausgabe vom 25. Dezember, „Der Leser hat das Wort“ heißt es u. a.: „Daß weiter kein häßlicher Bretterganz oder Holzbaracken und Häuschen usw. Wiesbadens schönstes Talbild verschandeln, erscheint dadurch ausgeschlossen, als es dem Magistrat ein leichtes sein dürfte, mit dem derzeitigen Pächter der Klostermühle so zu verhandeln, daß das alte Tennengebäude, der heutige Tanzsaal, mit einem Stück von dem neuen Restaurationsgarten an der Lahnstraße für eine Eingangspforte abgetrennt wird, usw.“

Die Verhandlungen des Magistrats mit dem vermeintlichen Pächter erübrigen sich insofern, als ich nicht Pächter, sondern Eigentümer der Klostermühle bin und bereits mein Einverständnis zur Verwirklichung dieses Projektes gegeben habe, soweit es sich um die Hergabe von Gebäudeteilen und Gelände meines Anwesens Klostermühle handelt. In voller Würdigung der Bedeutung eines Volksschwimmbades gerade im Wellrigtal, habe ich den diesbezüglichen Vorschlag der Sportverbände über ihre Wünsche hinaus anerbieten gemacht und neue Wege geegelt deshalb, weil es nach ihrer selten Überzeugung keinen geeigneteren Idealplatz gäbe, wo sich ein derartiges Bad schöner, bequemer, billiger und leichter erreichbar schaffen ließe, als gerade dort. So viel mit aus Unterredungen bekannt, besteben seitens des Herrn Oberamtmann Herr von Hofgut Klarenthal keine Bedenken betr. Hergabe von Gelände, gegebenenfalls auch durch Eintausch mit der Stadt Wiesbaden.

Dies soweit zur Richtigstellung, und nachdem die letzten Schwierigkeiten, die der Artikelschreiber, Herr Dr. G. S., nach vorhanden glaubte, beseitigt sind, dürfte es nun Aufgabe der interessierten Stellen sein, in Verbindung mit dem Magistrat der Ausführung dieses Projektes näherzutreten. Karl Graubner.

den Kraftdroschkenbesitzern nicht täglich ihren Verdienst nehmen würde, und die Fahrten der Kurombusse während der Kurzeit für die Fremden nicht zu Spottpreisen ausgeführt würden, könnte der Kraftdroschkenbesitzer wenigstens noch als Mensch leben und mühte das Kraftdroschkengewerbe nicht dem Ruin verfallen.

Ein Kraftdroschkenbesitzer.

Dem Wiesbadener Sport zum Neujahr.

Der prächtige Sieg des Wiesbadener Sportvereins über die Austria-Wien hat nicht nur in weiten Kreisen der Bevölkerung lebhaft Freude erweckt. Bis weit über die Grenzen unserer Vaterstadt hinaus wurde der Name Wiesbaden auch in sportlicher Beziehung wieder genannt. Man wünscht dem Sportverein, der zurzeit in einer besonders günstigen Form ist, daß er diese Form auch ins neue Jahr hinüberrette, bewahre und vervollkomme.

Der in Wiesbaden eingeführte freiwillige Arbeitsdienst hat in der Woche in Erfüllung seines Zieles, die geistige und sittliche Erziehung durchzuführen, zwei Sportstunden eingeführt. Es wäre ein schönes Ziel dieser wöchentlichen Abendsstunden, möglichst viele junge Leute dazu zu veranlassen, bei dieser Gelegenheit das Turn- und Sportabzeichen zu erwerben. Man muß bei solchen Übungen den jungen Leuten ein Ziel setzen. Das sporn an, gibt den Übungen einen Antrieb und verschafft eine bleibende Erinnerung. Jedem erleichtert dieses Ziel den freiwilligen Turnhelfern ihre oft nicht leichte Aufgabe, bei den geringen Mitteln und den wenigen Hilfskräften den Unterricht regenreich durchzuführen. Der Eifer der um das Turnabzeichen sich Bemühenden reißt auch die andern mit.

In der Turnerschaft blüht besonders das Geräteturnen. Das Wiesbadener Publikum begeisterte sich immer, wenn man ihm Kunst- und Geräteturnen vorführte. Mit dem gesteigerten Interesse des Publikums liegt aber hier im allgemeinen eine Gefahr vor, nämlich die, die besten Turner zu sehr zu beschäftigen, die besten Namen zu verpflücken und so die jungen Leute von Ort zu Ort zu ziehen. Mehr wie sonst muß hier gesehen werden, den schlichten Turngeist zu erhalten und die stillen Turner nicht der allgemeinen Ansicht zu opfern, Kanonen zu machen.

Jeder deutsche Sportler, ob organisiert oder nicht, ob Wettkämpfer oder unbekannter Hausgymnastiker, möge sich für das kommende Jahr wieder an den Sinn jeglichen Sportes erinnern. Leibesübungen um ihrer selbst willen zu pflegen, in vaterländischer Erwägung, frei von allen materiellen Erwägungen zur Vervollkommnung des Geistes und des Körpers. Nur dieser Geist ist es, der allein geeignet ist, den Betrieb der Leibesübungen auf die Dauer in unserem Volke gesund und natürlich zu erhalten.

Ein Turn- und Sportfreund.

Darf der Gerichtsvollzieher Pensionseinrichtungen pfänden?

Bis vor kurzem standen die Landgerichte in ihren Entscheidungen auf dem Standpunkt, daß die Einrichtung möblierteter Untervermieteter Zimmer nicht der Pfändung unterworfen sei. Man begründet das damit, daß das Untervermieteten möbliertem Zimmer als Erwerbsstätigkeit zu betrachten sei, die durch den § 811 der Zivilprozessordnung gegen Eingriff der Gläubiger geschützt ist. In diesem Paragraphen werden solche Gegenstände der Vollstreckung entzogen, die bestimmten Berufen zur Ausübung ihrer Erwerbsstätigkeit dienen. In neueren Entscheidungen hat aber die Rechtsprechung diesen Standpunkt aufgegeben. Sie stellt sich auf folgenden Standpunkt: Es liege in den Einrichtungen einer Pension überwiegend eine Nutzung von Kapitalien, nämlich der zur Einrichtung verwandten Möbel vor, und zwar dies in erster Linie. Erst in zweiter Linie liege eine persönliche Arbeitsleistung vor. Zum mindesten aber spiele die Kapitalnutzung neben der persönlichen Dienstleistung eine wesentliche Rolle. Dies gilt so gar für den Fall, daß der Mieter den Pensionsbetrieb persönlich leitet ohne Zuhilfenahme einer anderen begabten Kraft. Demgemäß sei der § 811 sinngemäß nicht auf die Pensionseinrichtungen anwendbar und unterlägen dieselben der Zwangsvollstreckung.

Verhindert sollte durch diese Entscheidung vor allem werden, daß der Pensionsinhaber seinem Hausmitte die Einrichtung entzog und nach Verlassen der Wohnung — unter dem Vorwande, an einer anderen Stelle eine neue Pension aufzumachen — die Gegenstände veräußerte und dadurch dem Gehege (Mieter) schädigte, der doch nach dem Gesetze eine bevorzugte Stelle unter den Gläubigern hat. C. D. S.



Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Kreuzwort-Rätsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1. Filmschauspielerin, 2. Reishalm im Sekt, 4. Abfälle des Haushalts, 6. Flugzeugführer, 7. Stadtweg, 8. norditalienische Stadt.

Von links nach rechts: 3. Pflichtenkreis, 5. Stadt in Belgien, 7. Singvogel, 9. Grußwort des Engels an Maria bei der Verkündigung, 10. Vorname, 11. Stadt in Oberkannten, 12. Platz im Theater, 13. Jahresende.

Prost Neujahr!

Das erste Wörtchen, küß und klar,
Ist bindend vor dem Traualtar.
Es sagt des Zweiten kurzer Sinn,
Wie reich doch alles geht dahin.
Das Wörtchen, das am Ende saß,
Das findest du als Blütenmaß.
Dast du geschickt die Drei vereint,
Des Jahres Anfang dir erscheint.

Stuntbunt.

Singen Neujahr die Glocken hoch,
Die Luft klar und hell früh durch.
Lichten Schnee Schwingen auf den reiß,
Das Jahr neue heraus schneiß.

Die Wörter jeder einzelnen Zeile sind etwas durcheinander geraten. Helft uns, sie zu einem Neujahrsgedicht zu ordnen.

Magisches Zahlenquadrat.



In die leeren Felder sind die Zahlen 3, 6, 9, 12 je viermal bezuglich einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen, sowie die beiden Diagonalen und die vier Eckfelder je die Summe 30 ergeben.

Silben-Rätsel.

Aus folgenden 31 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren letzte und erste Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Shakespeare ergeben.

- a — ar — bar — ce — chat — che
- darn — der — ei — en — es —
- hei — is — ke — lan — land — land
- lei — mast — ne — ne — nor —
- ra — ro — rous — so — souu — ta
- ten — ter — u.

Bedeutung der Wörter:

1. Insel im Nordatlantik, 2. Schicksalsgöttin, 3. innerer Körperteil, 4. Halbedelstein, 5. Wirtschaftsgeld, 6. Verpackungsgewicht, 7. französischer Dichter, 8. Kamel, 9. Soldat, 10. Tierprodukt, 11. Wasserfahrzeug, 12. Held eines Volkses, 13. biblisches Wasserfahrzeug, 14. Baum, 15. deutscher Dichter.

Kreuz-Rätsel.



1—2 Insel im Nordatlantik, 3—4 Dummelstörper, 5—6 Industriestadt in der bair. Pfalz, 7—8 Flachland, 9—10 Jagdgöttin, 1—5 Stadt in Pommern, 2—9 Wochentag, 3—7 Entleerungsbegriff, 4—8 Jüngling, 6—10 Mädchenname.

Rätsel-Rätsel.

Uremittage, Bodensee, Dampfwölbe, Schaulenker, Ruhepause, Jinnamuel, Scheunentor, Kalender.

In jedem Wort ist — unabhängig von seiner Silbenteilung — eine Silbe eines Stichwortes eingetastet. Wie heißt es?

Lösungen aus voriger Nummer.

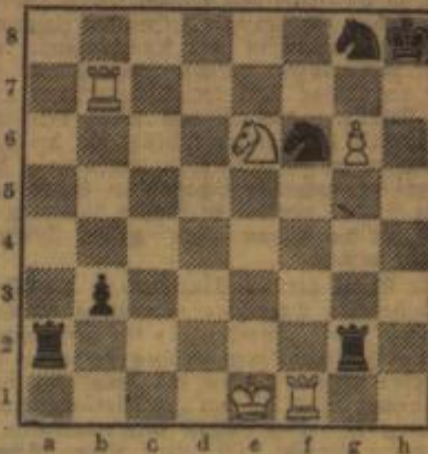
Silben-Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Weihnachten, 2. Erdennen, 3. Angosa, 4. Nere, 5. Sonne, 6. Lauraggen, 8. Sigel, 9. Bobuta, 10. Tement, 11. Arois, 12. Daniel, 16. Marientad, 17. Doppel, 19. Munition, 20. Kats, 21. Sea. Waagrecht: 3. Antenna, 5. Sannetan, 7. Rosine, 9. Parabe, 11. Agenda, 13. Rengel, 14. Gino, 15. Amati, 18. Samuel, 20. Kabelle, 22. Entente, 23. Aguil. — **Auswahl-Rätsel:** Durch der hütten niedre Räume, durch des Schlosses goldne Pracht zieht mit seiner Gnadenfülle hell das Licht der heil'gen Nacht. — **Silben-Rätsel:** 1. Drachen, 2. Jda, 3. Gizeil, 4. Kantate, 5. Eulenburg, 6. Rigbori, 7. Jebu, 8. Elbo, 9. Kordlicht, 10. Kriekreis, 11. Alibi, 12. Kuschler, 13. Guano, 14. Eisenbart, 15. Kemeis, 16. Zwiibel, 17. Labine, 18. Bandwurm, 19. Regenwurm, 20. Ebon, 21. Karglich, 22. Rifolau, 23. Europa, 24. Rühper, 25. Kalmepen. Die Reizen fangen zu brennen an, das Himmelstör ist aufgetan. — **Strahlende Freude:** Dichter-Baum.

Bearbeitet von Gustav Mohr.

Aus der alten Zeit.

Drei Probleme des Arabers Stamma, dessen Aufgaben als die ersten der Schachwelt angesehen wurden.

Nr. 1.



Weiß: Ke1, Tb7, f1, Se6, Bg6.
Schwarz: Kh8, Ta2, g2, Sf6, g8, Bb3.
Matt in 3 Zügen.

Nr. 2.



Weiß: Kg1, Df4, Ta1, Ld3, g3, Sb5, Be3, f2.
Schwarz: Ka8, Dh3, Tc8, h7, Lb6, Sf5, Ba7, f3, g4.
Matt in 4 Zügen.

Nr. 3.



Weiß: Kf7, Td6, Le1, Se6, Bg5.
Schwarz: Kh7, Tc8, h3, La7, Bf2, h6.
Matt in 6 Zügen.

Lösungen: Nr. 100 1. Td5, Nr. 101 De6. Angegeben von Ed. Körper, Hugo Habermann, Ingenieur Schmitt, Georg Blum, Paul Buerke.

Partie Nr. 1. Aus der guten alten Zeit.

Eine Konsultationspartie, gespielt von 6 Großmeistern bei Gelegenheit des Kongresses zu Wien im Juli 1873.

Englische Partie.

Weiß: Steinitz, Bird und Blackburn.
Schwarz: Anderssen, Paulsen und Rosenthal.

1. c4—e5, 2. e3—f5, 3. Sf3—Sf6, 4. e3—c5, 5. Sc3—Sc6. Nicht der richtige Zug, weil das Vorgehen des Damenbauern bis d5 nicht zu verhindern ist. Besser war a6 oder auch d6. Hingegen paßt d5 nicht in das durch f5 eingeleitete System. 6. d4—cx d4. Das Schlagen des Bauern war für die im nächsten Zug beabsichtigte Entwicklung des Königsläufers unerlässlich. 7. cx d4—Ld6, 8. Ld3—b6, 9. 0-0—0-0. 10. Te1—Se7, 11. d5—Sg6, 12. b4—a6, 13. Dh3. Ein schwacher Zug, wie die nächste Folge zeigt. 13. ... Sg4. 14. h3—Se5, 15. Se5—Sxc5, 16. Lf1—Dh4, 17. Le3—Tf6. Weiß kann nun den Bauern b6 nicht schlagen wegen 18. ... Tg6 mit Mattdrohung in 3 Zügen. Der König müßte nach h1 ausweichen, worauf aber doch Sf3 folgen würde. 18. f4—Sg6, 19. Se2—Sxc4, 20. Lxc4—Lxc4, 21. g3. Schlecht. Weiß übersieht, daß nach 21. ... Tg6 der König nicht nach f2 ausweichen darf, was Weiß wahrscheinlich beachtet hatte. Besser war entschieden 21. Df3. Die Engländer waren nachträglich der Ansicht, daß durch diesen Damenzug ein entscheidender Vorteil erreicht worden wäre, von der sie indes durch die Gegenzüge 21. ... Ld6, 22. dx e6—Tb8 wieder zurückgekommen sind. Schwarz würde auch gegen den angegebenen Damenzug nach f3 einen Positionsvorteil behauptet haben. 21. ... Tg6, 22. Kh2—Le3, 23. Lg2—Lb7, 24. De3—Lxc3+, 25. Sxc3—f4, 26. De4—Dxc3, 27. Kh1—b5!, 28. Tcd1—hx c4, 29. Th1—Tf6 und die alliierten Weißen können das Spiel nicht mehr halten. Bemerkungen von Professor Anderssen.

Lüpfing & Co.

Das Reich der Technik.

Die Technik im Jahre 1932.

Wie eine ewig grüne Wiese, auf der es allerorten spricht und blüht, so bietet sich dem aufmerksamen Beobachter das ungeheure Gebiet des heutigen technischen Schaffens. Allein in Deutschland wurden in der Nachkriegszeit im Jahresdurchschnitt gegen 70 000 Patente angemeldet. Nun geht zwar nur ein kleiner Teil der Blüthenräume unserer Erfindung in Erfüllung, doch ist auch dieser Teil immer noch so groß, daß selbst der Fachmann Mühe hat, die sein Sondergebiet betreffenden Fortschritte zu verfolgen. In diesem Rückblick auf das technische Schaffen im Jahre 1932 können aus diesem Grunde nur die wichtigsten Neuerungen, die zugleich auch für die Allgemeinheit großes Interesse haben, kurz gestreift werden.

Da die Kräfte für die Antreibkraft der Maschinen in jedem industriellen Erzeugnis mindestens einmal, in dem meisten jedoch so oft auftreten, als die verarbeiteten Werkstoffe vom Rohstoff bis zum fertigen Erzeugnis durch Maschinen laufen müssen, so steht die Frage der rationellsten Kraftgewinnung nach wie vor im Vordergrund des technischen Interesses. Eine äußerst bemerkenswerte Neuerung stellt in dieser Hinsicht der neue Brown-Boveri-Dampfzylinder dar, der mit dem Dampfzylinder der bisherigen Bauart so gut wie keine Verwandtschaft mehr hat. Besteht doch der neue Dampfzylinder lediglich aus einer kleinen Brennkammer, in der der Brennstoff unter Druck verbrannt wird. Die dabei auftretenden hohen Heizgasgeschwindigkeiten erhöhen die Wärmeaufnahme der Heizfläche weit über das sonst übliche Maß. Damit wird der Raumbedarf der Anlage auf einen Bruchteil der heute notwendigen Fläche vermindert. Die geringen Abmessungen und der gasdichte Abschluß aller Teile ermöglichen es, den Dampfzylinder im Maschinenhaus oder dem Kondensator Keller aufzustellen. Das Kesselhaus und der Schornstein kommen damit in Wegfall. Als Kamin genügt eine Abgasleitung, ähnlich der des Dieselmotors. Den restlichen Übergang zum maschinellen Dampfzylinder schlägt Dr. Ing. Borlau vor. Er will Dampfzylinder und Verbrennturbine in einer Maschine vereinen und beide sogar auf einer Welle anordnen. Der Dampfzylinder soll nämlich mit hoher Drehzahl umlaufen. Die Betriebsleistung des maschinellen Dampfzylinders nach Bor-

lau'se Vorschlägen (er hat seine Ideen bisher nur an einem einfachen Modell erproben können) wird freilich der Werkstatt reichlich harte Rüsse zu machen geben.

In der Feuerungstechnik war bisher die Ansicht vorherrschend, daß der Kohlenstaub um so vollkommener verbrenne, je feiner er gemahlen sei. Die Kohle wurde deshalb so fein als möglich gemahlen. Dies führte natürlich zu einer Erhöhung der Mahlkosten, und diese beeinflussten ihrerseits wieder die Wirtschaftlichkeit der Kohlenhaubeuerung. Eingehende Versuche mit einem neuartigen Düsentrockner, der bezügl. zur Anwendung gelangte, haben jedoch ergeben, daß die Korngröße des Kohlenstaubes gar nicht von so großer Bedeutung ist als man bisher annahm. Wird ein Plattendüsentrockner (Schamotteplatten, durch deren Düsen von unten Luft eintritt) eingebaut, dann kann auch Kohlenstaub, der nicht erst gemahlen zu werden braucht, fast reiflos verbrannt werden.

Um einen bemerkenswerten Fortschritt handelt es sich auch bei der Fliehkohle. Diese besteht aus einem Gemisch von Heizöl und Kohlenstaub. Ein Teil des teuren Heizöls wird durch den etwa dreimal billigeren Kohlenstaub ersetzt. Die bereits während des Krieges angestellten Versuche mit der Fliehkohle wurden erst in jüngster Zeit wieder aufgenommen. Die englische Cunard-Linie ließ einen Kessel ihres Dampfers „Scythia“ auf Fliehkohlenheizung umbauen. Nach den gelungenen Versuchen hat diese Gesellschaft das Projekt für eine Anlage ausarbeiten lassen, in der täglich 2000 Tonnen Fliehkohle hergestellt werden können. Da die Cunard-Linie jährlich etwa eine Million Tonnen Heizöl verbraucht, so würde allein schon diese eine Schiffahrtsgesellschaft eine beträchtliche Menge Heizöl weniger einzuführen haben.

Der vor einiger Zeit von der Cunard-Linie begonnene Bau eines Riesendampfers von angeblich 75 000 Brutto-Registertonnen, der dann infolge der Wirtschaftskrise wieder eingestellt wurde, ist kürzlich neu in Angriff genommen worden. Mit diesem Bau hofft die Gesellschaft das „Alone“ Band des Ozeans, das bis vor einigen Jahren von ihrer „Mauretania“ gehalten wurde, dann aber von den beiden neuen Lloyd-Dampfern „Bremen“ und „Europa“ erobert wurde, wieder an sich zu bringen. Das gleiche Ziel verfolgt eine französische Schiffahrtsgesellschaft mit ihrem kürzlich vom Stapel gelassenen Riesendampfer „Karamandie“, der ebenfalls 75 000 Bruttoregistertonnen erhält und bei 312 Meter Länge und 33 Meter Breite 11 Meter Tiefgang besitzen wird. Vier Turbinen mit insgesamt 180 000 PS Leistung sollen dem Schiff 28 Sekundenmeter Geschwindigkeit verleihen. — Vor einigen Jahren hatte Italien ein Flottillenführerboot mit 2210 Tonnen Wasserverdrängung in Dienst gestellt, das bei den Probefahrten 41,3 Sekundenmeter (gleich 77 Kilometer in der Stunde) erreichte. Kürzlich hat die französische Marine ebenfalls einen Zerstörer mit 234 Tonnen Wasserverdrängung fertiggestellt, der 42,4 Sekundenmeter (gleich 82,4 Kilometer in der Stunde) lief. Während das etwas kleinere italienische Boot noch mit Maschinen von 80 000 PS auskommt, muß das französische Boot

schon 70 000 PS enthalten, um die knapp 2 Seemeilen mehr herauszubohlen. Dieser Vergleich läßt deutlich erkennen, wie teuer in der Schifffahrt schon eine verhältnismäßig geringe Geschwindigkeitssteigerung erkauft werden muß.

Die Eisenbahnen sind zwar in dieser Hinsicht besser daran, doch stehen hier andere Faktoren einer Steigerung der Reisegeschwindigkeit, die keineswegs mehr den heutigen Ansprüchen genügt, hinderlich im Wege. Schnellere Zugbrauchen, da die in ihnen aufgespeicherte lebendige Kraft eine höhere ist, einen längeren Bremsweg, um von der Höchstgeschwindigkeit zum Stillstand zu kommen. Es müssen also vor Einführung einer wesentlich höheren Geschwindigkeit die Vor- und Hauptsignale größeren Abstand von den Stationen erhalten. Die Ansprüche an den Oberbau sind natürlich auch wesentlich höher als bei einer geringeren Geschwindigkeit. Die Steigerung der Reisegeschwindigkeit kann deshalb nur in langsamem Tempo vor sich gehen. Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt zunächst einige dieselelektrische Triebwagen für 150 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde bauen lassen, die die 257 Kilometer lange Strecke Berlin-Hamburg in 140 Minuten zurücklegen sollen. Die Vor- und Hauptsignale müßten zu diesem Zweck weiter von den Stationen entfernt aufgestellt werden. Auf der genannten Strecke verkehren zurzeit die schnellsten deutschen Züge mit 96 Kilometer durchschnittlicher Reisegeschwindigkeit. — Nachdem die Diesellokomotive in mehrjähriger Erprobung in den verschiedenen Ländern ihre Vorzüge gegenüber der Dampflokomotive (kein Anheizen, kein Reiterofen während der Betriebspause, keine verstaubten Kasse, kein Kohlräusen und was der sonstigen Läden beim Dampftrieb sind) geoffenbart hat, will die Dänische Staatsbahn hinfort an Stelle der Dampflokomotiven nur noch Diesellokomotiven neu beschaffen.

Auf dem Gebiete des Flugzeugbaues steht neben dem Streben nach immer größeren Geschwindigkeiten die Verminderung der Last im Vordergrund des Interesses. Bei den Verkehrsflugzeugen sind im allgemeinen Höchstgeschwindigkeiten von 200–250 Kilometer in der Stunde vorbestimmend, doch verfügen nordamerikanische Luftverkehrs-gesellschaften auch über Flugzeuge mit 350–400 Kilometer Höchstgeschwindigkeit. Ein kürzlich von den Junkerswerken fertiggestelltes Schnellflugzeug mit einem 450erigen Sternmotor soll 300 Stundenkilometer Reisegeschwindigkeit erlangen. Wie weit das Motorgewicht je Leistungseinheit bereits vermindert werden konnte, lehrt ein neuer Dieselmotor für Flugzeuge, der bei 900 Umläufen in der Minute 480 PS liefert und rund 685 Kilogramm wiegt. Das Verhältnis zwischen Motorgewicht und Leistungseinheit ist in diesem Falle: 1,43 Kilogramm Motorgewicht gleich 1 PS Leistung. Bei den Benzinmotoren konnte sogar das Gewicht je Leistungseinheit fast um die Hälfte vermindert werden. So wiegt ein neu herausgekommener 750eriger Motor für Sportflugzeuge mit Luftschraube, Handanlasser und Doppelzündung nur 61,5 Kilogramm. Auf 800 Gramm Motorgewicht kommen also 1 PS Leistung.

Auf dem Gebiete der Radiotechnik brachte das Jahr 1932 zwar eine Unmenge kleinerer Verbesserungen, doch der seit Jahren schon in Aussicht gestellte Fernseher blieb uns aus diesmal noch vorbehalten.

Ungeheure Wertsteigerungen durch Arbeit.

Der Wert des Eisens bei der Lokomotive und dem Motor. — Wie das Eisen „Goldwert“ erhält. — Wertsteigerungen bis zu dem Zweimillionenfachen.

Eisen erhält durch die modernen Bearbeitungsverfahren in des Wortes vernehmlicher Bedeutung „Goldwert“. Ja, es gibt sogar Dinge, die durch die Bearbeitung wertvoller werden, als wenn sie aus Gold angefertigt wären. Dabei bestehen sie aus Eisen. Das Eisen hat es in sich. Ein Flugmotor und eine Lokomotive bestehen beide aus Eisen, wenigstens größtenteils. Nun wiegt ein Flugmotor rund 0,9 Kilogramm je PS. Die Kosten für 1 PS Leistung betragen beim Flugmotor 60 Mark. Auch bei der Lokomotive kostet eine PS-Leistung ungefähr 60 Mark. Nur das Gewicht ist beträchtlich höher, denn sie wiegt etwa 150 Kilogramm je PS. Es muß also 150mal mehr Material bei der Lokomotive verarbeitet werden, als beim Flugmotor, um dieselbe Leistung zu erzielen. Der Wert des Eisens erhält also durch die Tätigkeit des Konstruktors beim Motor eine 150fache Wertsteigerung. Damit ist aber der wahre Goldwert des Eisens noch nicht erschöpft. Es gibt noch viel andere Bearbeitungsverfahren, die eine mehr als millionenfache Wertsteigerung ermöglichen. Ein kleines Stück Eisen, das vielleicht einen Wert von fünf Pfennigen hat, liefert als Schornstein verarbeitet drei Mark. Hieraus ergibt sich eine 60fache Wertsteigerung. Als Gussstück hat es einen Wert von ungefähr 10 Mark. Wenn man aber aus diesem Stück Eisen ein Ventil herstellt, dann erhält es einen Wert von 100 Mark, nämlich wie bei der Herstellung von Kugeln. Unter Umständen wie bei der Herstellung von Kugeln, die in den Maschinen verwendet werden, sind viel höher im Preis. Bei einfachen Maschinenfedern, die verhältnismäßig groß sind und darum billig sind, ergibt sich schon eine Wertsteigerung um das 500fache des Preises. Je kleiner die Feder ist, desto mehr je feiner die Bearbeitung des Werkstoffes wird, desto mehr werden die Federn. Die Bearbeitung erzeugt also eine ungeheure Preissteigerung. Die teueren Federn sind die kleinsten, zarten Uhrfedern, die für die Miniaturuhren zu Damenarmbändern angefertigt werden. Von der Zartheit dieser Federn kann man sich nur schwer eine Vorstellung machen. Dabei muß die Feder völlig fehlerfrei sein, da sie sonst bricht. Für die teuren Uhren wird nur das allerbeste Material genommen, das vorher mikroskopisch untersucht worden ist. So kommt es, daß diese zarten Federn für die Uhren, die jahrzehntelang einwandfrei arbeiten müssen, einen ungeheuren Preis im Verhältnis zu dem Wert des Rohstoffes bekommen. Man hat errechnet, daß die Wertsteigerung bis zu dem zweimillionenfachen Betrag anwächst. Die Uhrfedern aus Stahl haben vollkommen Goldwert erreicht, denn selbst wenn sie aus Gold angefertigt werden würden, würden sie nicht teurer sein. Auch bei der Kunstseidenfabrikation ergibt sich durch Bearbeitung eine ungeheure Preissteigerung, die sich dadurch auswirkt, daß aus einem Rohstoff im Wert von 10 Mark Kunstseide im Werte von 3000 Mark hergestellt werden kann. Auf der anderen Seite sind wieder Preiserminderungen vielfach eingetreten, die weit über normale Verhältnisse hinausgehen. So ist zum Beispiel das Aluminium sehr im Preise gesunken. Noch in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kostete es ungefähr fünfmal so viel wie Silber. Niemand dachte sich Gebrauchsgegenstände aus Aluminium an, denn sie waren unerträglich teuer. Im Jahre 1890 kostete 1 Kilogramm Aluminium 50 Mark. Es war also auf den 10. Teil seines Wertes gesunken und hatte ungefähr den Silberpreis erreicht. 10 Jahre später kostete es nicht viel mehr als 1 Mark. Auch der Preis des Silbers ist seit dem Mittelalter sehr gesunken. Früher war Silber zu wahren Fetten nicht viel billiger als Gold. Heute kostet ein Gramm ungefähr vier Pfennig. Dieser Sturz des Silberpreises, der besonders in der Nachkriegszeit zu verzeichnen war, ist mit einer Ursache unserer Krise, da dadurch die Länder mit Silberwährung wie China als Kunden Europas ausgeschlossen sind.

Die Weltmeere als Luftverkehrsgebiete.

Von Dr. Paul Thieme.

Der Verkehr über die Weltmeere, seit Jahrhunderten alleinige Domäne der Schifffahrt, stand seit jeher im Brennpunkt des wirtschaftlichen und politischen Interesses aller Nationen von kultureller und politischer Bedeutung. Die Weltmeere waren im Verlauf der politischen Geschichte häufig heiß umstrittenen Kampfgebiete. Griechen, Römer, Karthager haben auf dem Weltmeer des Altertums, dem Mitteländischen Meer, um die Vorherrschaft erstritten und die Kämpfe der späteren europäischen Großmächte Spanien, Portugal, Niederlande, Frankreich und England um die europäische Hegemonie sind immer zur See entschieden worden. Auch im Weltkrieg brachte die eigentliche Entscheidung die absolute

fehltener Zahlreiche mit nicht ganz ausreichenden, unvollkommenen Mitteln unternommen werden muß. Es darf nicht verkannt werden, daß die Wüsterfolge in dieser Richtung den Gedanken transozeanischen Luftverkehrs in sehr erweiterter Weise beeinträchtigen müßten. Auf jeden Fall sollte der südamerikanische Luftverkehr mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ weiterhin gepflegt und gefördert werden, hat sich doch dieser Bau im Verkehr über alle Weltmeere und unter allen Witterungsverhältnissen überlegen bewährt. Auch sollten die Bemühungen für die Schaffung schwimmender Stützpunkte seitens der deutschen Luftfahrtbehörden ernsthaft beachtet und gefördert werden.